DIE IRRFAHRTEN DES DEBÜTANTEN: EINE TRAGI-KOMISCHE THEATERGESCHICHTE

Johann Hermann Christian Bischoff

Digitized by Google

P.o.germ.
1839

Bischoff

Digitized by Google

30262.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die

Irrfahrten des Debutanten.

Eine tragi-komische Theatergeschichte.

Von

Carl Bischoff.

Berlin.
Wedekind & Schwieger.
1873.

Digitized by Google

Bayerische
Staats-
Bibliothek
München

Ms.

Digitized by Google

Königliche Landes-Bibliothek Kassel

Vorwort.

Weil man weiß, daß ich mehr als ein halbes Jahrhundert hindurch viel und gern mit dem Theater verkehre und manchen großen Künstler ex ovo schlüpfen und dann mehr oder minder rasch zu den Sternen am Kunsthimmel aufsteigen gesehen, haben die Herren Verleger dieses Büchleins mir damit eine Freude zu machen vermeint, daß sie mir dies Stückchen Comödiantenleben zum Lesen übersandt. Die Gabe hat mir aber so viel Spaß gemacht, daß ich mich nicht nur mit dem Lesen begnügt, sondern auch aussprechen will, wie mich die seltsamen Abenteuer des jugendlichen Kunstschwärmers erheitert haben, um so mehr, da die possirlichen Calamitäten die gute Folge gehabt, ihn total von seinem Comödienfieber zu heilen und ihn auf den Pultsessel in Vaters Comtoir reumüthig zurückzuführen, den er in seiner Verblendung vorher als Laurentii glühenden Rost betrachtete und demselben seine Kehrseite zu entziehen strebte. Er aber kommt,

Digitized by Google

wie wir gelesen, aus dem Regen in die Traufe und vom heißen Comtoirsessel auf die noch heißeren, und dazu weniger saubern Bretter, die die Welt bedeuten und — wir wünschen ihm dazu Glück — entflieht noch zu rechter Zeit diesen, als Sansculotte und nachdem er im strengen Sinne des Worts unter den Händen seiner „Kunst-Collegen" Haare gelassen. —

Wir wissen nicht, ob alle die spaßhaften Calamitäten, die auf den Helden von der traurigen Gestalt eingestürmt, wahr oder erfunden sind. Sind sie wahr, so gratuliren wir ihm, daß sie auf der letzten Seite des Buchs hinter ihm liegen. Sind sie erfunden, so beglückwünschen wir ihn als beneidenswerthen Besitzer derartigen Erfindungs-Reichthums und encouragiren ihn, mehr von seinem Ueberfluß freigebig in die Lesewelt zu schleudern.

Berlin, 1873.

Fr. Tietz.

Digitized by Google

Inhalt.

		Seite
I.	Der Kunstbegeisterte	1
II.	Die Abreise	6
III.	Illusion und Wirklichkeit	9
IV.	Eine saubere Gesellschaft	13
V.	Ein sonderbarer Kauz	25
VI.	Der Thespiskarrenhäuptling Trauermüller und seine Mitglieder	33
VII.	Im Musentempel	41
VIII.	Verschwunden	50
IX.	Lebendig begraben	54
X.	Getäuschte Erwartungen	59
XI.	Ein Retter in der Noth	62
XII.	Die Familie des „Bösewichtdarstellers“	72
XIII.	Enthüllungen	78
XIV.	Originelle Aushülfemittel	81
XV.	Eine Delila-That	90
XVI.	Geschoren	110
XVII.	Ein unverdienter harter Empfang	122
XVIII.	Ein unglücklicher Familienvater	137
XIX.	Des Heldenspielers Vergeltung	141

Digitized by Google

sprünge durch's Zimmer und ließ folgende Reflexion laut werden: „Triumpf! Jetzt gehöre ich der Bühne! Nichts hindert mich Glücklichen nunmehr, nach Eintreffen des erwarteten Gegencontracts dem langweiligen, unerquicklichen Treiben des Kaufmannsstandes Valet zu sagen und mich ganz der holden, dramatischen Kunst zu widmen! Ich brenne vor glühendem Verlangen, ihr anzugehören, und da ich die weltbedeutenden Bretter bereits genügend kennen gelernt —", der blondgelockte Jüngling hatte nämlich zu verschiedenen Malen ein Liebhabertheater mit seinen Darstellungen beglückt — „so sehe ich durchaus nicht ein, weßhalb ich nicht Bühnenkünstler werden sollte! —"

„Zwölf Thaler Gage für den Monat ist für einen „Menschendarsteller"*)! zwar ein höchst schmachvolles Einkommen, doch, was thut man nicht aus „Liebe" zur Kunst!"

„Kaufmann! welch' ein langweiliges, prosaisches Treiben! Den ganzen Tag hinter den trocknen Büchern hocken zu müssen, um über Tonnen Butter und Kisten Käse Abhandlungen zu schreiben — schauerliche Bestimmung!"

„Bei dem Theaterdirector Trauermüller in Ebsdorf werde ich diese mir verhaßte Beschäftigung hoffentlich bald vergessen.

*) „Menschendarstellung", ein Ausdruck, der die Darstellung menschlicher Charaktere und Gestalten durch die Poesie und die bildenden Künste umfaßt; Iffland bezeichnete damit zuerst die Kunst des Schauspiels. Siehe seine Fragmente über M. auf der Bühne. Gotha 17[illegible]1. 8

Digitized by Google

„Was habe ich nicht schon für lächerliche Auftritte im Comptoir mit unserm schwerhörigen, alten Buchhalter meiner Poesie wegen durchgekämpft! Zum Exempel gestern wieder einmal, wo ich mich einen Augenblick allein befand. Ich benutzte die Gelegenheit und spielte die herrliche Balkonscene aus „Romeo und Julia."

„Mit einem Satz bin ich von meinem Bocke herunter, stelle mir das umfangreiche, mit Tinte bespritzte Schreibpult als Julia's Balkon vor und recitire den Auftrittsmonolog*) von Romeo."

„Julia erscheint und antwortet vom Balkon herab:

„Weh mir!"

„Nachdem ich diese Worte für sie markirt, stürze ich am Schreibpult nieder und von Begeisterung hingerissen, declamire ich mit markiger Stimme:

„O, sprich noch einmal, holder Engel! Denn über meinem Haupte erscheinst du der Nacht so glorreich, wie ein Flügelbote —".

„Im selben Augenblicke legt sich eine eiskalte Hand auf meinen heißen Scheitel und unser alter, kahlköpfiger Buchhalter — der unterdessen geräuschlos wieder eingetreten war — sagte, indem er mich mitleidsvoll vom Fußboden aus meiner knieenden Stellung emporhob:

„Junger Herr, lassen Sie doch endlich einmal die lächerlichen Faxenspielereien. — Der Herr Papa läßt

*) Akt 2, Scéne 2.

Digitized by Google

Ihnen sagen, Sie möchten die Käselieferung für Brathammels aus Danzig ja nicht in's Hauptbuch einzutragen vergessen."

„Diese, nach einer ganzen Käseladung duftenden Worte waren für mich, in Romeo's Liebesgluth Schwelgenden, ein eisiges Sturzbad!"

„Nein, ein solches Leben hätte ich nicht länger ausgehalten! Ich fühle es immer deutlicher, die weltbedeutenden Bretter sind einzig und allein mein Wirkungskreis! Ich wage den Schritt, wage ihn, trotz dem Zorne meines theaterfeindlichen Herrn Papas, der mir zugeschworen, daß ich ein enterbter, nicht mehr zur Familie zählender Mensch sei — wenn ich jemals als Schauspieler die Satansbühne beträte! — Ein essigsaurer Apfel, aber — ich beiße hinein."

„Beim nächsten Mittagssonnenstrahle dampfe ich Glücklicher als engagirter Künstler meinem Engagementsorte entgegen! —"

Der freundliche Leser wird nach diesem Selbstgespräche, welches Schreiber dieses — damals als Kommis in demselben Hause beschäftigt — vom Nebenzimmer aus als unfreiwilliger Zeuge mitanzuhören Gelegenheit hatte, gewiß zu der Einsicht gelangt sein, daß es sich hier um einen jener vielen Kunstbegeisterten handelt, welche die dramatische Sirene Melpomene zu tief unter ihren verhängnißvollen Prachtschleier hat blicken lassen. —

Digitized by Google

Fragt man diese Jünglinge mit den bleichen Gesichtern, hageren Zügen und dem langen, wallenden Simsonshaar, weßhalb sie denn der Kunst, nur zu oft blindlings, zusteuern — so erhält der Frager, so gewiß, als sie unerschütterlich an ihr Berufensein glauben, die hochtrabende Antwort:

„Aus Liebe zur Kunst!"

Der junge Traugott zählte zu diesen. Ohne jemals ernstlich über seine künstlerische Befähigung nachgedacht zu haben, lebte er in dem naiven Glauben, es genüge vollkommen, wenn man zum Vergnügen mehrere Male auf einem Liebhabertheater mitgewirkt und an dem eigenthümlichen Treiben Gefallen gefunden — um der dramatischen Kunst als Mitglied und Künstler anzugehören.

Nachdem der junge Mann seinen vorhin angeführten Monolog geendet, schleppte er seine Reiseeffecten in einen Winkel des Zimmers und verpackte sie in eine weitfaltige Reisetasche; seine Legitimationspapiere, sowie eine große Anzahl Bücher — meistens Bühnenstücke — folgten, so daß die Tasche alsbald ein kolossales Gewicht repräsentirte.

Nachdem er diese Arbeit vollbracht, warf er sich auf sein Bett und verfiel in einen traumreichen Halbschlummer.

Digitized by Google

II.

Die Abreise.

Am nächsten Tage war der junge Kunstbegeisterte um die Mittagsstunde vollständig zur Abreise gerüstet.

Der alte Buchhalter erschien mit saurer Miene und sagte, theilnahmslos an ihm vorüberschleichend:

„Zum Herrn Papa kommen — —"

Traugott folgte dieser Aufforderung pochenden Herzens.

Eine längere Unterredung entspann sich zwischen Vater und Sohn. Der zur Schwärmerei hinneigende Blondkopf jedoch blieb trotz aller Ermahnung und gerechter Vorstellungen von Seiten des Herrn Papas, bei seinem Vorsatz, Schauspieler zu werden. Der Schluß des Zwiegesprächs endete damit, daß der alte Traugott sich mit einem fürchterlichen Fluch über das gesammte, vermaledeite Komödiantengesindel von seinem Sprößling abwandte und ihm wüthenden Tones befahl, ungesäumt die Schwelle seines ehrbaren Hauses zu verlassen.

Eiligst kam der in Illusionen schwebende Jüngling seiner Aufforderung nach und eilte, poetische Reime vor

Digitized by Google

sich hinmurmelnd und belastet mit der bücherinhaltsschweren Reisetasche, die Treppen hinunter.

Auf dem Hausflur stieß er auf den alten Buchhalter, der ihm wehmüthig die Hand zum Abschied reichte.

„Sie gehen", sagte er mit Thränen in den Augen, „leichtsinnig in die große Welt hinaus — ich will mir darüber kein Urtheil erlauben, aber etwas besseres als ein Faxenspieler — lassen Sie mich gefälligst ausreden — hätten Sie mit Ihren eminenten Fähigkeiten für den Kaufmannsstand werden können."

„Nehmen Sie hier ein kleines Geschenk von mir an, es begleite Sie auf jene Reise, die sie vor sich haben." Mit diesen Worten übergab ihm der Alte einen großen Brief mit fünf Siegeln. „Es ist mir schwer geworden", fügte er hinzu, „es Ihnen zu überlassen—, wenn Sie es einmal öffnen sollten, so denken Sie an den alten, treuen Diener Ihres Herrn Papas — adieu!"

„Lebt wohl, guter Alter!" erwiderte der über den langen Aufenthalt schon ungeduldig werdende, angehende junge Künstler, schob den fünfsiegeligen Brief eiligst in seine Brusttasche und wollte zum Hause hinauseilen.

Aber der alte Buchhalter faßte ihn schleunigst nochmals bei der Hand, klopfte ihm auf die Schulter und frug im ernsten, bedächtigen Geschäftstone:

„Apropos, junger Freund, haben Sie auch gestern nicht vergessen, die Käselieferung für —"

Digitized by Google

„Um aller Heiligen Willen, thun Sie mir den einzigen Gefallen, Alter, und verschonen Sie mich jetzt mit Ihrer Käselieferung! Nochmals adieu, Alter, adieu!“ rief ihm der Ungeduldige entgegen und stürmte, als ob alle bösen Geister hinter ihm herjagten, zur Thüre hinaus. —

Mitleidsvoll schüttelte der gute Alte seinen kahlen Kopf und murmelte, seine Schritte zum Comptoir lenkend: „Hm, war auch einmal ein so trotziger, junger Sausewind; na, wird schon noch rechtzeitig zur Vernunft zurückkehren. Werde vorsichtshalber aber doch gleich einmal nachschauen, ob er in seiner Ueberspanntheit auch nicht vergessen hat, die Brathammel'sche Lieferung einzutragen.“

Leicht athmete der junge Blondkopf auf, als er das elterliche Haus im Rücken hatte. Voll freudiger Erwartung — der Dinge, die da kommen sollten — eilte er die Straßen Hamburgs entlang; am Hafen angekommen, ließ er sich per Dampfbot nach Harburg befördern und legte von hier aus zwei Stunden auf der Eisenbahn zurück, die ihn in einem noch drei Stunden von Ebsdorf entfernten Flecken absetzte.

Digitized by Google

III.

Illusion und Wirklichkeit.

Nun war noch eine mehrstündige Postfahrt zu überwinden, denn die Eisenbahn genoß damals noch nicht die hohe Ehre, den Flecken Ebsdorf, das Ziel unseres Helden, zu berühren.

Der Aufenthalt im Postwagen dünkte den in Erwartungen schwebenden sehnsuchtsvollen Jüngling eine ganze Ewigkeit. Während der ganzen Tour umgaukelten ihn süße Wahnbilder. Er bemühte sich geradezu, diese herauf zu beschwören, um die mächtige Sehnsucht und den Gedanken an die langsame Fahrt zu verscheuchen. Er sah sich im Geiste schon in einem großen Ritterschauspiele, eingehüllt in strahlender Rüstung, das gewichtige Ritterschwert an der Seite — vor das zahlreich anwesende Publikum treten; das ganze Auditorium jubelte dem interessanten Rittersmanne entgegen — Lorbeerkränze, Bouquets von schönen Frauenhänden geworfen, rauschten zu seinen Füßen hernieder. Wie dann alle Blicke plötzlich auf sein langes, wallendes Lockenhaar gerichtet waren —

Digitized by Google

eine einzige Locke davon, würde ihm gewiß manche schmachtende Schöne mit Gold aufgewogen haben, wenn er sich hätte entschließen können, in eine Trennung zu willigen. Von Scene zu Scene steigerten sich der Jubel und die Beifallssalven über seine künstlerische Darstellung, bis ein plötzlicher, unsanfter Ruck des Postwagens den Jüngling unbarmherzig wieder in die Wirklichkeit einzuführen beliebte.

Doch beneiden wir ihn nicht um seine erträumten idealistischen Zukunftsbilder, denen sich die Jugend, ja selbst noch das reife Alter, so gerne hingiebt und die ein jäher Sturm mit rauhem Hauche zu vernichten fähig ist. —

Sehen wir vielmehr, was dem jungen Traugott von seinen Illusionsgebilden übrig bleiben wird, nachdem die nackte, ungeschminkte Wirklichkeit an ihn herangetreten.

Der Sonnenball war bereits dem Scheiden nahe, als die Post die Strecke nach Ebsdorf bis auf ungefähr zehn Minuten zurückgelegt hatte.

Nur ein kleines Gehölz trennte den blonden Kunstbegeisterten noch von dem Orte seiner Sehnsucht, da gewahrte derselbe, inmitten mächtiger Baumgruppen, in weiterer Entfernung einen sonderbar kolossalen Bretterbau, der, von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet, einem alten, zerfallenen Raubritter-Waldschlößchen nicht unähnlich sah. — — —

Digitized by Google

Würden die den nahen Stall und das sie erwartende Futter witternden Gäule sich nicht gerade in dieser Gegend in einen schnelleren, für eine Postfahrt staunenerregenden Trab gesetzt haben, so hätte sich der mit dem einen Fuße nur auf der wirklichen Erde wandelnde Jüngling schon jetzt eine Aufklärung über die Bestimmung desselben verschaffen können.

Vor dem pittoresken Holzbaue sah es in der That bunt und liederlich zugleich aus.

Eine Anzahl schmutziger, vom Zahne der Zeit arg mitgenommener Leinwandfetzen über morsche Latten gespannt, auf denen mehr eingefallene Löcher als Farben vorhanden waren, standen vorläufig außer Activität gesetzt, als Bühnenversetzstücke nebeneinander aufgestapelt; lahme, altersschwache Coulissen und Soffiten leisteten den ebenfalls schon sehr ergrauten Bäumen Gesellschaft; ein riesiges Kreuz, schwarz überzogen, war oberhalb der Entréethüre befestigt. Das mit großen weißen Buchstaben auf seinen Querstreifen gemalte Wort: „Leonore"

leuchtete den zum Bretterbau wallfahrenden, kunstsinnigen Dorfeinwohnern als ein treuer Pfadführer durch die Baumstämme, Lehmpfützen und Schlingpflanzen schon in weiter Entfernung entgegen; auch glaube ich versichern zu können, daß es, trotz des gegenwärtigen, seine „Künstlerehre" entschieden beflekkenden Aufenthalts, noch nicht heilig

Digitized by Google

abgeschworen hatte, erforderlichen Falles an dem ihm gebührenden Ehrenplatze des Kirchhofs — in dem Holtei'schen Charaktergemälde „Leonore" — mitzuwirken; zerlumpte, früher möglicherweise einmal mit rothem Kattun überzogen gewesene Königssessel fehlten ebenfalls im Bunde nicht, wenn diese jedoch nicht ihre gesundheitsgravirende Nässe — eine Folge des eingedrungenen Regens — bedenkend, unterm Bühnenpodium hervorgekrochen wären, würde ihr Ahnenstolz es gewiß nicht zugelassen haben, sich mit den andern bürgerlichen Fetzen zusammengestellt zu sehen.

Alle diese zum Tespiskarren nun einmal unentbehrlichen Theile waren der schützenden Obhut eines ehemaligen Wolkenprospects anvertraut, der über vier in die Erde gerammte Pfähle ausgespannt war.

Digitized by Google

IV.

Eine saubere Gesellschaft.

In der Postschenke zu Ebsdorf herrschte zur Zeit, als die Post das Gehölz durcheilte, ein tolles, lärmendes Treiben.

Mehrere Einwohner des Fleckens und Bauern aus der Umgegend waren in einer von Getränken angefachten äußerst heiteren Stimmung und trieben im Vereine mit einer Anzahl der gerade im Flecken grassirenden Schauspieler die heillosesten Allotria.

Aus dem Lärmen der wilddurcheinander schreienden und singenden Schaar klangen unaufhörlich die unverkennbaren, schrillen Töne aneinanderstoßender Gläser; das ganze an Wahnsinn grenzende Toben glich einer wüsten Orgie, wie man sie hier bis dahin nur in der Nacht zu hören gewohnt war, namentlich aber, seitdem die momentan im Flecken anwesenden Kunstnomaden die Postschenke frequentirten.

Plötzlich verstummte der rohe Tumult. Gespannt

Digitized by Google

lauschte die trunkene Schaar auf die unerwartet an ihr Ohr dringenden, heiseren Töne eines Posthornes.

„Aha! Da kommt die Post aus Bewensen!“ erscholl es im Kreise wie aus einer Riesenkehle.

In wenigen Minuten holperte diese auf dem wasserdurchfurchten Schlammdamme — welchen die harmlosen Einwohner mit dem keineswegs passenden Namen Straße beehrten — daher, und hielt bald darauf vor der betreffenden Poststchenke.

Traugott war der einzige ihr innewohnende Passagier.

„Ebsdorf! Aussteigen!“ rief gähnenden Tones der vom Bock herabkletternde Kutscher.

Mit fieberhaft pochendem Herzen ergriff der jetzt an seinem Ziele angelangte Jüngling seine Reisetasche, folgte eiligst der Aufforderung des Rosselenkers und begab sich in das mit Stroh bedeckte niedere Wirthshaus.

Hier öffnete er eine Thür, auf deren Stirne mit Kreideschrift die kaum leserlichen Worte:

„Posthalterei und Fremdenstube“

geschrieben standen und die den mit Vieh angefüllten Kuh-, Pferde- und Schweineställen direct gegenüberlag. Ein dichter, heißer Tabacksqualm wälzte sich ihm entgegen; ohne Zweifel hätte er der mit Erstickung drohenden Atmosphäre sofort den Rücken wieder gewandt, wenn nicht die seltsamen Worte: „Dee fidelen Schuhspeeler söld leven!“ im selben Augenblicke an sein Ohr gedrungen wären.

Digitized by Google

Wie von einer unsichtbaren Macht gebannt, blieb er an der Schwelle stehen, zog leise die Thür hinter sich zu und spähte umher. In der entferntesten Ecke des Zimmers, eingehüllt in eine fast undurchdringliche Rauchmasse, gewahrte er eine sonderbar zusammengewürfelte Gesellschaft. Neugierig wurde der Fremdling von den Zechern mit trunkenen, unverschämten Blicken angestarrt.

Traugott nahm seinen ganzen Muth zusammen, grüßte die Gesellschaft mit einer höflichen Verbeugung und nahm ihr gegenüber an einem klobigen Holztische einen bescheidenen Sitz ein, worauf ihm der beinahe kugelrunde Wirth, ohne daß er bereits einen Wunsch geäußert hätte, ein Glas Bier im Gefolge eines großen Kümmels verabreichte.

Vergebens versuchte hierauf der leutselige Wirth ein Gespräch mit seinem ihm vornehm erscheinenden Gaste anzuknüpfen. Traugott gab nur sehr zerstreute, kurze Antworten. Seine ganze Aufmerksamkeit war auf die lärmenden Zecher in der Ecke gerichtet, welche aus kurzen Pfeifen wirbelnde Rauchwölkchen ausstießen. Lange sollte seine Neugierde nicht unbefriedigt bleiben. Schon nach wenigen Minuten kam er zu der ihn keineswegs angenehm berührenden Ueberzeugung, daß er außer den ländlichen Naturföhnen auch zugleich mehreren seiner zukünftigen Bühnencollegen gegenübersaß. Schnell überlegte Traugott, was er unter so bewandten Umständen beginnen

Digitized by Google

sollte. Er gelangte zu dem Resultate, daß er zweifelsohne am klügsten handelte, wenn er sich den Musensöhnen ohne Zögern als College zu erkennen gäbe. Mit schüchterner Bescheidenheit trat er plötzlich auf die gerade wieder wie rasend durcheinander Lärmenden zu, verbeugte sich tief und lispelte:

„Entschuldigen Sie, meine Herren, aber irre ich nicht, so habe ich die Ehre, einem Theile der Künstlergesellschaft des Herrn Directors Trauermüller gegenüberzustehen, in Folge dessen erlaube ich mir, mich Ihnen als neu engagirtes Mitglied vorzustellen und —"

Ein rohes, johlendes Gelächter antwortete dem in gebogener Stellung verharrenden Jüngling. Mit Blitzesschnelligkeit schoß dem hierdurch Ueberraschten das Blut zu Kopf, eine tiefe Schamröthe überflog seine Wangen und um alle Schätze Indiens hätte er den Muth nicht gewonnen, nochmals das Wort zu ergreifen.

„Ruhig, Kinder!" lallte, die peinliche Situation unterbrechend, einer aus der Schaar seinen Zechbrüdern entgegen. Dann wandte er sich gegen Traugott und sprach mit lächelnder Miene:

„Sie also sind hier engagirt?"

„Ja", lispelte mit zu Boden gesenkten Wimpern der Blondkopf.

„Und sind Schauspieler? Hahaha!"

Digitized by Google

„Nein, das gerade nicht — aber ich möchte einer werden.“

„Ah, so — ein Dilettant?“

„Aufzuwarten.“

„Waren wohl bisher Todtengräber?“ spottete der jugendliche Komiker des Tivolis, Herr Pumpenmeyer.

„Todtengräber?“ stotterte, immer verlegener werdend, Traugott.

„Nun ja“, nahm der Erste wieder das Wort, „weil Sie in so gebückter Haltung vor uns stehen, deshalb muthmaßte es unser College.“

„Nein, meine Herren, damit kann ich leider nicht dienen, aber Kaufmann bin ich bis jetzt gewesen.“

„Kaufmann? Na, denn man nicht so schüchtern; immer ran mit an den Tisch!“ befahl ein Dritter aus der Schaar.

Traugott setzte sich. Der Wirth, der etwas zur Seite stand, hatte kaum erfahren, wer sein vermeintlich vornehmer Gast in Wirklichkeit sei, so brummte er verdrießlich vor sich hin: „Na, das hätte ich dem Menschen doch gleich an der Nase absehen können; jetzt haben wir wieder einen Tagedieb, einen liederlichen Patron mehr im Dorfe, wäre die Bande doch nur erst wieder ausgenistet.“

„Wirth! Kümmel und Bier her!“ brüllte in diesem Augenblicke die Schaar.

Digitized by Google

„Na, immer Geduld!“ murrte der kleine Kugelrunde und holte das Verlangte.

Zu Traugott's Entsetzen bestand dieses, außer dem Bier, wiederum in einem großen Glase Branntwein. Schüchtern wagte er den Einwand, daß er keine Spirituosen tränke, da dieselben ihm leicht ein Uebelwerden verursachten.

Das war Wasser auf die Mühle der bramabasirenden Zechbolde, die über solche Naivität — wie sie seinen Einwand nannten — nur noch lauter und roher jubelten, als vorhin bei seiner ceremoniellen Verbeugung.

Da half kein Bitten, kein Sträuben; wollte er nicht Gefahr laufen, abermals verhöhnt zu werden, mußte er das bis an den Rand gefüllte Glas Kümmel mit einem Zuge hinunterwürgen. Kaum war dieser Kelch des Ekels unter den schauderhaftesten aber auch zugleich ergötzlichsten Gesichtsgrimassen von ihm geleert, so erhob sich ein Mann mit pechschwarzem, halbkurzgeschornem, struppigem Haupthaar aus dem Kreise der Gesellschaft, knöpfte seinen fadenscheinigen, in den Nähten geplatzten Ueberzieher von grauer Farbe bis unter's Kinn zu, arrangirte sodann von drei Holzstühlen einen Kreis, führte den verwundert dreinschauenden Traugott hinein, und nachdem er mit der rechten Hand bedächtig über die wettergebräunte Stirn gefahren, schob er sie gravitätisch zwischen den zusammengeknöpften Ueberzieher, ergriff mit der linken Hand den

Digitized by Google

vor Aufregung fast zitternden Blondkopf beim Arm und bat seine Kumpane um Ruhe und Aufmerksamkeit.

Er sprach:

„Verehrte Freunde, erlaubt, daß ich anjetzt, nachdem die Taufe an dem angehenden Bühnenkünstler durch einen herzhaften Schluck Branntwein vollzogen, das Wort ergreife und ihm, als erfahrener Künstler, eine kleine Empfangsrede halte."

Da ein allgemein zustimmendes Kopfnicken erfolgte, so wandte sich Redner gegen Traugott, schüttelte seine Hand und fuhr fort:

„Bravo, junger, angehender Musensohn! Gefallen mir. Mit der Zeit kann etwas aus Ihnen werden. Haben soeben durch ihre Gesichtsverzerrungen ein vortrefflich scharf ausgeprägtes Mienenspiel an den Tag gelegt. Deutet mir auf beachtenswerthes Talent; bessere diabolische Züge kann ich meinen Bösewichtern schwerlich verleihen. — Spiele nämlich an der hiesigen Bühne erste Intriguants- und Charakterrollen, heiße Glühbein. Na, sollten mich mal als Franz Moor agiren sehen — Wirth, zwei Schnäpse — es ist eine meiner Glanzleistungen — Merçi, Wirth! So — und nun sagen Sie mir, haben Sie schon anderweitig gemimt?"

„Wie — gemimt?" fragte der Flachsblonde und blickte den Redner fragend an.

Digitized by Google

„Nun ja, ich meine, ob Sie vor Diesem schon Comödie gespielt haben?"

„O ja, auf einem Liebhabertheater in —.

„Ach, papperlappap! Was heißt Liebhabertheater. Haben Sie die weltbedeutenden Bretter einer öffentlichen Bühne noch nicht betreten?"

„Nein, die Ehre habe ich noch nicht genossen, dieses ist mein erstes contractliches Engagement.

„So, na, schadet wenig. Ein Mensch, wie Sie, jedenfalls reicher Leute Kind und täuscht mich meine Ahnung nicht, aus Liebe zur Kunst den Eltern durchgebrannt —"

„Nein, gewiß und wahrhaftig nicht!" unterbrach Traugott den Redner betheuernd.

„Na, na, wäre ja kein Verbrechen! Geschieht alle Tage und werden gewöhnlich die tauglichsten Mimen. Doch ehe wir uns wieder setzen, hören Sie auf den Rath eines alten Bühnenkünstlers, der die bittersten Erfahrungen hinter sich hat: Sie sind noch sehr jung und haben daher in der Schule des Lebens gewiß noch keine Wermuthstropfen eingesogen. Es hat ein jeder Stand seine Licht- und Schattenseiten, aber keiner enthält der letzteren so unzählige, als eben die Bühnencarrière. — Sie, junger Mann, stehen gegenwärtig vor einem der gefährlichsten Irrgärten auf der Welt, den unendlich viele betreten, aber in ihrem ganzen Leben nicht zu Ende pilgern. — Wenige nur kehren, vor dem Eingange angelangt, besonnen wie-

Digitized by Google

der um. Die überwiegende Mehrzahl betritt ihn und irrt, so lange von einer getäuschten Hoffnung zur andern getrieben, darin umher, bis die Armen als talentlos an irgend einem einsamen Felsen endlich Ruhe finden und ihr zweckloses Dasein elendiglich ausröcheln. Klein nur ist die Zahl derer, die, wenn sie die Bahn einmal betreten haben, ihre Untauglichkeit einsehen und wieder umkehren, ehe ihnen der Rückweg vollständig abgeschnitten ist. Glauben Sie mir, einem alten Bühnenkünstler, dem es auch nicht an der Wiege gesungen worden ist, daß er dermaleinst in — Kieritz an der Knatter ꝛc. ꝛc. mimen müßte, das Theaterleben sieht verlockender aus, als es in Wirklichkeit ist. Meine Carrière zum Exempel begann über alle Erwartung glänzend. Es eröffneten mir damals viele Stadttheater ihre Pforten, aber an einigen kam ich durch Intrigue und Neid der Collegen gar nicht zum Auftreten, an anderen untergrub man mir durch tausenderlei Kabalen meine Stellung, bis ich, nicht stark genug, den Kampf auszuhalten, aus Verzweiflung mich dem Trunke in die Arme warf und ebenso schnell wieder sank, als mir die Aussicht zu steigen eröffnet worden war.“ Der Bösewichtsdarsteller, dessen Züge immer düsterer geworden waren, legte die Rechte auf seine glühende Stirn und fuhr sich über die unheimlich leuchtenden Augen, als wolle er gleichsam die trüben Bilder der Vergangenheit

Digitized by Google

verscheuchen; nach einer Pause ließ er die Hand matt auf die Brust sinken und fuhr fort:

— „Sand drüber! Beherzigen Sie meine Worte, denn bei der Bühne werden Sie deren nur selten, vielleicht niemals mehr vernehmen. Im Ganzen hüten Sie sich vor den Intriguen der minderbefähigten oder neidischen Collegen und bringen Sie es entweder zu etwas Ordentlichem, oder fliehen Sie, wenn Sie sich den Ansprüchen nicht gewachsen fühlen, ehe es zu spät wird. Dieses ist der Rath eines von der Mitwelt grausam verstoßenen und verkannten Künstlers, Namens Glühbein. Ich habe gesprochen! Wirth, zwei Schnäpse, ich ersticke vor Durst!"

„Bravo! Bravo!" donnerten dem Redner die verwundert dreinschauenden Dorfbewohner unter Beifallsklatschen entgegen und riefen, beide Comödienmaakers möchten ihre Plätze am Tische wieder einnehmen. Ohne Zögern kamen sie der Aufforderung nach.

Auf Traugott hatte die Rede eine geradezu betäubende Wirkung hervorgebracht, so daß er sich momentan von seinen Gefühlen nicht die geringste Rechenschaft zu geben vermochte.

„Et is enn verdeuvelter Kierl, der Schwarze!" flüsterte, während der Böseichtsdarsteller seinen Gaumen mit der gebrachten Flüssigkeit netzte, ein Bauer seinem Nachbar zu.

Digitized by Google

„Ja, heeft Recht", versetzte dieser ebenfalls halblaut, „de Mensch snackt als wie enn Paster."

„Ganz so, nur der trinkt während seiner Rede nicht."

„Na, abers vorher und nachdem — ich danke!"

Von nun an hatte der Blondkopf gewonnenes Spiel. Von allen Seiten wurde er mit dem brüderlichen Du und vertrauten Händedruck willkommen geheißen. Nur der Held und Liebhaber Brüller machte hiervon eine Ausnahme; weshalb, wird der freundliche Leser bald erfahren. Unter Gesang, Scherzen und Lärmen nahm darauf das bachantische Gelage seinen ungenirten Fortgang.

Eine Stunde mochte verstrichen sein. Diese hatte sich für Traugott zu der schrecklichsten seines ganzen Lebens gestaltet.

Zu seiner heimlichen Freude schickte sich die Gesellschaft endlich an, aufzubrechen. Das Trinkgelage wäre ohne Zweifel noch lange fortgesetzt worden, wenn die Bühnenkünstler sich nicht erinnert hätten, daß in wenigen Minuten schon die Vorstellung beginnen mußte, deßhalb machten sie sich schleunigst auf den Weg zur Bühnengarderobe, um sich anzukleiden. Die humorvollen Dorfeinwohner, welche der Vorstellung beiwohnen wollten, gingen mit und forderten Traugott auf, gleichfalls mitzukommen. Unter einem passenden Vorwande schlug derselbe jedoch das Anerbieten höflich dankend ab.

Digitized by Google

Aufrichtig gestanden, schämte er sich mit der noch immer gesangswüthenden Schaar auf die Straße zu treten.

Man verabschiedete sich demnach kurz von ihm und Arm in Arm verließ die saubere Gesellschaft die Wirthsstube und schlug die Richtung nach dem bereits erwähnten pittoresken Bretterbau im Gehölze ein.

Digitized by Google

V.

Ein sonderbarer Kauz.

Leicht athmete der seinen Sinnen noch immer kaum trauende Kunstbegeisterte auf, als er sich in der Stube allein sah.

Einen solchen Empfang hatte der in den lieblichsten Illusionen schwebende Blondkopf nicht erwartet. Schon beim Verlassen des Postwagens war es ihm aufgefallen, daß kein Theaterdiener zu seinem Empfange gegenwärtig gewesen war; Director Trauermüller mußte aus dem vor seiner Abreise an ihn gesandten Brief doch die Stunde seines Eintreffens genau erfahren haben. Weshalb hatte derselbe keine Notiz davon genommen? Zugleich tauchten in dem Jünglinge ganz eigenartige Gedanken auf.

Die rohe Schaar von vorhin hatte ihn nachdenklich gemacht und leider hatte er noch zu wenig selbständiges Urtheil, um aus der wirklich vortrefflichen und nur allzuwahren Rede, die ihm der Bösewichtsdarsteller Glühbein vor etwa einer Stunde gehalten, einen für ihn vortheilhaften Nutzen zu ziehen.

Digitized by Google

Was nun aber sollte er beginnen? Unmöglich konnte er es in der erstickenden Atmosphäre des Wirthszimmers länger aushalten. Er mußte hinaus in's Freie, um die unheimlichen Gefühle, die sich seiner immer mehr bemächtigten, zu verscheuchen. Er beschloß, ebenfalls zum Theatergebäude zu gehen, die, wenn auch aus weiter Entfernung noch immer an sein Ohr schlagenden Gesangsstimmen der tollen Schaar zeigten ihn leicht den Weg dahin.

„Herr Wirth!" rief er dem hier gerade wieder eintretenden Kugelrunden zu, indem er ein Zweigutegroschenstück aus der Börse langte, „was habe ich zu bezahlen?"

„Neunzehn Kümmel und zwölf Glas Bier, macht zusammen einen Thaler und sieben Silbergroschen", brummte der Wirth.

Traugott prallte mehrere Schritte zurück.

„Sind Sie des Kukuks, Herr?" schrie entrüstet über die enorme Forderung der Blondkopf.

Der kleine Kugelrunde wurde purpurroth vor Zorn, wüthend stemmte er beide Fäuste in die fleischige Seite und wetterte:

„Was nehmen Sie sich heraus, Sie Hans Hungerleider? Was, ich des Kukuks? Und nur, weil ich mein Recht fordere? Ja, das glaube ich, verzehren und nicht bezahlen wollen, darin bestehen Eure ganzen Fähigkeiten, Ihr Komödiantengesindel! Wenn ich im Dorfe etwas zu befehlen hätte, dann Gnade Euch Gott, hinauspeitschen ließe

Digitized by Google

ich Euch! So viel sage ich Ihnen anjetzt, ich habe zwar schon sehr viel an's Bein gebunden bei Ihren sauberen Herren Collegen, wenn sie unreifes Bürschchen aber Miene machen, die Stube zu verlassen, ohne die Zeche getilgt zu haben, so will ich mein Müthchen an Ihnen kühlen!"

Der erboste Wirth hatte sich bei den letzten Worten um einige Zoll höher gereckt und dem vor Ueberraschung wie erstarrt dastehenden Blondkopf seine beiden Fäuste entgegengestreckt. Erst nach Verlauf mehrerer Secunden hatte sich der Bedrohte von seinem ersten Schreck soweit erholt, um dem noch immer herausfordernd vor ihm stehenden Wirth entgegenzustottern:

„Aber erlauben Sie, Herr, Sie irren sich, wenn Sie glauben, daß ich die Absicht habe, meine Zeche nicht zu bezahlen! Nur begreife ich Ihre Forderung nicht, ich habe ja doch nur ein Seidel Bier verzehrt."

„Haha! Solche Ausflüchte kenne ich, darauf beiße ich nicht mehr! Weshalb tractiren Sie, wenn Sie nicht bezahlen können?"

„Wie? Sie glauben, ich hätte die Gesellschaft tractirt?"

„Verstellen Sie sich nur nicht! Ich habe Ihnen schon einmal gesagt, ich beiße nicht mehr d'rauf an! Der Schwarzkopf Glühbein, von dem ich draußen die Schuld, welche während Ihres Hierseins gemacht worden ist, einziehen wollte, erklärte grob, wie ich dazu käme, ihn zu nehmen, nicht er, sondern Sie hätten ja tractirt —."

Digitized by Google

„Das hat Herr Glühbein Ihnen gesagt?", frug, verwunderungsvoll den Kopf schüttelnd, Traugott.

„Na, glauben Sie, daß ich lüge?" entgegnete wieder zorniger werdend der Kugelrunde.

„Nein, nein — bewahre! Wenn es sich so verhält, sind Sie ja in Ihrem Rechte; ich werde bezahlen, so groß meine Ueberraschung auch immerhin bleibt. Hier, nehmen Sie."

Schmunzelnd nahm der Grobian das Geld in Empfang und murmelte, während Traugott, seine Reisetasche an der Hand, sich entfernte.

„Das ist die beste Methode, die ich für alle Zeit beibehalten werde. Hat einer der Comödiantenbande bei mir etwas verzehrt und bezahlt nicht sofort baar, zeige ich ihm die Zähne und werde grob wie ein Bär, damit dringe ich gewiß durch."

Kaum war Traugott, der noch nicht wußte, wie ihm eigentlich geschehen sei, auf die Straße in die bereits hereingebrochene Dunkelheit hinausgetreten, so legte sich plötzlich eine wulstige Hand bleischwer auf seine linke Schulter und ein widerlich aussehender Mensch, fragte mit einer überraschend tiefen Baßstimme:

„Sind Sie Traugott?"

„Aufzuwarten", sagte dieser im ärgerlichen Tone, da es ihn unangenehm berührte, von einem fremden Menschen so ohne jede Förmlichkeit angeredet zu werden.

Digitized by Google

„Bon, so folgen Sie mir", nahm jener wieder das Wort, wobei er ein arg zerrissenes Quadratbuch in seinen bräunlichen Händen herumbalanciren ließ.

„Ja, erlauben Sie, mit wem habe ich denn eigentlich die Ehre —" frug der Blondkopf, indem er ihm forschend in das bedenklich geöffnete Antlitz schaute.

„Heiße Brand", entgegnete der Andere. „Bin Souffleur des hiesigen Theaters, zugleich auch Darsteller. Der Director hat mich freundlichst ersucht, Sie in Empfang zu nehmen und zu ihm zu führen."

„Ah, der Herr Director sendet Sie? Nehmen Sie meinen besten Dank für Ihre —"

„Unsinn, kommen Sie nur!" murrte dieser verbissen durch die Zähne und eilte — zunächst über eine große Wasserfläche springend — voraus.

Traugott folgte ihm.

Vergebens suchte er sich zusammenzureimen, weshalb man ihm einen so sonderbaren, ohne Zweifel stark angetrunkenen Menschen entgegen gesandt habe, der für einen Souffleur ein nichts weniger als angemessenes Benehmen in Ton und Geberde an den Tag legte. Hätte Traugott gewußt, daß bei vielen Bühnen sich ein jeder — vom Lampenputzer an bis zum Director hinauf — für einen großen, schwer zu entbehrenden Künstler hält, so hätte ihn die Art und Weise des Empfangs gewiß nicht befremdet.

Der Souffleur war durch den Auftrag seines Ober-

Digitized by Google

hauptes, ein neu ankommendes Mitglied in Empfang zu nehmen, ohne Zweifel tief in seinem künstlerischen Stolz gekränkt, daher das ungehobelte Betragen.

Nach einem Marsche von fünf Minuten bog dieses Unikum aller Souffleure und „Menschendarsteller" in dasselbe Gehölz ein, durch welches unser Blondkopf am Nachmittage mit der Post gekommen war. Hier war der Lehmboden über alle Beschreibung erweicht. Mehrere Male schon war Traugott im Begriff gewesen, ein Gespräch mit seinem, einem spanischen Banditen ähnlich sehenden Führer anzuknüpfen, im selben Momente jedoch sprang der Souffleur über irgend eine im Wege befindliche Lache und Traugott mußte, wollte er nicht Gefahr laufen, den Führer aus den Augen zu verlieren, ohne Zögern nachspringen.

Endlich fand sich eine passende Gelegenheit zu einer Conversation.

„Wie ich erfahren, wird heute Abend auch gespielt?" fragte Traugott, das Gespräch beginnend, im keuchenden, fast athemlosen Tone.

„Leider, ha ha ha!" entgegnete unter ironischem Gelächter der Souffleur.

„Darf man fragen, welches Stück zur Aufführung gelangt?"

„Warum nicht? Kabale und Liebe von — von"

„Von Schiller", wagte der Blondkopf einzuwerfen.

Digitized by Google

„Traurig genug!“ knirschte jener. „Wird sich heute Abend im Grabe herumkollern, wenn Trauermüller den Wurm verzapft!“

„Weßhalb, wenn ich fragen darf?“

„Weßhalb? Weil er der allertraurigste Mime ist, welcher mir während meiner Carrière vorgekommen. — Möchte wohl wissen, wer den gereizt hat, zur Bühne zu gehen. Solch elende Darstellung muß man sich als langjähriges Bühnenmitglied vormachen lassen, 's ist haarsträubend! Nicht genug, daß er, meine traurigen Verhältnisse ausbeutend, mich zum Souffleur erniedrigt hat, nein, ich muß ihm auch noch die Rollen, die er mir wegspielt, auf die ich ein contractliches Recht habe, eintrichtern! Begreifen Sie, was es heißt, verkannt zu werden?“

„O ja!“ versetzte Traugott, der zwar von Alledem wenig Verständniß hatte, es aber für das Beste hielt, seinem erregten Führer beizustimmen. „Ich kann mir recht gut vorstellen“, fügte er hinzu, „daß jedes Unrecht dem Menschen Aergerniß bereitet.“

„Was, Aergerniß! Eine bodenlose Heimtücke ist es, daß er mir den Wurm vor der Nase wegspielt! Aber nur Geduld, nur Geduld! Die Rache naht; ich lasse die ganze mir schon längst verhaßte Brut heute Abend sitzen, daß ihnen der Angstschweiß aus allen Poren treten soll! Ich werde, so wahr mein Name Brand ist, dem Lumpen-

Digitized by Google

director einen Stein des Anstoßes in den Weg wälzen, daß er an seine „Wurmdarstellung" ewig denken soll!"

Durch diese Worte hatte sich der Ehrgekränkte in eine derartige Aufregung versetzt, daß der bleiche Blondkopf unwillkürlich mehrere Schritte zur Seite wich, zumal der Erregte seine Worte mit entsprechenden Schwingungen seines Knotenstockes begleitete.

Plötzlich erscholl das Echo streitender Stimmen aus unmittelbarer Nähe, welches den Ehrgekränkten veranlaßte, sich mit Traugott geräuschlos hinter einen Baumstamm zurückzuziehen und aufmerksam zu lauschen.

Digitized by Google

VI.

Der Thespiskarrenhäuptling Trauermüller und seine Mitglieder.

Vor einem kleinen Ausbau, welcher von zusammengeflickten Latten und Bühnenversetzstücken aufgeführt war und durch den man in's Innere eines riesenhaften Bretterbaues gelangen konnte, stand eine kleine Gruppe Menschen, die mit den possenhaftesten Costümkleidern herausgeputzt, einen geradezu drastischen Anblick für den Uneingeweihten gewähren mußten.

Eine melancholisch flimmernde Oellampe mit einem Ende alter Goldborte unter der Eingangsthüre des Ausbaues befestigt, warf hin und wieder einige matte lebensmüde Lichtreflexe auf die Gruppe und verlieh dem Ganzen einen gespensterhaften Anstrich — „Tausend und eine Nacht."

Ungefähr dreißig Schritte von hier entfernt stand der lauschende Souffleur mit dem erwartungsvoll aufhorchenden Blondkopf.

Digitized by Google

Wenige Minuten nur vergingen und das Gemurmel der costümirten Schaar wurde laut und vernehmlich.

„Ih! Donner und Doria!“ brüllte eine heißere Stimme. „Es ist ja rein zum Davonlaufen bei Eurem fortwährenden revolutioniren! Kann ich die Bauern etwa bei den Haaren herbeizerren? Sie sehen doch, daß ich heute wieder keine nennenswerthe Einnahme mache! Ist es etwa für mich nicht am haarsträubendsten, daß in diesem Neste keine meiner Operationen einschlägt? Daß das Volk weder auf Ritter-, Lust-, Schau- oder Trauerspiele in's Theater geht? Habt Ihr denn so viel Strohhäckfel in Eurem Schädel, um nicht einzusehen, daß an mir die Schuld der miserablen Einnahmen nicht liegt? Und jetzt erkläre ich Euch zum letzten Male, einen Tag vor dem Gagetage, wie der morgige einer ist, zahle ich keine Vorschüsse mehr! Habe ich in meinem ganzen Leben noch nicht gethan, auch wenn ich Geld in Hülle und Fülle liegen gehabt habe! Angesichts der hiesigen Verhältnisse bin ich froh, wenn ich die Gage immer noch pünktlich zahlen kann. Ich begreife Eure Forderung nicht! Einen Tag vor der Gagezahlung von mir Vorschüsse zu verlangen!“

Verworrene Stimmen.

„Na, wann würden wir denn einiges Geld erhalten können? Die Gage haben wir ja schon längst weg, somit

Digitized by Google

kann uns der anbrechende Zahlungstag selbstverständlich nichts nutzen —."

„Wann? Thörichte Frage! Hoffentlich schon morgen, im Falle ich das längst erwartete Geld erhalten sollte. Spielt daher nur ruhig weiter, Kinder, Trauermüller hat noch immer eine Nothanleihe zu Wege gebracht, um für seine Mitglieder etwas zu erobern."

Hiermit verstummte das laute Gespräch.

Der Souffleur hatte während der ganzen vorherigen Scene mit dem Ausdruck boshafter Schadenfreude auf jedes Wort seiner Collegen gelauscht, jetzt rieb er sich eine Weile vergnügt die Hände und brummte wie ein gereizter Bär:

„Na, Gott sei Dir gnädig, wenn Du morgen kein Geld aufgetrieben hast! Hehehe! Ich wünsche Dir, daß heute Abend keine Katze in's Theater kommt, vielweniger Publikum. Hehehe! Sollte aber wider Erwarten sich noch Publikum einfinden, so wehe Dir, Trauermüller! Meine Rache ist wohleingeleitet, sie muß und wird Dich ereilen —!"

Den verwundert dreinschauenden Blondkopf an seine Seite winkend, trat er aus dem Dunkel hervor und auf die versammelten Costümhelden zu.

Hier angelangt, war der soeben noch Racheschnaubende plötzlich wie umgewandelt. Mit der freundlichsten Miene

Digitized by Google

von der Welt trat er auf einen martialisch aussehenden Mann zu und sagte im liebenswürdigsten Tone:

„Lieber Herr Director, hier bringe ich Ihnen den bewußten jungen Ankömmling.“

„So, wirklich? Habe schon geglaubt, daß Sie unterwegs gestorben wären! Scheren Sie sich in den Kasten! Hätten dreimal wieder da sein können! Trollen stets wie eine Schlafmütze! Das —“

„Aber erlauben Sie, Herr Director, ich —“

„Reden Sie mir nicht noch! Sparen Sie die Worte und Ihre Lunge für den Kasten! Machen Sie, daß Sie alle werden!“

Zähneknirschend schlich sich der so ungnädig abgefertigte Souffleur von dannen. Er wagte nicht, noch ein Wort zu entgegnen, aber aus seinen stechenden Augen loderte eine furchteinflößende, nur mit Macht unterdrückte Wuth auf.

Der Director, ein Mann von beleibter und zugleich langer Gestalt, wandte sich nach der Entfernung des Souffleurs eiligst dem wie ein vom Hagelwetter überfallenes Schaf dastehenden Blondkopf zu, musterte sein Aeußeres mit prüfender Miene von unten bis oben und lächelte eine Weile wohlgefällig vor sich hin. Dann ergriff er die Hand des vor Aufregung zitternden Jünglings, und nachdem er seine Mitglieder herangewinkt, sprach er mit seiner heiseren Stimme:

Digitized by Google

„Täuschen Sie sich nicht, junger Mann! Der Director des hiesigen Theaters steht vor Ihnen. Werde Ihr Talent prüfen! Müssen mit Ihrer brillanten Garderobe Liebhaber spielen —." Hier schlug der uns bereits aus der Postschenke bekannte Held und Liebhaber Brüller ein spöttisches Gelächter auf. Der Häuptling warf demselben einen giftigen Blick zu und fuhr fort:

„Kommen Sie morgen Vormittag zu mir, junger Freund; werde mit Ihnen eine Declamations-Probe vornehmen. Jetzt muß ich an die Casse; warten Sie hier, komme wieder!" Der als Wurm angekleidete Director hüllte sich eiligst in seinen schwarzen Havelok und wandte sich den zu seiner Verwunderung in mehreren Gruppen herbeiwandernden Landleuten zu.

Kaum hatte er Traugott verlassen, so trat der Heldenspieler Brüller vor, ergriff des Jünglings Hand, zog ihn mehrere Schritte bei Seite und rief, seine hünenartigen Schultern, mit denen er alle Anderen überragte, noch um einige Zoll höher reckend: „Was hör' ich da soeben? Sie sind auch für Liebhaber engagirt?"

„So viel mir bewußt ist, ja, Verehrter —"

„Wirklich? Hahaha! Und das bilden Sie sich wirklich ein? Hahaha! Mit der bemitleidenswürdigen Figur, die ein fester Wind auf seinen Flügeln fortführt, damit wollen Sie mein Fach spielen? Und nun erst Ihre Syrupslocken! Lieber Freund, Sie jammern mir!"

Digitized by Google

Unwillkürlich drückte sich der erschrockene Traugott der imposanten, brustbeharnischten Figur des Heldenspielers gegenüber, um ein ansehnliches Stück zusammen, worauf er unter heftigem Herzklopfen verwirrt die Worte hervorstieß:

„Sie verzeihen, mein Herr, aber Ihr Benehmen ist mir unerklärlich. Ich bin ja doch nicht schuld daran, daß der Herr Director mich nun einmal, ohne mir die Wahl zu überlassen, zum Liebhaber haben will und —"

„Pah! Bilden Sie sich doch nicht solche Schwachheiten ein! Sie begreifen mein Benehmen nicht? Glauben Sie denn etwa, daß ich mir eine einzige Fachrolle von Ihnen werde wegspielen lassen? Nie und nimmer! Uebrigens gehört mehr dazu! Scheinen noch nicht zu wissen, was es heißt, das Fach der Helden und Liebhaber zu vertreten! Sehen sich heute Abend den Ferdinand von mir an, werden sodann inne werden, daß dazu mehr gehört, als eine dünne Weiberstimme — und —"

Hier wurde der für sein Fach fürchtende Heldenspieler unerwartet durch eine zarte, gellende Stimme im reinsten sächsischen Dialekt unterbrochen; während derselbe nämlich auf den Eingeschüchterten immer erregter eindrang, streifte ein kleines, mageres Männchen mit einer Brille an ihnen vorüber, sprang in wenigen Sätzen auf den an der Casse in Anspruch genommenen Häuptling zu und rief:

„Heren Se, mei kutestes Tirekdorchen, soll ich Se nich

Digitized by Google

zum erschten Mahle klingeln? Es is Se schon zwanzig Minuten über die Ahnfangszeit, die Cabelle hat ihre Ouvertüre längst beendet und das Bublikum macht, Gott Strambach, einen Heidenlärm."

„Natürlich", befahl der Heisere, „soll angefangen werden; weshalb haben Sie nicht schon längst angefragt? Scheren Sie sich fort und läuten Sie die Vorstellung an!"

„Ei ja!" stotterte der Sächser und verschwand im Dunkel der Bäume.

Der Häuptling verließ nach Abfertigung der Schaulustigen die Casse wieder und trat zu Traugott.

„Junger Freund", sprach er, „die Vorstellung wird gleich ihren Anfang nehmen, kommen Sie. Geben Sie auf die Darstellung wohl Acht, es kann Ihnen bei Ihrem Debut von Vortheil sein."

Unter diesen Worten hatte er Traugott an eine verwetterte Holzthüre in geringer Entfernung von der Kasse geleitet, über dessen defecte Stellen das bewußte schwarze Kreuz mit dem von weißer Farbe blinkendem Worte „Leonore" genagelt war.

Beim Oeffnen verursachte dieselbe einen schauerlich knarrenden Lärm.

Unwillkürlich fuhren dem Blondkopf die Worte Dante's durch den Sinn:

„Laßt jede Hoffnung hinter Euch, Ihr, die Ihr hier eintretet."

Digitized by Google

Mit wenigen Worten verabschiedete sich der Häuptling an der Thürschwelle von seinem neuen Mitgliede, schob ihn hierauf mit einem kräftigen Ruck in's Innere und rasselnd flog die Thüre wieder in's Schloß.

Digitized by Google

VII.

Im Musentempel.

Vollständige Dunkelheit umgab den unsanft Hineingeschobenen. Es verging eine geraume Zeit, bis sein Auge sich an diese soweit gewöhnt, um ein wenig Rundschau halten zu können. Dabei gewahrte er, geradeaus blickend, eine kleine Gestalt, in der er den Sächser wieder zu erkennen glaubte, die, als sie sich vor dem Bühnengerüste zur Seite des Vorhangs herausgezwängt hatte, eifrig bemüht war, mit einem Talglichte die wenigen Oellampen anzuzünden, so zu beiden Seiten des Souffleurkastens in sandgefüllte Bierseidel und Blumentöpfe gesteckt waren.

Mit dem Entzünden der Lampen war aus der herrschenden Dunkelheit Dämmerung geworden, und der noch immer bescheiden im tiefsten Hintergrunde wie angewurzelt stehende Blondkopf konnte das Innere des Musentempels näher in's Auge fassen. Was sich jedoch seinen Blicken darbot, überstieg auch die bescheidensten Erwartungen. Ein künstlicher Fußboden war nicht vorhanden, dafür aber

Digitized by Google

die um so viel natürlichere, mütterliche Erde. Hohes Gras wucherte sowohl im ersten als im zweiten Parquet und schien so recht geeignet zu sein, allen nur möglichen Reptilien eine Zufluchtsstätte zu gewähren.

Eingerammte Holzstücke, über die man rohe Bretter genagelt hatte, bildeten außerdem die für das Publikum gewiß nicht beneidenswerthen Sitzplätze, und das Dach repräsentirte eine Luftventilation von mindestens zwanzig fehlenden Dachpfannen. — Traugott wurde fast vom Schwindel ergriffen. Was? In solcher elenden Holzbaracke sollte er in kurzer Zeit „Menschengebilde" darstellen? O, welch' eine schauerliche Aussicht für den jungen Idealisten! Er war nahe daran, auf dem rasenreichen Fußboden des zweiten Parquets niederzusinken, da ertönten glücklicherweise von der Bühne her sonderbar klirrende Töne, welche gewiß den endlich bevorstehenden Anfang der Vorstellung ankünden sollten.

Das Publikum, welches sich noch ziemlich zahlreich eingefunden hatte, begrüßte die Klänge mit einem allgemeinen, freudigen Ausruf.

Traugott aber spitzte die Ohren. Welche Klänge! Unmöglich konnte dies klappernde Geklirr von einer Glocke, und sei sie auch noch so mangelhaft, herrühren.

Hinter dem Vorhange war man bis vor wenigen Sekunden beinahe der Verzweiflung nahe gewesen. Die Glocke, das einzige klangvolle Stück, welches der Director

Digitized by Google

aus dem Schiffbruche seines Directorats glücklich gerettet hatte, war spurlos verschwunden.

Schäumend vor Wuth schleuderte der Häuptling eine wahre Fluth von Schimpfreden auf das schuldlose Haupt des kleinen Sächsers, der als Inspicient für Alles verantwortlich gemacht wurde.

„Weshalb haben Sie Schlafmütze die Glocke nicht besser gehütet?!“ wetterte er und fügte, da der Sächser in seiner Angst keines Wortes mächtig zu sein schien, hinzu: „Nun, werden Sie Ihr träges Mahlwerkzeug endlich aufthun?“

„Aber mein liebstes, kutestes Tirekdorchen“, stotterte derselbe, „ich schwöre Sie's heilig zu, daß ich die Glocke heute nach der Probe in das kleine Cigarrenkästchen, welches auf Ihrem Platze steht, hineingelegt habe.“

„Was? In meine Schminktoilette? Lügen! Nur mein Taschentuch habe ich vorgefunden. Kann mir schon denken, wo die Glocke geblieben ist! Verbummelt haben Sie dieselbe, Sie Lüderjahn! Ruiniren mir durch Ihre Schlafmützigkeit noch mein ganzes Geschäft!“

„Ja aber ich —“

„Was, aber! Stehen Sie nicht da, wie Adam nach dem Sündenfalle? So suchen Sie doch, zum Donnerwetter! Hören Sie denn nicht, wie die Zuschauer anfangen, Lärm zu machen?!“

„Ja aber, mein kutestes Tirekdorchen, ich habe die

Digitized by Google

Glocke ganz gewiß in den Kasten gelegt, vielleicht hat se Jemand herausgenommen."

„So schaffen Sie mir diesen Jemand zur Stelle, sonst glaube ich nicht d'ran!"

„Halt — der Souffleur!"

„Brand?"

„Ei ja! Vielleicht hat der se ahnnexdirt und für irgend eene Schnapszeche verpfändet."

„Fähig wäre der Patron schon dazu, aber — nein, daran glaube ich nicht!"

„Nu heeren Se, mein kutestes Tirekdorchen, das wäre Se sogar sere möglich. Hat er uns in der vorigen Woche doch sogar den Spiritus aus der Blitzmaschine ausgetrunken, als ich die Watte im entscheidenden Moment anzünden wollte, war sie so trocken, als wie von einem Blutegel ausgesogen und der „Rheingraf von Stein" mußte im „Käthchen von Heilbronn" ohne Blitze auftreten —".

„Weshalb erinnern Sie mich noch an diese Schandthat? Marsch! scheren Sie sich runter zum Kasten, aber nicht vor den Vorhang, sondern legen Sie sich auf den Bauch, kriechen Sie unters Podium auf allen Vieren zu ihm und fragen Sie den Trunkenbold, wo er mir die Glocke hingethan!"

Der Sächser verschwand. Schon nach wenigen Augenblicken kehrte er zurück und klagte dem erwartungsvollen

Digitized by Google

Gebieter, der Souffleur habe ihn fürchterlich angeschrieen und ihm gedroht, er würde ihn, wage er es noch einmal, solchen Verdacht auszusprechen, unbarmherzig ohrfeigen!

„Sollte sich unterfangen! brüllte der Häuptling in seiner heiseren Manier, und nachdem er gegen den Sächser noch verschiedene Flüche hervorgestoßen, begann er auf's Neue umherzusuchen.

Plötzlich blieb er mit einem freudigen Aufschrei stehen.

Sein grimmer Blick war auf die leere Biertonne in der ersten Coulisse gefallen, auf der ein mit einem Theelöffel versehenes Glas stand; es war dies dasselbe, aus welchem Louise im fünften Akt von „Kabale und Liebe" die vergiftete Limonade von ihrem Ferdinand erhalten sollte. Wie ein Blitzstrahl zuckte ein rettender Gedanke in sein Gehirn! Er ergriff das Glas am Fuße, sprang auf's Podium, eilte an den Vorhang, kehrte die Oeffnung des Glases der Erde zu, fuhr mit dem Theelöffel im Glase hin und her und das Glockenzeichen zum Anfang des heißersehnten Stückes war gegeben. —

Dies zur Aufklärung über die seltsamen Töne, welche Traugott's Erstaunen hervorgerufen hatten.

Nachdem dieselben verklungen, erhob sich aber auch keineswegs der Vorhang unmittelbar darauf, welches Traugott veranlaßte, sich von einem Nachbar des zweiten Parquets, der eben bemüht war, mit einem Grashalm

Digitized by Google

seine lange Pfeife zu reinigen, einen Theaterzettel auf einige Augenblicke auszubitten. Er las:

„Mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung!

Gastspiel
der Trauermüller'schen Schauspielgesellschaft.

Sonntag, den 24. September 186.
Zum Benefiz des Director Samuel Trauermüller.

Lufttrain auf der Eisenbahn
des Scherzes und der Locomotive
des Ernstes nach allen Stationen
der Gegenwart:

Zu Anfang
Neu! Kabale und Liebe! Neu!
Klassisches Trauerspiel in 5 Akten
von
Friedrich Schiller.

Hierauf:
Knapperjahn und Susemichel.
Lokalposse in zwei Akten
von
Glühbein.

Zum Schluß:
Große außerordentliche Verloosung eines fetten schweren Hammels.
Gemästet vom Kreisschulzen.
„Gegen eine geringe Nachzahlung von 5 Groschen à Loos!"

Digitized by Google

Kopfschüttelnd gab der Blondkopf den inhaltsschweren Zettel seinem Eigenthümer wieder zurück.

In diesem Augenblicke klapperte zum zweiten Male der Theelöffel im Limonadenglase und der Vorhang rollte ächzend und kreischend eine gute Manneslänge in die Höhe.

Vergebens bemühte sich der junge Kunstbegeisterte zu enträthseln, was die nunmehr entschleierte Scene eigentlich vorstellen sollte; denn hätten nicht zwei schmutzig gelbe Gardinen-Vorhänge in der Mitte des Hintergrundes auf den Eingang eines Zimmers dunkel hingedeutet, man hätte den Prospect auch ebenso gut für eine Wolkendecoration oder, noch besser, für eine freie Gegend halten können, so arg hatte der Zahn des Alters in seinen Farbencontrasten gewüthet.

Eine feierliche Pause entstand.

Plötzlich wurden die Mittelgardinen auseinandergezerrt und ein graubebärteter, grimmig fluchender Mann im Gefolge eines alten, abschreckend häßlichen Femininums traten ein.

Es war der Stadtmusikus Miller nebst seiner Frau. Vater Musikus schien nichts weniger als rosenfarbener Laune zu sein, denn er durchmaß mit großen Schritten, das hierzu durchaus keinen Raum bietende Zimmer und stampfte wiederholt so nachdrucksvoll die dröhnenden Bretter des Podiums, daß die dicht über seinem Haupte

Digitized by Google

schwebenden, mit blauen Papierstreifen zusammengeklebten Soffitten sich einer bedrohlichen Schaukelei hingaben. Er wollte nun ein für alle Mal kein Gehör für die Vorstellungen der mit ihrer Tochter Luise Oben hinaus wollenden Gattin haben. Dem zu seinen Füßen stehenden Souffleurkasten gegenüber aber war er schon weniger hartherzig, seinen Einflüsterungen, die mit tief lallender Baßstimme zu ihm emporstiegen, gab er bereitwilligst Gehör. Zum Glück für die Zuschauer waren von der Entréscene nur wenige Sätze dem nimmersatten Blaustifte entgangen. Wenige Minuten vergingen und die Scene war beendet.

Wiederum trat eine fatale Pause ein, bis man endlich ein Zerren an den Mittelgardinen wahrnahm; ein feuerrothhaariger Kopf wurde sichtbar; die Gardinen flogen auseinander und der Chef der Künstlerschaar, Trauermüller, betrat als schwarzgekleideter Wurm die Scene. Ob der eintretende Beneficiant unter dem Eindruck einer schmerzhaften Kolik gelitten, wollen wir dahingestellt sein lassen; erwähnenswerth aber bleibt es, daß derselbe bei seinem Erscheinen wie ein Taschenmesser fünf Mal zusammenknickte.

„Musik Tusch! Tusch!" brüllten unterdessen die ungenirt rauchenden Zuhörer und schlugen ihre derben Hände gegeneinander. Kaum war dieser Ruf laut geworden, so eilten drei geradezu komische Gestalten, die

Digitized by Google

an der im fernsten Winkel des Zuschauerraums placirten, fliegenden Bierschenke thätig gewesen waren, von dieser hinweg, nahmen in einem viereckigen vor dem Podium eingegrabenen Erdloche Platz und vollführten mit zwei Geigen und einer Flöte einen ohrzerreißenden: „Benefizianten-Empfangstusch!“

Digitized by Google

VIII.

Verschwunden.

Während diese menschenrasendmachenkönnende Disharmonie vor sich ging, konnte man im Zuschauerraum deutlich aus der Behausung, in welcher für den Abend der Souffleur thront, ein dem Röcheln gleichkommendes Grunzen einer tiefen Baßstimme vernehmen, bald darauf einen dumpfen Fall und ein Geräusch, welches auf das gewaltsame Zerschellen einer dünnen Flasche hindeutete. Der hirnverwirrende, herzzerfressende Neid des trunksüchtigen Souffleurs hatte geendet. — —

Der Thespiskarrenhäuptling war in demselben Moment gerade mit seinen tiefen Dankesverbeugungen gegen die dankbare Zuhörerschaft fertig geworden, wandte sich deshalb an den mit eiserner Consequenz dicht zur Seite des Souffleurkastens harrenden Musikus und schickte sich an, in seiner Rolle da fortzufahren, wo ihn das Publikum bei seinem Auftreten durch die enthusiastische Ovation unterbrochen hatte; sein Mund öffnete sich zu diesem Zwecke, aber er sprach nicht eine Silbe.

Digitized by Google

Sehnsüchtig sah man ihn nach der Hülfe bringensollenden Oeffnung des Souffleurkastens lauschen, — vergebens; er brachte wohl ein stummes Mienenspiel gegen den ebenfalls stutzig werdenden Musikus Miller an, aber sein Mund blieb stumm. Wüthend stampfte er zum Signal, daß er Souffleurlicherhülfe bedürfe, dicht vor der Behausung des Einflüsterers auf, wieder vergebens. Kein rettender Schall schlug an sein sonst so geübtes Ohr.

Das war zuviel für das Künsterbewußtsein eines Schiller'schen „Wurmdarstellers". Zur Ausfüllung der durch die Stockung eingetretenen, verhängnißvollen Pause gegen den Musikus und seine Frau in seiner stummen Pantomimik fortfahrend, trat er dem Souffleurkasten einen Schritt näher nnd flüsterte mit heimlicher Wuth:

„Weshalb souffliren Sie denn nicht, Sie Rind —" Mit dieser Silbe brach er entsetzt ab. Sein Blick war nämlich mit dieser zugleich in die tiefste Tiefe des Kastens getaucht und hatte wahrgenommen, daß keine menschliche Seele mehr Sitz und Stimme daselbst hatte. Ein furchtbares Entsetzen ergriff die nunmehr wie kopflos umhertrippelnden Künstler, denn auch der biedere Stadtmusikus nebst Gemahlin hatten durch einen Blick in die Kastenwölbung die niederschmetternde Gewißheit erlangt, daß sie vor einem vollständig „herrenlosen Hause" standen.

Natürlich bemühten sich alle drei, durch alle nur erdenklichen Gestikulationen das Publikum eine Zeit lang

Digitized by Google

über die Calamität zu täuschen; da letzteres aber an den Taubstummen Ehre machenden Gesten nicht allzu lange Gefallen fand, begann es plötzlich, ein geradezu infernalisches Hohngelächter anzustimmen.

In diesem höchst kritischen Augenblicke tauchte — unerwartet für die unter ihrer Schminke immer mehr erblassenden Künstler — eine lange Holzlatte, am untern Ende mit einem spitzen Bohrer versehen, aus der linken ersten Seitencoulisse auf, nahm die Richtung nach dem souffleurlosen Kasten, rüttelte daselbst vor der Oeffnung einige Mal gewaltsam hin und her und kehrte zum Erstaunen der fast athemlos dastehenden Darsteller kurz darauf mit einem an den Bohrer gespießten Buche eiligst in die erste Coulissenspalte zurück. Mit Spannung war die Zuhörerschaft der dunklen Richtung, welche die Latte genommen, gefolgt, sowie sie aber auf der Rückfahrt derselben den sonderbaren Fang an ihrer Spitze bemerkte, brach sie in ein donnerndes Beifallsgejohle aus.

Diese günstige Gelegenheit benutzten die erleichtert aufathmenden Künstler, um sich zu fassen und ihre Geistesgegenwart, die längst abhanden gekommen war, zusammenzuraffen; auch beeilte sich jeder schleunigst, die linke, nunmehr das Souffleurbuch bergende Seite zu gewinnen.

Wieder vergingen peinliche Sekunden für die Acteurs. Das Publikum hatte sich zwar in Etwas wieder beruhigt,

Digitized by Google

drohte jedoch, daß, wenn der Dialog der Künstler nicht bald seinen Fortgang nehmen konnte, mit einem neuen, tumultuarischen Ausbruch. Da — endlich! ließen sich von der linken Seitencoulisse her balsamträufelnde Worte für das Gehör der wissenslosen Musensöhne vernehmen. Jeder forschte gierig auf das Geflüster, um zuerst den abgebrochenen Faden wieder anknüpfen zu können. Dem Häuptling allein aber nur lachte der Sieg; er hatte zuerst einen Satz aufgeschnappt und zwar glücklicherweise den seinigen — der Glückliche! Mit diesem nahm er den verlorenen Faden wieder auf und die Vorstellung war, da die Manna spendende Flüsterung von links eifrig fortwährte, gerettet!

Digitized by Google

IX.

Lebendig begraben.

Freudestrahlenden Antlitzes führte der siegbewußte Häuptling seine Scene zu Ende. Bei seinem Abgange jedoch verfehlte er nicht, noch einen furchtbar drohenden Seitenblick auf die souffleurlose Holzwohnung zu schleudern. Unmittelbar nach seiner Entfernung betrat Luise das Zimmer.

Der Blondkopf traute seinen Augen kaum, als er die sehr umfangreiche Darstellerin erblickte. Eine derartige Auffassung wollte ihm für die unschuldsvolle Luise keineswegs einleuchten.

Zum Glücke kam er darüber nicht zum Nachdenken, denn der streichungsroutinirte Blaustift hatte auch für diese Scene mehr als seine Schuldigkeit gethan, in Folge dessen, gleich nach dem Auftreten der Luise, Brüller, der Held und Liebhaber, als ihr zärtlicher Ferdinand auf die Scene stürzte. Zwei riesenhafte Schritte, und er befand sich neben der rechts sitzenden Musikantentochter; mit einem kräftigen Griff packte er ihre Hand, lauschte eine

Digitized by Google

beträchtliche Weile zur linken Seite und donnerte sodann in einem Mark und Bein erschütternden Kehlkopftone:

„Luise — weshalb — weshalb wirst du blaß?!“

Solchergestalt nahm die Scene ihren Fortgang. Vortrefflich unterstützt wurde der hünenartige Heldenspieler durch sein wirklich ungemein drastisch zusammengewürfeltes Costüm.

Unwillkürlich erinnerte dieser Ferdinand an den irrenden Ritter von der traurigen Gestalt aus der Mancha. Dieser blökende Heldenspieler riß nicht allein, um mit Hamlet zu reden, die Leidenschaft in Fetzen, nein, wenn die Schlußscene vom Dichter nicht an und für sich kurz gehalten wäre, er hätte ohne Zweifel auch noch die unter seinen Fußtritten jammervoll ächzenden Bretter, Coulissen und Soffitten durch sein zügelloses Agiren mit zertrümmert.

Das jedoch war gerade die Speise, die dem derben Landvolke behagte; donnerndes Beifallsklatschen wurde dem Helden nach Herabpoltern des Leinwandplanes zu Theil, den derselbe, an einer Seite den Vorhang etwas auseinanderzerrend, unter herablassenden Verbeugungen in Empfang nahm.

Als sich der wackere Mime wieder zurückzog, sagte ein schlichter Landmann, der in Traugott's unmittelbarer Nähe saß, zu seinem Nachbar, einem behäbigen Gutsbesitzer:

„Na? nich wahr, Clas, dat is doch wirklich enn sehr scharfer Spieler? —“

Digitized by Google

„Ja", erwiderte der Behäbige prophezeiend, „dieser Spieler versteht sein Fach aus dem ff! —"

„Bestimmt wird der noch einmal königlicher Fraktireur" *).

Folge mir der geneigte Leser nunmehr für einen Augenblick hinter den Vorhang. Während nämlich der applausgekrönte Held die Verbeugungs-Ceremonie vollbrachte, spielte sich auf der dem Publikum verhüllten Bühne eine tragi-komische Scene ab.

Der Thespiskarrenhäuptling hatte nach seinem Abgange hinter der zweiten Couliffe Posto gefaßt und hier mit einer satanischen Wuth gewartet, bis der Vorhang zur Erde gepoltert war. Kaum war dieses geschehen, so stürzte er auf eine in den Podiumsbrettern befindliche kleine Lucke zu, öffnete dieselbe und ließ seine Blicke in der dunkeln Tiefe umherschweifen.

„Habe ich es doch geahnt!" brüllte er in seinem heiseren Tone. „Da liegt der Hallunke!"

Mit diesem Ausrufe zeigte er seinen neugierig herzugetretenen Mitgliedern eine in der Distel und Gras überwucherten Tiefe lagernde unförmliche Masse, die sich röchelnd hin und her bewegte und die sich beim Scheine einer schleunigst herbeigeholten Lampe als der vorhin aus dem Kasten abhanden gekommene Souffleur Brand entpuppte.

„Na, der hat mal wieder wacker geladen!" höhnten

*) Acteur meinte gewiß der biedere Landmann.

Digitized by Google

unter homerischem Gelächter die durch diesen Anblick keineswegs auffällig überraschten Künstler.

„Donner und Doria! diese Ladung soll dem liederlichen Subject morgen theuer zu stehen kommen!“ eiferte der Kunstnomaden-Chef, wobei er mit einem Fußtritt die Luke wieder zustieß.

„So!“ rief er, „In diesem feuchten Grabe kann der leichtsinnige Patron als lebendig Begrabener seine Schandthat bereuen und den Ernüchterungsproceß vollbringen!“

Hierauf wandte er sich mit ärgerlicher Miene gegen den ihm nahestehenden Vertreter des Stadtmusikanten Miller.

„Und Sie“, wetterte er fort, „standen während der verhängnißvollen Unterbrechung auch da, wie ein angefrorner Sperling! Es ist wahrhaft schrecklich, mit solchen Kräften vor dem Publikum stehen zu müssen!“

„Aber, lieber Herr Director“, wagte derselbe einzuwerfen, „nicht ich, Sie hatten ja zu reden und —“

„Bleibt sich ganz egal! Daß mir als Director und Regisseur der Faden über solchen nichtswürdigen, unerwarteten Schurkenstreich ausgehen mußte, ist selbstverständlich! Aber so geht es ja immer! Wenn Ihr Eure Gage einmal einen Tag später erhaltet, dann könnt Ihr die Mahlwerkzeuge auseinanderreißen; auf der Bühne jedoch kriegt Ihr allesammt gleich die Mundklemme, wenn der Souffleur nicht stets wie ein Rohrsperling schreit!“

Digitized by Google

„Aber, erlauben Sie, Herr Director, ich —“

„Ach, pàpperlappap! Hier ist nichts zu erlauben! Scheren Sie sich von den Brettern herab, damit ich wieder anfangen kann.“

Die Künstler verschwanden.

Digitized by Google

X.

Getäuschte Erwartungen.

Sehen wir nun, wie es unserm Blondkopf um's Herz sein mag. Derselbe hatte längst alles Nachdenken bei Seite gesetzt und starr vor Erstaunen den Leinwandplan gemustert, hinter dem die „weltbedeutenden Bretter" eine Weile verschleiert lagen. Vor demselben war nämlich eine kleine, oben an einer Schnur befestigte Papptafel erschienen, auf der mit dicker Dinteschrift die seltsamen Worte „Verwandlungsvorhang" standen. — Mit weitgeöffnetem Munde betrachtete der Blondkopf diese originelle Aushülfe.

Aber nur wenige Minuten waren ihm hierzu vergönnt.

Aufs Neue erklangen die klirrenden Akkorde des Limonadenglases und der Vorhang ächzte seinem Höhepunkte zum zweiten Male entgegen.

Kaum hatte dieser sein Ziel erreicht, so brach plötzlich ein tumultuarisches Hohngelächter im Zuschauerraume aus. In der ersten natürlichen Bestürzung konnte sich der Blondkopf die Ursache des Gelächters nicht recht erklären,

Digitized by Google

als er jedoch mehreren zur selben Zeit nach der Bühne zeigenden Fingern mit seinen Blicken folgte, erklärte sich ihm die Sache.

Der als Tafel verkleidete Verwandlungsvorhang war nämlich vergessen worden emporgezogen zu werden und drehte sich nun, trotzdem der Leinwandplan des wirklichen Vorhanges schon längst in seiner Höhe weilte, gemüthlich um sich selber.

Der Tyrannenspieler Glühbein als Präsident von Walter trat auf und zwar nicht durch die Mitte, sondern aus der dritten, letzten Coulisse. Der Hintergrund war von den gelben Gardinen befreit worden und die Oeffnung in dem betreffenden, farbearmen Prospect durch ein Fenster ergänzt, mit welcher Umwandlung die Verwandlung von einem bürgerlichen zum fürstlichen Zimmer bewerkstelligt war.

Der Häuptling, als grinsender „Wurm", folgte dem Präsidenten mit teuflischem Lächeln und zu Boden gesenktem Blicke. Drei Schritte nach vorne brachten ihn in eine höchst ergötzliche Carambolage mit der sans gène wackelnden Papptafel, durch welchen possirlichen Zwischenfall die Zuschauer sich veranlaßt fühlten, ihr lärmendes Gejohle noch um ein Bedeutendes zu verstärken.

Wurm blieb wie angedonnert vor dem Hemniß stehen. Das teuflische Lächeln schwand aus seinem Gesichte. Zwei

Digitized by Google

Schritte zur Seite brachten ihn an die nächste Coulisse und wüthend warf er die für das ganze Publikum fast verständlichen Worte hinein:

„Sie sächsisches Rhinoceros, Tafel auf!“

Unmittelbar darauf erfolgten kraftvolle Züge an der Schnur, woran die vergessen gewordene Papptafel schwebte, leider aber fand dieselbe, sich oben vor einem Querbalken spreizend, einen so respectablen Widerstand, daß sie sich in Anbetracht der unliebenswürdigen Behandlung veranlaßt fühlte, von ihrer Schnur loszureißen und kopfüber auf die Podiumsbretter herabzupoltern.

Das Lachen und Jubeln der sich vortrefflich amüsirenden Landbevölkerung wollte kein Ende nehmen, obgleich der vor Wuth schäumende und heftig auf den Sächser fluchende „Wurm“ die unheilvolle Tafel längst vermittels eines fürchterlichen Fußtrittes in die nächste Coulisse geschleudert hatte.

Das war zuviel für unseren Illusionsjüngling, zuviel der nacktesten Thatsachen. Mit hochgerötheten Wangen, fieberhaft rasendem Pulse und halb betäubt vor Aufregung wankte er aus dem Tempel Thalias, wo Melpomene mit ehernen Fußtritten grausam zerfleischt wurde, hinaus und weinte bitterlich.

Digitized by Google

XI.

Ein Retter in der Noth.

Nach wenigen Sekunden nahm das dichte Gehölz den Fliehenden unter seine vom hellsten Mondenscheine zauberisch beleuchteten Blätterkronen auf.

Mit eiligen Schritten durchwatete der junge Blonde, beschwert mit der Classiker-Reisetasche, den pfützenreichen Fußpfad des Gehölzes und erreichte nach Verlauf einer Viertelstunde schweißtriefend die dem geneigten Leser bekannte Fremdenstube in der Posthalterei.

Wie leblos sank er auf einen Holzstuhl. Was sollte er nun beginnen? Angesichts der soeben erlebten traurigen Thatsachen sah er seine lieblichsten Luftschlösser in Schutt und Asche gelegt.

Hatte er denn das Alles wirklich selbst gesehen und gehört?

Ihm kam es vor, als ob ein wüster Traum auf ihm gelastet habe, aus dem er jetzt plötzlich erwachte. Er sah umher und jetzt blieb ihm kein Zweifel mehr an die Wirklichkeit des bis dahin Erlebten!

Digitized by Google

An dem Schenktische, die kurzen, feisten Arme auf der Brust gekreuzt, stand der kleine kugelrunde Grobian, der ihm ja vorhin den ersten Vorgeschmack zu den bis jetzt erlittenen, bittern Enttäuschungen beigebracht hatte.

Hu, hu hu! wie der fette Kleine ihn durchbohrend anglotzte.

Seine haßerfüllten Blicke schienen deutlich zu fragen, ob der erregte Blondkopf etwa gesonnen sei, im Zimmer zu verweilen, ohne etwas zu verzehren?

Traugott mochte die Gedanken des Wirthes errathen haben, denn er ersuchte augenblicklich um ein solennes Abendbrod. Die düsteren Züge des Kugelrunden erheiterten sich, er rieb unter einem Anflug von Lächeln seine wulstigen Hände gegeneinander und verschwand durch eine kleine Seitenthür.

Nun war Traugott allein im Zimmer. Ungestört konnte er seine sonderbare Lage klar erwägen.

Eine derartige Misère des Bühnenwesens hatte der Kunstbegeisterte keineswegs erwartet. Wohl hatten ihn alte, erfahrene Bühnenkünstler, deren Rath er sich in seiner Vaterstadt eingeholt hatte, auf die Schwierigkeiten der Künstlerkarrière hingewiesen, namentlich wenn ein junger Anfänger, wie er, keine Konnexionen habe, um gleich an einer stabilen Bühne ein Engagement zu erhalten. In diesem Falle, so hatte man ihm gesagt, stände nur der höchst dornenvolle Weg zur dramatischen Kunst offen bei

Digitized by Google

kleinen reisenden Gesellschaften von der Pieke auf zu dienen, welcher, wenn auch der beschwerlichste, so doch stets der rathsamste sei.

Obgleich Traugott diesen Ansichten von vornherein zugethan gewesen war, so war es ihm in diesem Augenblicke doch, als ob seine „Liebe zur Kunst" keineswegs so stark sei, um die Leiden und Freuden bei einer wandernden Truppe in allen Stadien zu durchkosten.

Hier trat der kleine Kugelrunde wieder in's Zimmer und servirte die Abendmahlzeit, bestehend aus Schinken, Brod, Butter und einem klobigen Kruge Bier, das sich der vorsichtige Wirth, noch ehe sein Gast es berührt hatte, bezahlen ließ.

Mit schmunzelnder Miene steckte er den für die Dorfverhältnisse hohen Betrag zu sich und nahm seine vorherige Stellung am Schenktische wieder ein.

Traugott hatte seinen Appetit alsbald befriedigt.

Er zog sich daher in Begleitung des umfangreichen Bierkruges in die entfernteste Ecke des Zimmers zurück und versenkte sich in neue Betrachtungen.

Lange grübelte er über den verfänglichen Schritt zur Bühne ernstlich nach. Noch war es Zeit, vor dem Eingange des verhängnißvollen Irrgartens — wie der Charakterdarsteller Glühbein seine nunmehr beginnende Karrière genannt hatte — umzukehren; noch war ihm der Rückweg nicht abgeschnitten.

Digitized by Google

Als die Dorfglocke zehn schlug, sprang er plötzlich von seinem Sitze auf.

Ein Entschluß war in ihm gereift. Er hatte beschlossen, seinen Lieblingsplan trotz der nackten Thatsachen, die ihn bis dahin berührt hatten, noch nicht feige und ohne jeglichen Kampf aufzugeben.

„Am Ende", so murmelte er kaum hörbar vor sich hin, „schlummert doch noch ein großer Künstler in dir — durch Nacht zum Licht!"

Er näherte sich dem Wirthe, der rauchend immer noch in seiner Stellung verharrte und rief:

„Herr Wirth, haben Sie doch die Güte und zeigen Sie mir ein Zimmer für diese Nacht an."

Der Angeredete nahm die kurze Pfeife mit langsamer Bewegung aus dem Munde, musterte seinen Gast vom Wirbel bis zur Zehe und fragte gähnend mit leichtem Spott:

„Was wünschten Sie?"

„Ein Nachtlogis möchte ich angewiesen haben", wiederholte der Blondkopf.

„Ein Nachtlogis angewiesen?"

„Ja."

„Das kann geschehen", versetzte der Kugelrunde, mit dem Daumen den Taback fester in seine Pfeife stopfend und ohne seine Stellung im mindesten zu verändern.

Digitized by Google

„Sie werden aber", fügte er sodann hinzu, „das Logirhaus schwerlich auffinden in der stockfinstern Nacht.

„Logirhaus — stockfinstere Nacht — wie meinen Sie das?" fragte Traugott, der den Wirth nicht begriff.

„Na, wie sollte ich denn das meinen! Wo Sie hier völlig unbekannt sind, können Sie lange laufen in der rabenschwarzen Nacht, ehe Sie Weg und Steg finden."

„Ich begreife Ihre räthselhaften Worte noch immer nicht!" rief Traugott kopfschüttelnd, trat dem Dicken einen Schritt näher und fügte ärgerlich hinzu.

„Sagen Sie mir, ich bin doch hier im Postwirthshause, nicht wahr?"

„Stimmt", grunzte der Wirth.

„Nun gut, so haben Sie endlich die Güte und weisen Sie mir ein Zimmer an, ich bin todtmüde und muß morgen früh bei Zeiten wieder wach sein."

„Was?" schrie jetzt der Wirth, aus seiner bisherigen Position aufgejagt. „Ein Zimmer für Sie? Ha ha ha! Lieber Mann, das wohnt bei mir nicht!"

„Wie?"

„Ich beherberge schon seit Jahren keine Komödienmacher mehr!"

„Ah! demnach also wollen Sie auch mir keine Unterkunft gewähren?"

„So lange ich die Posthalterei im Besitz habe, gewiß nicht!"

Digitized by Google

„Ja, aber erlauben Sie, was soll ich denn um alles in der Welt anfangen? Es existirt, so viel ich in Erfahrung gebracht habe, hierselbst nur dies einzige Logirhaus. Unbekannt mit den Verhältnissen dieses Ortes weiß ich ja nicht, wohin!"

„Ist Ihre Sache!"

Traugott schwieg. Ein glücklicher Gedanke bemächtigte sich seiner, er zog hastig seine Börse und fuhr fort:

„Herr Wirth, glauben Sie nicht etwa, daß ich ohne Mittel Ihre Gastfreundschaft in Anspruch zu nehmen gesonnen bin, hier ist Geld, ich bin bereit, Alles im Voraus zu bezahlen — Nun?"

„Zum Donnerwetter!" fluchte der Grobian voll Ingrimm. „Wie oft soll ich es Ihnen noch wiederholen, ich beherberge ein für alle mal keine Schauspieler mehr, und wenn Sie das Zimmer dreifach bezahlten. Basta!"

Nach diesen Worten war der arme Blondkopf überzeugt, daß jede fernere Mühe dem rohen Bauer gegenüber zwecklos sei. Zitternd vor Entrüstung ergriff er seine unzertrennliche Reisetasche und forderte den Wirth auf, ihm denn zum Wenigsten den Weg nach dem von ihm vorhin genannten anderweitigen Logirhause zu bezeichnen.

„Das kann geschehen", brummte derselbe; „Sie gehen, aus dem Hause tretend, rechts die Hauptstraße hinauf, biegen dann links um und gehen halb um den Flecken herum, bis Sie ein vereinzelt liegendes Haus erreicht

Digitized by Google

haben, das am Saume der großen Haide liegt, dort ist eine Aufnahme für Ihresgleichen möglich. Sollten Sie jedoch irre gehen, so fragen Sie nur in einem Bauernhofe an, wo die Gesellenherberge „Zum rostigen Hufeisen —"

„Was?" schrie entsetzt der Blondkopf, dem Wirthe in die Rede fallend, „Gesellenherberge? Rostiges Hufeisen? Herr, wofür halten Sie mich? Ich bin ein anständiger Mensch, der bezahlen kann, was er bedarf!"

„Thut Alles nichts zur Sache. Als Komödienspieler finden Sie nur dort eine Aufnahme über Nacht. Doch gebe ich Ihnen noch den guten Rath mit, zeigen Sie daselbst nicht, daß Sie im Besitze von Gold und Werthsachen —. Ich will weiter nichts gesagt haben, aber es sind schon Fälle vorgekommen, daß —"

Weiter sprach der Kugelrunde nicht, ein Trupp Bauern betrat die Stube, in Folge dessen derselbe den Kunstbegeisterten ohne ferneren Aufschluß stehen ließ, um seine Stammgäste eiligst zu bedienen. Dem angehenden Künstler blieb nun keine Wahl mehr übrig. Er mußte sich nolens volens auf den Weg nach der obscuren Kneipe machen.

Vor Aerger und Aufregung wie ein Betrunkener taumelnd, trat er in die Finsterniß hinaus.

Der Weisung des gefühllosen Wirthes folgend, schritt er den Weg rechts hinunter. Glücklich entging er, vor-

Digitized by Google

sichtig umhertappend, mancher breiten Wasserlache durch einen kühnen Sprung.

Jetzt zweigte sich der Weg links ab. Nur wenige Schritte erst waren nach der Biegung von ihm zurückgelegt, als er bei einem abermaligen Sprunge über einen noch rechtzeitig entdeckten breiten Wasserpfuhl gegen eine, zur selben Zeit ebenfalls, aber von der entgegengesetzten Seite, herüberspringende menschliche Gestalt anprallte.

„Na, Sie Ochse können wohl nicht sehen?" donnerte der Karambolirte mit furchtbarer Stimme, indem er stehen blieb und drohend die Faust gegen den vor Todesangst schlotternden Traugott emporhob.

In diesem höchst kritischen Augenblicke streiften Traugott's Augen das Gesicht des ihm so nahgetretenen Wüthenden, überrascht entsank ihm die Reisetasche und mit dem Ausdruck der freudigsten Ueberraschung rief er:

„Wie, sehe ich recht, Sie, Herr Glühbein?"

„Ist es möglich?" rief der Karambolirte ebenfalls sehr überrascht. „Sie sind es, lieber College? Ja, wo zum Teufel strolchen denn Sie in dieser ägyptischen Finsterniß hin?"

„Ich bin auf dem Wege, mir ein Nachtquartier zu suchen. Im Postwirthshause wollte man mich trotz aller Bitten nicht aufnehmen; denken Sie sich, man hat mir eine Gesellenherberge als den einzigen Ruhehafen für diese Nacht bezeichnet."

Digitized by Google

„Kenne ich! Verehrter — zum roſtigen Hufeiſen“ — nicht wahr?“

„Allerdings.“

„Na, ich danke! Nette Firma das! Da ſind Sie als anſtändig gekleideter Mann Ihres Lebens nicht ſicher. Unter Strolchen und Bettlern zu campiren, kenne ich, lieber Freund; es giebt effectiv nichts Schrecklicheres, als ſolche Spelunke! Doch, das gebe ich nicht zu; der Wirth im Poſtwirthshauſe, dieſe vollgezapfte Biertonne, dieſer „Künſtlermarder“ muß mir einmal unter die Fäuſte gerathen, dann Gnade ihm Gott! Ich habe noch viel mit ihm abzurechnen! Es iſt empörend, einem anſtändiggekleideten Menſchen ein Obdach zu verweigern. O, wie wahr iſt doch der Bibelſpruch: „Die Füchſe haben Gruben und die Vögel des Himmels Neſter; aber des Menſchen Sohn hat nicht, wo er ſein Haupt hinlege. Der letzte Satz müßte entſchieden lauten: „aber die Muſenſöhne haben nicht, wo ſie ihr Haupt hinlegen!“ Ich habe es oft genug bitter empfunden. Wiſſen Sie was, junger Freund?“

„Nun, Herr Glühbein?“

„Sie kommen mit mir nach Hauſe, für eine Nacht werde ich Sie bei meiner Familie unterbringen und morgen wird ſchon weiter Rath werden.“

„So liebenswürdig Ihr Anerbieten auch iſt, Herr Glühbein“, entgegnete erleichtert aufathmend der Kunſt-

Digitized by Google

begeisterte, „so ungern aber möchte ich Ihrer werthen Familie lästig fallen.“

„Was, lästig fallen! Sie kommen mit und damit gut. Ich preise mich glücklich, daß „Kabale und Liebe“ so frühzeitig beendet worden ist und ich in dem letzten Stücke, „Klapperjahn und Susemichel“ nichts zu thun habe, ich hätte sonst meinen Bärenhunger noch länger ertragen müssen und Sie wären einem schönen Verhängnisse in die Arme gelaufen. Kommen Sie nur!“

Daß der in der kurzen Zeit schon so hart geprüfte Jüngling nicht lange überlegte und das Obdach bei dem Charakterdarsteller dem „Rostigen Hufeisen“ vorzog, kann sich der freundliche Leser leicht denken.

Ob derselbe dort aber besser aufgehoben war als in der obscuren Herberge, wird die Folge lehren. — —

Mit einem Dankesblicke nach Oben acceptirte Traugott das freundliche Anerbieten des routinirten Komödianten, worauf beide des letzteren Wohnung zusteuerten.

Nach einem beinahe lebensgefährlichen Marsche hatten sie diese erreicht.

Auf dem Hausflur schallte ihnen ein heidenmäßiges Lärmen von Kindergeschrei entgegen, während eine heftig keifende Frauenstimme nicht eben in den zärtlichsten Ausdrücken bemüht schien, Ruhe zu stiften.

Digitized by Google

XII.

Die Familie des „Bösewichtdarstellers.“

Glühbein horchte auf. Es war seine Familie, die so laut, so zügellos tobte.

Mit einem Satze war er an der Stubenthüre, hier richtete er sich kerzengerade in die Höhe, öffnete dieselbe und rief mit Vehemenz: „St! Friede sei mit Euch, Kinder!“

Diese Interpellation schien aber noch nicht den gehörigen Eindruck auf die Familie gemacht zu haben, denn der Lärm nahm ungestört seinen Fortgang.

Das war zu viel für das Bewußtsein eines das Regiment führenden Vaters und Familienoberhauptes.

Mit einem mächtigen Satze sprang er mitten in's Zimmer unter die schreienden und tobenden Familienglieder und donnerte:

„Heiliger Bimbam! Wer nun von Euch noch einen Ton von sich zu geben wagt, dem hau ich hinter die Löffel, daß er glauben soll, es führe ihm ein Kometenschwanz durch's Gehirn!“

Digitized by Google

Diese Drohung fruchtete! Es trat sofort eine tiefe Stille ein. Das plötzliche Erscheinen und die gutgemeinte Warnung des mit erhobener Faust dastehenden Familienvaters hatte Alle in Angst und Schrecken gejagt.

Ein allerliebstes schlankgewachsenes Mädchen von ungefähr siebzehn Jahren mit kurzgeschnittenem blondem Haar, Glühbein's älteste Tochter, trocknete eiligst ihre Thränen und verschwand, den Fremden außerhalb der Thürschwelle erblickend, mit vor Scham gerötheten Wangen hinter einer rohen Holzwiege.

Die robuste Hausfrau jedoch zwang ihr Gesicht zu einem Lächeln und versuchte ihren noch immer drohend in seiner ersten Position verharrenden Gatten mit einigen liebenswürdigen Worten zu beschwichtigen.

Das wirkte. Glühbein ließ sich alsbald beruhigen; die finstern Stirnrunzeln glätteten sich und versöhnt reichte er seiner Frau die Hand zum Gruße.

Dann wandte er sich gegen die offenstehende Thür und sprach zu dem verdutzt außerhalb der Thürschwelle stehen gebliebenen Jüngling:

„Seid mir willkommen, Fremdling, in meinem Wigwam!"

Jetzt erst wurde auch die Hausfrau den bisher von ihr nicht bemerkten Gast gewahr.

„Hm" — murmelte sie leise, aber im giftigen Tone vor sich hin, indem sie den Fremdling verächtlich an-

Digitized by Google

schielte — „jedenfalls wieder ein hungriger Collectant*), der nichts zu beißen hat. Begreife meinen Sigismund nicht, er richtet uns durch seine dämliche Gutherzigkeit noch ganz zu Grunde. Haben selbst nichts zu nagen und er sorgt noch für anderer Leute Kehlen, 's ist schauderbar!"

Der Hausherr hatte, während die besorgte Gattin sich in obigen Worten erging, den jungen Blonden in's Zimmer gezogen und die Thüre verriegelt.

Hierauf wandte er sich an seine Familie, bestehend aus der corpulenten Hausfrau, dem reizenden Töchterchen, einem etwa fünfjährigen Sohne und einem zarten Wiegenbewohner.

„Kinder!" sprach er, auf Traugott zeigend, „seht her, hier stelle ich Euch einen angehenden Kunstjünger vor, Namens Traugott. Er ist mein Gast für diese Nacht, also bewirthet ihn mir, als wenn ich selbst es wäre, verstanden?"

„Hm, ja", gab schmollend die Gattin zur Antwort, „aber", fuhr sie fort, „Du weißt doch, lieber Sigismund, daß unser Abendbrod nicht darnach eingerichtet ist. Am Tag vor der Gagezahlung ist unsere Baarschaft stets auf einen kläglichen Rest zusammengeschmolzen und wenn wir

*) Gewöhnlich nur momentan verarmte Schauspieler, die sodann auf der Durchreise, falls sie eine Künstlergesellschaft vorfinden, um pecuniäre Unterstützung ansprechen.

Digitized by Google

heute Abend Alles verposamentiren, haben wir morgen den ganzen Vormittag nichts zu beißen."

„Oh", entgegnete hier der Blonde, dem die Situation sehr peinlich wurde, „zu morgen könnte ich Ihnen helfen, verehrte Frau. Ich besitze noch einen harten Thaler, der steht Ihnen mit Vergnügen zu Diensten."

Zugleich zog er die blinkende Münze hervor und überreichte sie, um es schonend zu machen, dem kleinen Schreihals in der Wiege.

Kaum hatte die beleibte Hausfrau den Thaler erblickt, so veränderte sich plötzlich die Scene.

Mit dem Ausdrucke der süßesten Miene stürzte sie auf den Jüngling zu, schüttelte, ihn herzlich willkommen heißend, seine Hand, nahm ihm die schwere Reisetasche ab und placirte diese, trotz des Gewichts, auf das einzige sich im Zimmer befindende Bett. Die Familie hatte nur über ein Zimmer zu gebieten, welches somit das Schlaf-, Wohn-, Speise- und Toilettenzimmer in sich vereinigte.

Aber auch Glühbein schmunzelte stillvergnügt, als er die blanke Silbermünze in der Hand seines Sprößlings erblickte.

„Und nun, junger Freund, machen's sich bequem und setzen Sie sich auf's Sopha", rief der Charakterdarsteller, sich in einen alten hochlehnigen Stuhl werfend. „Und Du, Alte", fuhr er fort, „bereite uns so schnell als

Digitized by Google

möglich einen heißen Brei, denn mein Magen ist so leer, wie eine ausgebrannte Oellampe."

Ohne Zögern ging die freudestrahlende Ehehälfte an's Werk, vorher jedoch jagte sie dem kleinen Krösus in der Wiege den Thaler wieder ab und ließ ihn in die weitfaltige Tasche ihres Hauskleides verschwinden.

In diesem Augenblicke stieß Traugott einen angstvollen Hülfeschrei aus.

Alle blickten nach dem Sopha, von wo her derselbe gekommen war und gewahrten zu ihrem nicht geringen Schreck von dem Kunstbegeisterten nur die Füße, die emporgespreizt aus der Mitte des umfangreichen Sophas hervorstarrten.

Mit einem Satze sprang der Charakterdarsteller auf den Verunglückten zu, ergriff ihn bei den zappelnden Füßen und zerrte den vor Schreck halbbetäubten Jüngling mit Aufwand aller seiner Kräfte aus der Versenkung.

„Diesen Unfall", sagte er dann unter unbändigem Gelächter, „müssen Sie schon entschuldigen. Die Schuld trifft mich, denn ich habe nämlich vergessen, bevor das Sopha von Ihnen, ohne hinzusehen, eingenommen wurde, Sie auf die Oeffnung in der Mitte aufmerksam zu machen. Wir hätten es schon längst wieder zugenagelt, aber meine Tochter hat den Schlüssel, der zur untern Schublade des Sopha's gehört, verbracht und da wir wegen Mangel an Raum die Kartoffeln, Rüben, Zwiebeln ꝛc.

Digitized by Google

darin aufbewahren, waren wir gezwungen, einige Bretter in dem mittelalterlichen Möbel aufzubrechen. Nunmehr schütten wir den Speisevorrath gleich von oben hinein. Da nun aber gewöhnlich alle Bretter, die ich an's Haus schleppe, von meiner Alten zum Feuerungsmaterial zerhackt werden, so bleibt das Loch stets unbedeckt, ich selbst bin deshalb schon mehrere Male beim Niedersetzen reingefallen. Kommen Sie auf die andere Seite, so; es ist nur ein Glück, daß Sie nichts gebrochen haben."

Der Bösewichtsdarsteller nahm nach dieser Explication seinen Sitz im Lehnstuhle wieder ein und begann mit seinem Gaste eine längere Conversation.

Digitized by Google

XIII.

Enthüllungen.

Unterm Accompagnement des kleinen „Wiegen-Schreivirtuosen" gab der Charakterdarsteller seinem gespannt lauschendem Gaste Aufschlüsse über das Trauermüller'sche Directionsverhältniß. Namentlich hob er die Gewaltherrschaft der Directrice Eusebia, Trauermüller's Gemahlin, hervor, die ihren, im großen Ganzen äußerst gutmüthigen Gatten hin und wieder unter den Pantoffel beugte und sodann mit der zeitweilig usurpirten Macht nach Belieben schaltete und waltete. Bittere Klagen der bedrückten Mitglieder drangen fast täglich an sein Ohr, aber er wagte es nicht, seiner Ehehälfte nachdrücklich entgegenzutreten.

„Denken Sie sich nur!" rief er plötzlich mit einem leichten Anfluge von Zorn. „Dieses Weib, diese frühere Choristin, wirthschaftet nur so d'rauf los. Wir haben sehr oft sämmtlich schon an dem Hungertuche genagt, haben Gott gedankt, wenn wir ein Stück trocken Brodes unser eigen nennen konnten, und unterdessen hul-

Digitized by Google

digte diese Person den lächerlichsten, kostspieligsten Passionen. So hat sie unter anderen gegenwärtig zum Exempel in ihrem Wohnzimmer einen großen Blechkasten, oben mit einer Glasplatte bedeckt, worin an die zwanzig weiße Mäuse herumhüpfen. Diese Brut, diese ekelhaften kleinen Bestien, werden mit den weichsten Krumen vom Weißbrode gefüttert, deren sie täglich wohl an zehn Groschen verbraucht und die Mitglieder darben. Zehn Groschen für solches Rabenvieh täglich wegzuwerfen! Dafür ernähre ich bei den hiesigen Verhältnissen auf einen Tag meine ganze Familie. Es ist wirklich toll. Hat er uns durch den Einfluß seiner holden Eusebia hier im Orte doch wieder um ein Drittel in unseren Gagen herabgedrückt! Was habe ich diesen Mann gebeten, er möge doch wenigstens mir als Familienvater die Gage belassen. Vergebens, meine Bitten prallten ab an seiner bockledernen Seele. O Undank! Dein Name ist Trauermüller. Wenn Sie wüßten, mein lieber Herr Traugott, was ich für diese Direction Alles gethan habe! Anerkennung jedoch ist nicht, ist nur Chimäre! und was ist Trauermüller, streng genommen, ohne Glühbein? Ein Blinder ohne Stecken, ein Schiff ohne Segel, ein Esel ohne Ohren, eh! wollte sagen: Ein Körper ohne Kopf. Wie oft habe ich ihm die Karre aus dem Schmutz gezogen. Ein Schauspieler zieht in seiner dummen Gutmüthigkeit ja das letzte Hemd aus, um es mit seinem darbenden Director zu theilen.

Digitized by Google

Hier wurde der Erzähler durch die Ankunft einer großen Schüssel, gefüllt mit Mehlbrei, unterbrochen. Die corpulente Gattin füllte ihrem Sigismund einen Teller davon bis an den Rand voll, gab ihm einen Löffel in die Hand und während sie den aufmerksam lauschenden Jüngling zur Theilnahme einlud und sich mit dem „Schrei-Solisten" und dem kleinen Sohne an dem Tische placirte, fuhr der immer erregter werdende Charakterdarsteller in seiner Erzählung gegen seinen Nachbar fort:

„Schreibe ich da in drei Nächten ein locales Stück, in dem Persönlichkeiten aus dem Dorfe vorgeführt wurden, riskire, daß mir der fanatische Plebs nach der Vorstellung die Knochen im Leibe entzwei schlägt, und was ist der Dank? der Dank für all' dies Ungemach? Für Heiserkeit, zerrissene Stiefeln, ein verfaßtes Stück und meine Regieführung? Fünf Gulden, drei Kreuzer! Fünf Gulden, drei Kreuzer!"

Bei diesem Ausruf schlug er wüthend auf den Tisch, „fünf Gulden, drei lumpige Kreuzer!" Mit dieser dritten Repetition schleuderte er, Alles um sich her vergessend, den schweren Zinnlöffel mit solcher Kraft in seinen Breiteller, daß unserm angsterfüllten jungen Musenjünger das ganze Antlitz mit dem jäh aufspritzenden Mehlbrei beworfen wurde und ein nicht gut aufgelöster Mehlklumpen wie eine Bombe durch den Docht des trübgestimmten Talglichtes fuhr, wodurch dieses erlosch.

Digitized by Google

XIV.

Originelle Aushülfemittel.

„Aber, lieber Sigismund!“ schrie schreckensbleich die Gattin, indem sie das Licht in der Gluth des kleinen Gußofens wieder entzündete, „ich bitte dich, lasse doch endlich einmal die alten Geschichten schlummern; wozu regst du dich unnütz auf; wenn dich Trauermüller einmal wieder als rettender Engel braucht, wird er dich schon zu finden wissen.“

„Hahaha!“ lachte Glühbein dumpfen Tones auf und fügte hinzu: „da kann er lange warten!“

„Meine polizeiwidrige Gutmüthigkeit hat seit dem unvergeßlichen Benefizantheil, wo an der Kasse die größte Summe in die nimmersatten Ritterstiefeln der Direction gewandert ist, ihr Ende erreicht. Von da ab lebt nur ein Gedanke in mir, Rache, Rache für meine gekränkte Güte, und diese soll mir werden, so war mein Name Sigismund Glühbein ist!“

„Aber, so beruhige dich doch jetzt wenigstens, es wird

Digitized by Google

sich schon noch einmal ein Zeitpunkt zur Revanche finden, der Brei wird kalt und wenn er noch lange steht, unschmackhaft; wollen wir doch denselben in Ruhe und Frieden verzehren", tröstete die Gattin.

„Ja, ja, du hast Recht. Wir wollen uns den Appetit nicht verderben durch den Gedanken an die undankbare Sippschaft! Langt zu, Kinder, auch Sie, junger Freund, verzeihen Sie meine Aufregung!" Damit trocknete der Familienvater die dicken Schweißtropfen von seiner Stirn und griff hierauf hastig mit in die thätige Löffelei der Andern ein.

Nach kurzer Arbeit war der Brei vertilgt — wie suchend schweiften Glühbein's Augen über die Tischplatte.

Die Gattin bemerkte es und hatte die Blicke ihres Ehgemahls verstanden.

Der Kaffee fehlte noch.

„Lina, bringe die Kanne herbei", befahl sie.

Das niedliche Töchterlein, welches noch immer an dem Ofen beschäftigt war, erschien und setzte das Verlangte mit sichtlicher Schüchternheit auf den Tisch. Dann eilte sie, furchtsam das Gesicht des Papa musternd, wieder zur Wiege und pflegte ihren kleinen Bruder mit einer Flasche voll Milch und Zuckerwasser. Hierbei war unserem Traugott zum erstenmale ihr kurz abgeschnittenes, blondes Haupthaar in die Augen gefallen.

Der aus der dickbäuchigen Kanne hervorwirbelnde

Digitized by Google

Dampf wurde für die scharfen, geübten Geruchsnerven des jungen Kaufmannssohnes alsbald ein zweifelloser Verräther, denn er führte ihm die Gewißheit zu, daß an der gelblich schimmernden Flüssigkeit die deutsche Cichorienwurzel einen bei weitem größeren Antheil habe, als die kleine, liebliche Schöne des Orients, die Kaffeebohne.

Aber alle Wetter — was war plötzlich Glühbein's beleibter Gattin widerfahren?

Sie starrte regungslos, mit einem geradezu Besorgniß erregenden Gesichtsausdruck auf die deckel- und griffelos dastehende Kaffeekanne.

Traugott war es nicht möglich, im ersten Augenblicke eine Erklärung hierfür zu finden. Ebensowenig wollte dieses ihrem aufmerksam gewordenen Sigismund gelingen. Unbarmherzig fuhr er mit seiner Intriguantennase auf den Rauch zu und prüfte, als ihm hier nichts Auffälliges begegnete, das Aeußere der schwarzgeräucherten Kanne. Da ihm aber auch hier nichts Außergewöhnliches auffiel, wandte er sich fragend an seine noch immer starrende Ehehälfte:

„Was zum Henker ist dir denn?" rief er, „wozu die sonderbare Grimasse. Nun? so sprich doch, Alte!"

„Ach, denke dir, Sigismund", stotterte sie, „nein, so Etwas ist wirklich unerhört."

„Herrgott, was denn, Alte?"

„Lina, diese Unglücksrabin hat, hat —"

Digitized by Google

„Na, ins Dreideubelsnamen! was hat sie denn?“

„Vorhin, kurz zuvor, ehe du die Wohnung betrateſt —“

„Nun, nun?“

„Sämmtliches Taſſengeräth beim Aufſpülen von der Bank und auf die Erde geworfen, keine einzige iſt ganz geblieben.“

„Und das iſt Alles?“

„Iſt's nicht vollkommen genug? Dafür erhielt ſie von mir auch gerade ihre Lection, als du eintratſt.“

„Alte, ich begreife dich nicht! Dabei iſt doch kein ſo großes Malheur; ein derartiger Unfall kann einem jeden Menſchen paſſiren, das iſt doch wahrlich kein Grund, ein Geſicht zu ziehen, daß einem angſt und bange wird!“

„Ja, du haſt gut reden, nimmſt dein liebes Töchterchen ſtets in Schutz. Was ſollen wir denn nun ohne Taſſen beginnen?“

„Hm, das iſt freilich eine etwas verfängliche Frage; doch warte einmal.“ Seine rechte Hand fuhr langſam über die pechſchwarze, kurzgeſchorne Malcontentfriſur, ſeine Blicke glitten ſuchend über den Tiſch, über die breiberaubten Teller hin. — „Halt! ich habs!“ fuhr er plötzlich mit ſichtbarer Freude auf.

Fragend ſtarrte ihn ſeine Gattin an.

„Du haſt doch hoffentlich noch heißes Waſſer im Vorrath?“ fragte er ſie.

Digitized by Google

„Allerdings", entgegnete selbige, „aber wozu?"

„Frage nicht lange, nimm Teller und Löffel vom Tische, reinige beides und uns ist geholfen."

„Geholfen? ja, wie so denn Sigismund?"

„Du ahnungsloser Engel! Ist dir denn das noch nicht klar? Wir genießen, in Ermangelung von passenden Trinkgeräthen, den Mokka als eine echte deutsche Fleischbrühe." —

Diese Erklärung mußte die etwas beschränkte Gattin begriffen haben, denn ehe sich der verwunderungsvolle Blondkopf mit der praktischen Idee des Charakterdarstellers vereinbart hatte, standen schon die von den Breispuren gereinigten Teller, bis an den Rand mit der schimmernden Flüssigkeit angefüllt, vor ihm auf dem Tische; mit dieser erschienen auch die ebenfalls bereits abgebrühten Zinnlöffel und ohne Zeitverlust löffelte die Familie abermals drauf los! Ja, man ging der lieben vaterländischen Wurzelsuppe so nachdrücklich zu Leibe, daß außer dem blonden Jünglinge keiner die unzähligen Fettaugen bemerkte, die sich auf der Oberfläche eines jeden Tellers eingefunden hatten. In Anbetracht dieser Fetttheilchen hatte auch Traugott eine Einladung zur Theilnahme, trotzdem er einen brennenden Durst empfand, mit der Entschuldigung, daß ihn nicht dürste, abgelehnt.

Mit der Vertilgung der milch-, zucker- und kaffeebohnenlosen Substanz war der Appetit der Familien-

Digitized by Google

glieder vollkommen befriedigt und man beschloß demnach, zu Bett zu gehen.

Aber auf welche Art und Weise sollte dieses bewerkstelligt werden?

Jetzt erst dachte der Repräsentant der Theaterbösewichter daran, daß sein ganzer Reichthum in einer einzigen Lokalität bestand. Er hätte sich vor dem Fremden weniger genirt, anders aber stand es mit seiner Frau und Tochter. Erstere fing in dieser verfänglichen Situation schon wieder an, starr vor sich hinzuschielen und das jungfräuliche Töchterlein erröthete bis zur Stirn, als sie von ihrem Papa vernahm, daß der interessante blonde Jüngling mit dem langen, wallenden Lockenhaar wirklich eine Nacht mit ihnen das Zimmer theilen solle. Bis vor wenig Augenblicken hatte sie es noch als einen Scherz ihres stets originell verfahrenden Herrn Papas gehalten, nun blickte sie schüchtern im Zimmer umher und ein beängstigender, leiser Seufzer entrang sich ihrer Brust; dem angehenden Künstler mußte dieses nicht entgangen sein, denn eiligst wandte er sich an seinen, in behaglicher Ruhe dasitzenden, listig lächelnden Wirth und sprach:

„Lieber Herr Glühbein, da ich um keinen Preis ihrer werthen Familie beschwerlich fallen möchte, und wie ich nach der Einrichtung dieses Zimmers muthmaße, Sie nur über diese eine Räumlichkeit zu verfügen haben, so wird es doch wohl schicklicher sein, wenn ich Sie jetzt verlasse

Digitized by Google

und die Herberge „Zum rostigen Hufeisen“ aufsuche. Ihre freundliche Aufnahme wird mir trotzdem unvergeßlich bleiben; ich ersuche Sie deshalb freundlichst, mich lieber meinem Schicksale zu überlassen und mir den Weg zur Herberge zu bezeichnen.“

„Ih! was glauben Sie von mir, junger Freund?“ rief Glühbein, von seinem Lehnstuhle aufspringend und hinzufügend: „Uns geniren Sie nicht im Geringsten, und daß Sie sich ebenfalls nicht zu geniren brauchen, dafür lassen Sie mich alten Praktikus nur sorgen. Es läßt sich Alles möglich machen in der Welt, nur das Sterben läßt sich nicht abändern.“

„Ja, aber lieber Sigismund“, warf die Corpulenz ein, „ich weiß wahrhaftig kein Mittel, das uns dieser sonderbaren Lage entreißen könnte.“

„Aber ich weiß eines, Alte“, entgegnete er und befahl der wieder Muth schöpfenden Tochter:

„Hole die dicke Zeugleine herbei, Lina!“

„Die Zeugleine, Vater?“

„Ja, ja, frage nicht lange, die Zeit vergeht.“

In wenigen Secunden befand dieselbe sich in seinen Händen.

„Und du, Alte“, fuhr er fort, „suche ein Paar Nägel und den Hammer hervor.“

„Aber, lieber Sigismund, ich begreife dich nicht, wozu das Alles?“

Digitized by Google

„Neugierde und kein Ende! Du weißt doch, Alte, daß ich, sobald ich einen Plan gemacht, nicht lange plappere, sondern handle. So — gieb her — ich danke.“

Versehen mit zwei Nägeln, Hammer und der dicken Leine, erklomm der Familienvater einen hohen Holzschemel, zimmerte an jeder Seite, zwischen Bett und Sopha, einen Nagel ein, band sodann jedes Ende des Strickes an einen derselben fest und kommandirte von seiner erhöhten Stellung herab:

„Lina, knüpfe das Bündel in meinem Taschentuche auf, welches ich heute Abend mit aus dem Theater gebracht habe; nehmt die gelben Gardinen heraus und reicht sie mir herauf.“

Kopfschüttelnd kam Lina unter Assistenz der beleibten Mama und Traugott's dem Wunsche des Oberhauptes nach. Dieses nahm die Gardinen in Empfang, ließ sich außerdem auch noch mehrere Stecknadeln reichen und befestigte vermittels dieser die gelben Vorhänge, welche gerade bis auf die Erde reichten, an der Leine. Behutsam kletterte es hierauf von dem Schemel herab und rief mit schmunzelndem Lächeln:

„Nun, Kinder, wie gefällt Euch die Scheidung vom Tisch, Sopha und Bett? Ihr lacht, ja seht, wer sich in der Welt nicht zu helfen weiß, ist ein verlorner Mensch! Soweit wären wir nun; doch jetzt noch Eins.“

„Das wäre?“ frug Lina, erleichtert aufathmend.

Digitized by Google

„Holt das Plättbrett hervor, legt es über das Loch des Sophas, darüber einige Strohsäcke und Kissen, dann ist das gegenseitige Schlafgemach fertig.“

Schleunigst wurde auch dieser Auftrag erledigt.

„So — und nun“, fuhr der planvolle Intriguant fort, wobei er den lächelnd dreinschauenden Blonden bei der Hand ergriff und hinter die Gardinen geleitete, „schlafen Sie wohl! Machen's sich so bequem als möglich und ruhen Sie sanft und ungestört, wie Gott in Frankreich. Gute Nacht!“

„Gute Nacht!“ riefen auch die andern Familienglieder, bis auf den kleinen, entschlummerten Wiegenbewohner.

Traugott erwiderte den Wunsch und entkleidete sich.

Der liebenswürdige Wirth zog sich unter einem triumphirenden Lächeln aus der Sophaabtheilung zurück und trat, das düster flackernde Talglicht mitnehmend, zur Bettseite hinüber.

Digitized by Google

XV.

Eine Delila-That.

Gedanken schwarz, Gift wirksam, Hände fertig,
Geleg'ne Zeit, kein Wesen gegenwärtig,
Du schnöder Trank aus mitternächt'gem Kraut,
Dreimal vom Fluche Hekates bethaut!
Daß sich dein Zauber, deine grause Schärfe,
Sogleich auf dies gesunde Leben werfe! —

Shakespeare: Hamlet.

Ehe wir uns mit dem ferneren Thun der Familie beschäftigen, wollen wir noch einen Augenblick bei Traugott verweilen.

Nachdem der Charakterdarsteller ihm eine „gute Nacht" gewünscht und mit der nur ein sehr spärliches Licht verbreitenden Talgkomposition, hinter der improvisirten Tuchwand verschwunden war, warf er sich halb entkleidet auf das Ruhelager, das ihm, trotz seiner hölzernen Beschaffenheit, als ein höchst willkommener Genuß winkte; er fühlte sich bis zum Tode erschöpft, die Begebnisse waren von seiner Abreise an bis zur Gegenwart so

Digitized by Google

unerwartet und geradezu betäubend auf ihn eingestürmt, daß er seine ganzen Habseligkeiten im etwaigen Falle für eine sichere Lagerstätte gegeben hätte. Nur kurze Zeit weilten seine Blicke auf dem kleinen Fenster über seinem Ruhelager, noch einmal versuchte er, die Erlebnisse in dem fremden Orte in sein Gedächtniß zurückzurufen, immer verwirrter tanzten die Bilder der jüngsten Vergangenheit vor seinen halb geschlossenen Augen auf und nieder, bald erschien ihm der grobe Wirth mit geballter Faust, dieser entsetzliche „Künstlermarder", wie Glühbein ihn treffend bezeichnet hatte, bald wiederum sah er den Letzteren in unheimlicher Gestalt, mit glühenden, diabolisch lächelnden Blicken; immer träger wurde Traugott's Willenskraft, endlich erlag er der überwältigenden Müdigkeit. Der geflügelte Genius des Schlafes führte ihn sanft hinüber in das räthselhafte Reich der Träume.

Während auf der Sophaseite der Jüngling im Kampfe zwischen Wachen und Schlafen lag, wurde im gegenüberliegenden Raume eifrig, aber geräuschlos zum Auskleiden geschritten.

Lina rückte die Wiege mit ihrem schlafenden Bruder vorsichtig gegen die an der Leine schwebende Wand, entledigte sich, mit schüchternen Blicken recognoscirend, ob auch keine profanen Blicke von der anderen Seite her sie beobachteten, einiger Kleidungsstücke und schlüpfte hierauf eiligst in den hinteren Theil des geräumigen Bettes, zu

Digitized by Google

ihren Füßen placirte sich der fünfjährige Bruder, dann folgte die corpulente Hausfrau und den Schluß bildete das Familienoberhaupt, Glühbein.

Eine Viertelstunde später vernahm man von der Sophaseite her regelmäßige Töne eines Schnarchenden, in welche das Töchterchen aus ihrem Hinterhalte und der junge Charakterspieler zu ihren Füßen bald kräftig mit einstimmten. Nur Glühbein nebst seiner Frau wachten noch. Kaum hatte Ersterer die feste Ueberzeugung gewonnen, daß um ihn und seiner Gemahlin her Alles im tiefen Schlaf versunken war, so berührte er diese leicht mit dem Ellenbogen, zum Zeichen, daß sie aufmerksam sein möchte und flüsterte geheimnißvoll:

„Du, Alte! Sage mal, wie gefällt dir denn der blonde Jüngling, he?"

„Hm", flüsterte dieselbe ebenfalls kaum hörbar, „sehr; ein bescheidener, liebenswürdiger junger Mann."

„Das stimmt, aber ist dir an ihm nicht Eines besonders in die Augen gefallen?"

„Inwiefern, Sigismund?"

„Nun, ich meine, das lange brillante Lockenhaar."

„Ach ja", seufzte sie; „und ich muß gestehen, daß meine Augen neidisch mehrere Male auf demselben geruht haben."

„Kann mir's denken, Alte, er hat viel Aehnlichkeit

Digitized by Google

mit dem, welches unsere Lina ehedem einmal besessen hat."

„Sehr wahr, aber leider ist es dahin, unwiederbringlich dahin", seufzte die Hausfrau abermals und fügte hinzu: „Doch, weshalb erinnerst du mich gerade heute an diese traurige Begebenheit aus Osterohrstädt. Dieses Nest wird mir durch seinen groben, unbarmherzigen Hauswirth, bei dem wir damals leider eingemiethet waren, unvergeßlich bleiben — und dennoch war es in der verzweiflungsvollen Noth, in der wir durch den unglückseligen Concurs der dortigen Direction schwebten, noch ein wahrhaftes Glück, daß sich im letzten Augenblicke noch ein Haarhausirer einstellte und uns für Lina's langes, blondes Lockenhaar fünf Thaler bezahlte."

„Unter dem", flüsterte Glühbein, „hätte ich ihr die schönen Locken auch niemals abgeschnitten. Die Summe reichte gerade hin, den erzgroben Wirth zu bezahlen und wir waren aus der Klemme raus."

„Ach ja, wir waren raus, aber die arme Lina ist für immer um ihren prachtvollen Haarschmuck; nicht einmal eine Frisur für die Bühne hat uns der Gierschlund, der Haarhändler, zurückgelassen; es ist dahin, unwiderbringlich dahin!"

„So, meinst du? Hm, wer weiß, wer weiß."

„Erkläre mir, was willst du mit diesen dunkeln Worten sagen?" frug mit Schonung die Gattin.

Digitized by Google

„Hm, vor der Hand nichts.“

„Nichts?“

„Nein.“

„Sigismund, du verhehlst mir Etwas; ich bitte dich, erkläre mir, wie deine sonderbaren Worte zu verstehen sind.“

„Morgen wird dir Alles klar werden. Doch sage mal, hast du denn schon darüber nachgedacht, in welchem Haarschmuck Lina morgen Abend die Preciosa spielen soll?“

„O gewiß, aber ich habe noch immer keinen Ausweg gefunden. Wenn hier zum wenigsten ein Friseur im Dorfe existirte. Von diesem hätten wir uns blonde Bartwolle ausborgen und ihr davon zwei lange Zöpfe flechten können, die hätten sich zur Preciosa brillant gemacht.

„Nun, Alte, beruhige dich und schlummere immerhin sorgenfrei ein. Es kommt das Glück über Nacht, aber auch Gelegenheit zur oft lange vergebens ersehnten Rache und letztere wiederum verhilft einem sehr oft zugleich zu dem Erwünschten. Auch Haare für unsere Tochter zur Preciosa können über Nacht kommen.“

„Höre, Bester, du sprichst in Räthseln“, lispelte kopfschüttelnd die Corpulenz.

„Möglich“, entgegnete der planvolle Charakterdarsteller und wiederholte: „Wenn der Morgen tagt, wird dir Alles klar werden — jetzt aber verschone mich mit

Digitized by Google

ferneren Fragen, bemeistere deine Neugierde und laß auch mich eindruseln. Ich bin wirklich todtmüde."

Er drückte seinen Kopf in die Kissen, als bemühe er sich einzuschlafen. Aber die einmal neugierig gewordene Gattin ließ sich so leichten Kaufs keineswegs abfertigen. Zu verschiedenen Malen noch versuchte sie, ihren verschmitzten Gemahl zum Sprechen zu bewegen, und erst dann ließ sie in ihrem Bitten nach, als sie nicht ein Wort mehr zur Antwort erhielt und deshalb annahm, daß der Gatte eingeschlafen sei.

In kurzer Zeit lag auch sie im festen Schlummer.

Mehrere Stunden waren bereits über die Schlafenden dahingeeilt.

Die alte Thurmuhr des Fleckens stöhnte soeben drei dumpfe Schläge in die Nacht hinaus. Zur selben Zeit wälzte sich der blondgelockte Jüngling auf dem harten Holzsopha in bunten, wirren Träumen umher. Seine Vaterstadt Hamburg sah er plötzlich im klarsten Mondenscheine auftauchen; die kleinen silberscheinigen Wellen des langsam fluthenden Gewässers tanzten in der feenhaften Beleuchtung wie kleine krystallene Elfen friedlich auf und nieder, leise rauschte ein sanfter Windstoß durch die tausend und abermals tausend Wipfel der riesigen Mastbäume; da, auf einmal erblickte er sein väterliches Haus! Sein Vater trat mit geschäftlicher Miene vor die Hausthüre, winkte den reuig wiederkehrenden Sohn zu sich

Digitized by Google

heran und breitete zum herzlichen Empfange die Arme aus, auch die Mutter lächelte versöhnlich, und sogar der alte kahlköpfige Buchhalter war herbeigekommen. Dieser hatte zur Feier des Tages hohe, steife Vatermörder angelegt und hielt ein eigenhändig verfaßtes Gedicht in seinen mageren Händen, mit dem er seinen Liebling empfangen wollte. Alles dies lag dem Träumenden klar vor Augen, schon war er dem Hause bedeutend näher gekommen, zehn Schritte noch und er lag in den Armen der Lieben, da, verhängnißvoller Weise, bäumte sich der sonst so ruhige Elbfluß mit schauerlicher Kraft gleich einer riesigen Mauer vor ihm und dem Hause empor und Alles Dahinterliegende war in dem nassen Elemente begraben. Gleichzeitig fühlte er sich von hinten am Nacken ergriffen und fort ging es, immer rückwärts über Stock und Stein, wieder seinem Engagementsorte entgegen. Obgleich er kein menschliches Wesen um sich bemerkte, fühlte er doch ganz deutlich fünf kalte Fingergriffe auf seinem Nacken. Ein eigenthümliches und zugleich schauerliches Rennen. Glücklicherweise lenkte dasselbe bald in ein gemäßigteres Tempo ein; es war die höchste Zeit, seine Glieder wurden lahmer und steifer, immer fühlbarer trat die Erschlaffung ein, bis seine Füße plötzlich gegen einen Felsen anprallten, wodurch er rücklings zu Boden stürzte. Wie ein Todter blieb er liegen, er wagte nicht zu athmen, es überfiel ihn eine erschreckliche Furcht, die unsichtbare, kalte Hand,

Digitized by Google

die ihn bis hierher geschleppt hatte, möchte ihn auf's Neue beim Nacken erfassen und noch weiter mit fortziehen. Nur seine Augen schlug er zur Hälfte auf; er bemerkte, daß er auf einem felsenreichen, öden Boden lagere; in nächster Nähe zog sich ein düsteres Gehölz hin, vor diesem befand sich ein auffällig hohes, dichtes Gebüsch; alte, zerlumpte Leinwand lagerte auf den Zweigen, schaukelte auf und nieder. Doch halt! was bewegte sich plötzlich hinter demselben? Die Zeugfetzen theilten sich behutsam auseinander, eine grinsende, menschliche Gestalt wurde in derselben sichtbar. Vorsichtig tastete dieselbe mit der linken Hand umher, die Rechte war auf dem Rücken verborgen. Geräuschlos schlich sie an den für todt daliegenden Jüngling heran, lauschte gespannt, ob er athme, und als sie sich vom Gegentheil überzeugt zu haben schien, zog sie ihre rechte Hand hinter dem Versteck hervor und es kam eine doppeldolchartige Waffe zum Vorschein, die, von einem eigenthümlichen Lichtreflexe beschienen, unheimlich aufblitzte; noch einmal horchte sie nach allen Seiten vorsichtig umher, dann schwang die weiß eingehüllte Gestalt unter triumphirendem Lächeln die blitzende Waffe nach seinem Körper. In diesem gefahrvollen Augenblick erwachte der Träumende.

Aber entsetzlich! was war das? War es noch immer Traum oder war es Wirklichkeit? Vor ihm, am Kopfende des Sophas, kauerte eine weiß eingehüllte, mensch-

Bayerische Staats-Bibliothek München

Digitized by Google

liche Gestalt, auch das Aufblitzen einer dolchartigen Waffe sah er im fahlen Mondenschein.

„Allmächtiger Gott! Hülfe! Hülfe! Diebe! Mörder! Räuber! Hülfe! man bringt mich um! man ermordet mich! Hülfe! Hülfe!“ schrie er mit Mark und Bein erschütternder Stimme. Zugleich war er mit einem riesenhaften Satze vom Sopha, stürzte vorwärts, riß die Leine mit den alten Gardinen zu Boden, stolperte über die Wiege, die mit einem Krach zur Seite flog und den jämmerlich schreienden Bewohner auf die Erde warf, und suchte in seiner Todesangst irgend eine sichere Zuflucht. Zu gleicher Zeit entwickelten auch die Bettinsassen ein geradezu barbarisches Geschrei, da sie ebenfalls in dem Wahne waren, als sollte es ihnen an Kopf und Kragen gehen. Mehrere peinliche Secunden währte dieses wüste, erschreckliche Durcheinander, dann verstummte es ebenso plötzlich als es entstanden war. Eine unheimliche Pause trat an die Stelle des Geschreis.

Während derselben hörte man deutlich ein Geräusch, wie das Anstreichen eines Zündhölzchens, ein kurzes, jähes Aufblitzen folgte und Licht ward es in dem kleinen, vom Mondenscheine nur spärlich erleuchteten Raume, in welchem seit wenigen Minuten Furcht und Schrecken ihren Einzug gehalten.

Im Bette saßen hochaufgerichtet, vor Angst und Schrecken sprachlos, Mutter, Tochter und Sohn. Erstere

Digitized by Google

hatte ihren so unbarmherzig auf die nackte Erde expedirten Sprößling bereits an die Brust gedrückt. In der Mitte des Zimmers aber stand der „Charakterdarsteller" mit sichtbar verlegener Miene im tiefsten Négligé; seine linke Hand lag versteckt auf dem Rücken, die rechte hielt das flimmernde Talglicht umklammert, und zu seinen Füßen stach eine große, spitze Scheere aufrecht in dem Fußboden. Das Sopha jedoch war leer und der junge Blonde nirgends im Zimmer zu erblicken. Die noch immer vergebens nach Athem ringende Hausfrau erholte sich zuerst von ihrem Todesschrecken.

„Mann! Gatte! Sigismund!" lallte sie beinahe tonlos. „Sage doch in's Himmels Namen, was ist vorgefallen?"

„Nichts, Kinder, nichts! Beruhigt Euch nur wieder. Ihr habt nichts, gar nichts zu befürchten. Das Ganze beruht auf einem Irrthum."

„Irrthum?" ermannte sich nun auch das bleiche Töchterchen. „Aber, Vater", fügte sie hinzu, „es wurde doch Hülfe gerufen."

„Ja", ergänzte der Sohn, „und auch die Worte: Diebe, Mörder habe ich beim Erwachen vernommen."

„Hat nichts zu bedeuten", versicherte der Hausherr lächelnd, „beruhigt Euch nur, es wird sich gleich Alles aufklären. Aber, wo zum Teufel, wo steckt denn der —" Unter diesen Worten hatte er unter dem Tisch, dem gro-

Digitized by Google

ßen Lehnstuhl, sowie in allen Ecken und Winkeln des Zimmers suchend umhergeleuchtet.

„Wer denn?“ fragte verwundert die Gattin.

„Nun, der junge Mensch, nirgend zu finden, hm, sonderbar — ah! da, da.“ Seine Blicke waren auf die Bettstelle gefallen. Schleunigst hockte er vor derselben nieder, stellte den Leuchter auf den Boden, nahe dem Lager und spähte forschend unter den dunkeln Bettraum. Er mußte das Gesuchte entdeckt haben, denn erfreut rief er aus:

„Weshalb denn ins Kuckucks Namen ballen sie sich wie eine Raupe in der staubigen Ecke unter dem niedrigen Bette zusammen? Kommen Sie doch hervor!“

„Ach, Gnade! Gnade! Ich will ja gerne freiwillig Alles, was ich besitze, hergeben, nur das Leben laßt mir, nur das Leben!“ erscholl es als Antwort, wie aus einer fernen Gruft, unter dem Bette hervor. Diese Stimme war nicht zu verkennen, es war diejenige des blonden Kunstbegeisterten, der sichtlich in der Furcht schwebte, als wolle man ihm nun zum zweiten Male ans Leben.

Sowie die Bettinsassen unter ihrer Lagerstätte menschliche Laute vernahmen, begannen sie abermals in ein, wenn auch diesmal nicht ängstliches, so doch in Anbetracht ihrer nächtlichen, leichten Bekleidung überraschendes Aufschreien auszubrechen, und im Nu lagen sie bis an die Augen unter ihrer schützenden Decke. Unter ihnen aber

Digitized by Google

blieb es noch lange geräuschlos. Weder ein menschlicher Ton, noch eine Bewegung ließ sich vernehmen. Dies bewog den Familienvater, sich nochmals niederzubücken. Mit möglichst besänftigender Stimme forderte er den in tödtlicher Angst zusammengekauerten Jüngling zum zweiten Male auf, hervorzukommen.

„Ich begreife Ihre Furcht nicht", setzte er hinzu, „außer mir und meiner Familie ist Niemand hier, der Sie bedrohen könnte. Keine Seele denkt daran, Sie zu plündern, vielweniger, Ihnen ein Leids zuzufügen; der ganze Vorfall beruht auf einem ganz eigenthümlichen Irrthum Ihrerseits, deshalb kommen Sie ruhig und unbesorgt aus Ihrem traurigen Verstecke hervor — na, endlich!"

Todtenbleich, zähneklappernd und an allen Gliedern vor Aufregung schlotternd war der Eingeschüchterte erschienen. Ohne ein Wort über seine bleichen Lippen zu bringen, stellte er sich dem ganz harmlos dreinschauenden Glühbein, der die linke Hand noch immer krampfhaft auf dem Rücken hielt, gegenüber.

„Na, ich danke!" nahm der seiner Oberkleider beraubte Bösewichtsspieler zuerst das Wort. „Sie richten schöne Streiche an, junger Freund."

„Was, ich?" stotterte der Blonde mit kaum hörbarer Stimme.

„Ja, Sie. Ich begreife gar nicht, wie man so furcht-

Digitized by Google

sam sein und bei einem bloßen Zufall gleich an eine Ermordung denken kann."

„Schöner Zufall", lallte Traugott. „Hätten Sie meinen beängstigenden Traum gehabt, Herr Glühbein, und beim zufälligen Erwachen dann in Wirklichkeit die in demselben mir erschienene Gestalt so wie ich vor sich gesehen, weiß gekleidet und mit einer blitzenden Waffe ausgerüstet, die mich noch erbeben macht, so —"

„Ach, Possen, junger Freund! Ich glaube herzlich gerne, daß Sie dummes Zeugs zusammengeträumt haben auf dem harten Holzlager dort, die Gestalt jedoch, die Sie für einen weißeingehüllten Mörder hielten, war keine andere, als ich selbst."

„Wa — a — s! Sie, Herr Glühbein?!"

„Ja wohl! Sehen Sie jetzt Ihren lächerlichen Irrthum ein?"

„Aber die Waffe!"

„Warum nicht gar! Keine Waffe, sondern eine harmlose Papierscheere haben Sie in meiner Hand erblickt."

„Eine Schee — re; ja, darf man wohl fragen, was Sie damit beabsichtigten?"

„Ich mußte Sie retten!"

„Also drohte mir doch Gefahr?"

„Nicht doch!"

„Ja, wenn Sie mich zu retten kamen! —"

Digitized by Google

„Nicht aus Mörderhänden, sondern aus den Klauen des grinsenden, schadenfrohen Schicksals.“

„Des Schicksals? Ich verstehe nicht recht, was Sie meinen.“

„Nun, so hören Sie, junger Freund: ich habe nicht Ihr Leben, sondern Ihre Carrière, kurz Ihr ganzes Lebensglück einer bevorstehenden Zerstörung entrissen.“

Gespannt horchte der ahnungslose Blonde auf; auch die Personen im Bette lugten neugierig lauschend unter ihrer Decke hervor.

„Junger Freund“, fuhr der routinirte Comödiant fort, „Sie werden mir Zeit Ihres Lebens danken, daß ich, alle Rücksichten hintenansetzend, mich zu Ihrem Retter aufgeworfen habe. Glauben Sie mir, als ich Anno achtundvierzig zur Bühne übertrat, fand ich nicht einen einzigen aufrichtigen Freund, nicht eine mitleidsvolle Seele, die mir die Augen öffnete und mir mit Rath und That zur Seite stand. Mit jedem Schritte vorwärts wurde ich durch Schaden klug gemacht.“

„Ja, das glaube ich Alles sehr gerne“, fiel Traugott dem Böswichts-Repräsentanten ungeduldig in die Rede, „aber“, fuhr er fort, „dürfte ich Sie wohl ersuchen, mir ohne Umschweife zu erklären, inwiefern mein „Lebensglück“ auf dem Spiele stand?“

„Gewiß werde ich es Ihnen erklären; Sie bemerken doch die Scheere, die dort im Fußboden eingespießt steckt?“

Digitized by Google

„Ja“, gab Traugott zur Antwort.

„Nun, sehen Sie diese an und dann hier die Frucht meiner That.“ Mit diesen Worten holte er die Linke hinter dem Rücken hervor und präsentirte dem vor Ueberraschung halb ohnmächtigen jungen Kunstbegeisterten einen mächtigen Büschel blonder Locken.

Keine Antwort erfolgte von Seiten des wie von einem Blitzstrahl getroffenen Jünglings. Stieren Blickes sah er auf den wallenden Scalp in seines Wirthes Hand, und von einer furchtbaren Ahnung wie elektrisirt, fuhr er mit beiden Händen nach seinem Kopfe, ein Schrei des Entsetzens entquoll seinem Munde, dann brach er, wie ohnmächtig, unter heftigem Schluchzen auf den alten Lehnstuhl zusammen, so daß derselbe in allen Fugen krachte.

Der freundliche Leser erlaube mir, hier auf einen Augenblick den Faden der Erzählung fallen zu lassen, um mit wenigen Worten die eigentliche Begebenheit zu erklären:

Der raffinirte Charakterdarsteller hatte nämlich nach seiner Unterredung mit der neugierigen Hausfrau nichts Eiligeres zu thun, als den Schlaftrunkenen zu spielen, um dadurch die letztere ebenfalls zu bestimmen, einzuschlummern und seine Absicht war bald erreicht, auch sie reihte sich den übrigen Schnarchenden an. Mehrere Stunden ließ er zur größeren Sicherheit vorüberziehen.

Digitized by Google

Dann erhob er sich, holte geräuschlos eine Scheere hervor und begann, unterstützt von dem fahlen Mondenscheine, der durch das kleine Fenster über dem unsanft Träumenden spärlich hereinfiel — mit einer bewunderungswürdigen Meisterschaft das Haar des arglosen Gastes bis auf ungefähr zwei Zoll abzuschneiden. Zur selben Zeit mußte der Jüngling, in Folge seiner harten, unbequemen Lagerstätte, von dem sogenannten Alpdrücken befallen gewesen sein, wodurch sich das um ihn her Vorgehende zum Theil in seinen Traum einwebte.

Sein Erwachen durch das wiederholte Geräusch der Scheere, das Erblicken derselben, die er in seiner furchtbaren Ueberraschung für eine dolchartige Waffe hielt, kurz, alles nunmehr Folgende, läßt sich aus dem Vorhergehenden leicht erklären. Sehen wir daher, was weiter geschah.

Glühbein ergriff den durch die Wahrnehmung, daß sein höchstes Gut, sein wallendes Haar, erbarmungslos abgemäht, aus allen Himmeln gestürzten Kunstbegeisterten bei den Schultern und bat denselben, ihn hin- und herrüttelnd, doch vernünftig zu sein.

Er wäre bereit, sagte er, ihm eine vollständig zufriedenstellende Erklärung zu geben, weshalb er gerade im Schlafe und ohne sein Wissen und Willen ihn um seinen lieben Haarschmuck gebracht hätte.

Traugott ließ sich durch diese Worte ein wenig be-

Digitized by Google

sänftigen und starrte den Räuber seiner flachsblonden Locken regungslos an.

„Sagen Sie mir zuvor, junger Freund", begann Glühbein, „Sie lieben doch Ihr Haar, wie ich von vornherein angenommen habe, über alle Maaßen?"

„Es war das Einzigste, worauf ich stolz war", entgegnete nassen Auges der Blonde.

„Bon. Somit hätten Sie sich selbstverständlich niemals entschließen können, dieselben der Scheere eines Haarkünstlers zu überliefern?"

„Nie, nie!" rief der Beraubte.

„Das wollte ich nur wissen! Jetzt behaupte ich mit vollkommenem Rechte, ihr Retter gewesen zu sein und schreite zur gewünschten Erklärung. Wissen Sie, junger Mann, daß Ihre Locken Sie morgen Vormittag um Ihr Engagement gebracht hätten?!"

„Ah, das wäre —"

„Mein Wort darauf! Hören Sie. Die Directorin Eusebia, die, wie ich Ihnen ja schon erzählt habe, nicht allein die Mitglieder chicanirt und darben läßt, sondern auch von den empörendsten Passionen besessen ist, hält sich unter Anderen auch eine riesige Auswahl aller nur erdenklichen Haartrachten. Bei der Aufwartung morgen früh hätte Sie ohne Zweifel sofort auf Ihre langen Locken Jagd gemacht, denn solche Gelegenheit bietet sich ihr nicht alle Tage. Sie natürlich hätten in Ihrer Arg-

Digitized by Google

losigkeit den Köder nicht gemerkt, hätten ihr, wie ich fest glaube, das Haar niemals zur Verfügung gestellt, und was wäre der Schluß dieser Komödie gewesen? Eine sofortige Kündigung. Auf diese Art und Weise hat das Weib, diese Sybille, schon manchen jungen Anfänger, der ein leidliches Haar besessen, in Noth und Verzweiflung gestürzt. Ein solches Loos steht Ihnen nun, Gott sei Dank, nicht bevor, ich habe dem Direktionsdrachen einen Strich durch die Rechnung gemacht, ehe er Sie gesehen hat. Glücklicherweise kann er Ihnen nun nichts mehr nehmen. Ergo müssen Sie mir doch zugestehen, junger Freund, daß ich Sie durch meine, wenn auch, ich gestehe es gern zu, etwas sonderbare Handlungsweise vom drohenden Abgrunde gerettet habe."

Hiergegen konnte der angehende junge Künstler allerdings nichts einwenden. Er erhob sich und reichte seinem Wirthe mit einem leisen Seufzer versöhnlich die Hand. Herzlich schüttelte derselbe diese und fügte im weichen, fast väterlichen Tone hinzu:

„Lassen Sie's nur gut sein, lieber Freund, ich habe nur meine Schuldigkeit gethan. Es ist ja Pflicht, daß der Erfahrene dem Unerfahrenen kräftig zur Seite stehe. Sehen Sie, bei der Bühne muß man aus Liebe zur Kunst manches Lieb- und Theuergewordene opfern! Ein Paar Haare mehr oder weniger zu haben, ist schließlich einerlei, auf's Herz kommt's an und nicht auf die Perrücke, und

Digitized by Google

Haare muß ein Jeder einmal im Leben lassen. Darum legen Sie sich nur getrost wieder nieder, helfen Sie mir die Leine zusammenknoten — so, und nun schlafen Sie ruhig und unbesorgt weiter; vergessen Sie den unangenehmen Zwischenfall, er ist die erste Stufe zu ihrer Carrière, — durch Nacht zum Licht! Was ein guter Haken werden will, krümmt sich bei Zeiten. Gute Nacht, lieber Freund, gute Nacht."

„Gute Nacht, Herr Traugott!" riefen auch die anderen Personen unter ihrem schützenden Deckbette hervor, und lautlos sanken die schmutzig gelben Gardinen hinter dem jungen Manne zusammen; er war in seinem engen Reiche wieder allein.

Lange wälzte er sich auf den knisternden Sophabrettern schlaflos umher.

„O", stöhnte er leise, „wäre ich doch lieber zum „Rostigen Hufeisen" gegangen."

Schließlich jedoch redete er sich, so schwer es ihm auch wurde, ein, daß sein Wirth wohl wirklich uneigennützig und nur zu seinem Besten gehandelt habe. Der Morgen dämmerte bereits, als er endlich wieder einschlummerte. Der Charakterdarsteller war nach seiner Entfernung, mit dem Lichte in der linken und dem umfangreichen Bündel Lockensträhnen in der rechten Hand, unter triumphirendem Lächeln an das Bett getreten. Mehrere Male wog er seinen Raub prüfend in der Hand auf und

Digitized by Google

nieder, sodann neigte er sich geräuschlos zu seiner ebenfalls schmunzelnden Gattin und flüsterte ihr geheimnißvoll ins Ohr:

„Du, Alte, schöne raus mit unserer Tochter, beinahe an die sechs Loth, nun kann Preciosa sein — — —.“

Darauf bestieg er wieder sein Lager, legte den Raub unter sein Kopfkissen und schnarchte bald darauf so ungenirt, als ob nichts vorgefallen wäre.

Digitized by Google

XVI.

Geschoren.

Aurora, die göttliche Morgenröthe, hatte schon längst durch ihren goldigen Schein den gespensterhaften Lunas verscheucht.

Auch eine bedrohliche Schichte dunkler Wetterwolken war bereits im Kampfe mit ihr unterlegen und hatte eiligst, der majestätischen Siegerin den klaren, hellblauen Weltenraum überlassend, die Flucht ergriffen.

Neugierig lugten die somit entfesselten, heiter lächelnden Strahlen in die versteckteſten Winkel und Räume des Ebsdorfer Reviers hinein. Selbst das kleine Fenster über dem Holzsopha in des Charakterdarsteller Glühbein's Wohnung war von einem mitleidsvollen Sonnenreflex überfluthet. Der Lichtschein, welcher dadurch in dem kleinen Zimmer verbreitet wurde, beleuchtete ein sehr originelles Bild. Auf der einen Seite, hinter der Gardinenwand, lagerte noch Alles tief unter dem Deckbette und schnarchte nach Herzenslust.

Digitized by Google

Die Familie des Bösewichts-Repräsentanten mußte keineswegs für den bekannten lateinischen Spruch: Aurora Musis amica incliniren, denn, obgleich die alte Kirchthurmglocke des Ortes schon längst die zehnte Stunde mit schnarrendem Klange verkündet hatte, deutete noch nichts auf eine Ermunterung der Personen hin.

Anders sah es jenseits der Leine aus.

Traugott war schon lange aus seinem leichten Halbschlummer aufgescheucht.

Ein Griff nach seinem Hinterkopfe hatte ihm sofort die ganze in der Nacht durchlebte Scene wieder vor die Augen geführt.

Wie ein beutegieriger Wolf schlich er in seinem schmalen Raume umher; suchend flogen seine Blicke in alle Winkel; aber das, was er suchte, einen Spiegel, konnte er nirgends gewahren.

Eine peinliche Situation der Erwartung für den Armen! Wohl trug er stets einen Widerspiegelungs-Apparat bei sich, unvorsichtiger Weise hatte er denselben mit in die bücherinhaltsschwere Reisetasche versenkt, in der auch seine Legitimationspapiere aufbewahrt wurden; hätte er dieselbe nur in seinem Besitze gehabt; doch, ohne die schlafenden Nachbarn zu stören, konnte er nicht dazu gelangen. Verzweiflungsvoll wollte er sich schon wieder auf sein Ruhelager werfen, als seine Blicke auf dem kleinen Fenster haften blieben. Ein unscheinbarer Gegen-

Digitized by Google

stand blitzte ihm hell entgegen. Er stieg auf's Sopha und fand, o Freude! unter abgebrochenen Kämmen und alten Bürsten ein Stück Spiegelscherben, ohne Zweifel der einzige Toiletten-Luxusartikel der Familie. Um keinen Preis der Welt hätte er den Fund, ohne sein Ebenbild darin geschaut zu haben, wieder von sich gelassen. Behutsam kletterte er von dem Holzlager herunter, wandte den Spiegel der Sonne zu und blickte hinein: Entsetzlicher Anblick! Das sollte sein Haupt sein? Ein Irrthum war freilich nicht gut möglich, denn es saß noch auf derselben Stelle, wo es achtzehn Jahre hindurch geruht hatte, nur mit dem Unterschiede, daß dem erschrockenen Kunstbegeisterten anstatt ein Kopf mit üppigem Simsonshaar jetzt ein kurzgeschorenes Haupt, einem Zuchthaussträflinge gleich, entgegengähnte.

Ohne einen Laut von sich zu geben, sank er auf die überdeckte Versenkung des Kartoffel-, Zwiebel- und Rübenlagers der Hausfrau zurück, verbarg sein Gesicht in die Strohsäcke und suchte über den so herben Verlust Trost und Muth in dem rasselnden Stroh; die Sonne aber verhüllte traurig ihr Antlitz und ließ es sich großmüthigst gefallen, daß noch einige Nachzügler der besiegten Wetterwolkenschichte über ihr freudestrahlendes Antlitz dahinjagten.

Wohl eine halbe Stunde saß der entlaubte Jüngling in düsterer Schwermuth auf dem knarrenden Sitze.

Digitized by Google

Plötzlich wurde er aus seinem stumpfen Brüten aufgerüttelt.

Der kleine Intriguant, der schon hin und wieder ein monotones „Piano-Wimmer-Solo" hatte laut werden lassen, brach unerwartet in ein entsetzliches Zetergeschrei aus.

Dies veranlaßte die corpulente Hausfrau, zu erwachen.

Lina, die angehende Liebhaberin, hatte sich im Schlafe der Wand zu sehr genähert, wodurch der dort ruhende kleine Bruder Gefahr lief, elendiglich erstickt zu werden.

Ein unsanfter, schleuniger Puff mit der Faust von mütterlicher Seite brachte Lina zum Erwachen.

Nach kurzer Mühe hatte sie ihren kleinen Bruder wieder versöhnt.

Alsbald kletterte Mama, gefolgt von ihren drei Sprößlingen, vom Bette herunter; die nothwendigsten Kleidungsstücke wurden übergeworfen und unterdessen, daß Lina Feuer zur Kaffeebereitung anmachte, bemühte sich die Hausfrau, ihren Gemahl von seiner baumsägenden Schnarchthätigkeit abzubringen.

Nach vielem Hin- und Herrütteln gelang ihr dieses. Er erwachte, rieb sich mit einem Zipfel der Bettdecke die noch immer müden Augen und verließ seine Lagerstätte.

Ehe er sich in seine am Boden liegenden Kleider warf, griff er noch hastig unter sein Kopfkissen; mit ver-

Digitized by Google

schmitzt lächelnder Miene zog er seine Hand wieder zurück, drehte sich dann einige Male vergnügt um sich selbst und beendete schnell seine Toilette.

Währenddem nun seine Ehehälfte zur Tochter trat, um ihr hülfreiche Hand zu leisten, huschte Glühbein durch die schwebende Wand und betrat mit einem sonoren „Guten Morgen" die Abtheilung seines Gastes. Traugott erwiderte den Gruß höflich.

„Nun", fragte Glühbein, „wie haben Sie geruht, junger Freund?"

„O, gut, ich danke", entgegnete der Geschorene, obgleich ihm seine sämmtlichen Glieder von dem harten Lager wie gerädert waren.

„Nun, das freut mich!" rief der Charakterspieler und frug ferner: „Sagen Sie mal, was ist denn eigentlich schon die Uhr?"

„Meine zeigt bereits halb elf an", versetzte Traugott, seine Taschenuhr von massivem Golde hervorziehend und betrachtend.

„Was? mehr noch nicht? Potztausend, da sind wir heute ja ausnahmsweise früh aus den Federn gekrochen. Doch halt, wie ist mir denn? Sie müssen ja wohl zur Direction, um Ihre Aufwartung zu machen, nicht wahr? Irre ich nicht, so wurden Sie gestern bei Ihrer Ankunft im Gehölze von Trauermüllern dazu beordert?"

„Allerdings", bejahte Traugott. „Und es wäre mir

daher lieb", fuhr er fort, „wenn Sie mir freundlichst den Weg zu dessen Wohnung angeben möchten."

„Sehr gerne. Sie biegen, aus dem Hause tretend, rechts um, gehen die Straße ganz zu Ende, treten in das Eckhaus auf der gegenüberliegenden Seite und verfügen sich in die erste Etage. Ehe Sie aber fortgehen, trinken Sie selbstverständlich eine Tasse Kaffee mit uns. Heda! Lina! Alte! „Frisch, Gesellen, Hand an's Werk, Mitternacht ist längst vorüber." Letzteres ist nämlich ein Citat aus Preciosa; der Zigeunerhauptmann, den ich heute Abend spiele, sagt es; meine Frau spielt die Viarda. Na, die müssen Sie einmal als Hexe sehen —, jeder Zoll Natur! He, Alte, habe ich nicht recht?"

„Ach, laß mich mit Deinen faulen Witzen ungeschoren!" keifte die Angerufene und fügte hinzu: „Theile dem jungen Manne lieber unser soeben in der Eile beschlossenes Vorhaben mit, verstanden?"

„Ach ja, ganz recht. Hören Sie, junger Freund, ich habe mit meiner Alten gesprochen. Sie können, wenn Sie wollen, bei uns wohnen bleiben, da es Ihnen im Orte doch schwerlich gelingen wird, eine Wohnung aufzufinden. Unser Raum ist zwar etwas knapp zugemessen, aber was thut's? Am Abend theilen wir das Zimmer immer so, wie jetzt, in zwei Theile und am Tage, na, da haben geduldige Schafe in einem Stalle vielen Raum. Nun wollen Sie?"

Digitized by Google

Na, dachte der Blonde, kürzer können sie dir dein Haar ja nun nicht mehr schneiden, als wie es gegenwärtig ist.

„Ich würde mich freuen, schnell ein billiges Quartier zu erhalten, nur —"

„Ach", fiel ihm Glühbein ins Wort, „wozu viele Redensarten machen; geben Sie mir Ihre Hand her, — so, abgemacht, Sie wohnen bei uns."

Hier wurden die Beiden durch die Ankunft der dem freundlichen Leser bereits genugsam bekannten Kaffekanne unterbrochen.

Lina riß eiligst die Leine herunter, zog den Tisch vor das Sopha und servirte die Kaffeeteller.

Nach kurzer Frist hatte man den Trank eingelöffelt.

Die Schüsseln wurden bei Seite geschoben und unterdessen, daß Traugott seine Toilette vervollständigte, zimmerte der Characterdarsteller auf der längeren Seite des nur schmalen Tisches, an beiden Enden desselben, drei Nägel in den Tisch, spannte, von einem Nagel zum andern schwarze Zwirnfäden, holte den blonden Lockenraub unter dem Kissen hervor und nachdem er vergnügt seine Hände aneinander gerieben, setzte er sich vor die ausgespannten drei Zwirnfäden und bemühte sich, das Haar in dünnen Strähnen zwischen den Fäden zu befestigen.

Jetzt erst kehrte der Blonde, der in Ermangelung einer Bürste seine lehmreichen Stiefel mit seinem Taschen-

Digitized by Google

tuche oberflächlich gereinigt und einen blauen Shlips um den Halskragen gelegt hatte, aus einer entfernteren Ecke zurück, um Abschied zu nehmen.

Ueberrascht blieb er vor dem Friseur-Apparate seines Wirthes stehen; der verschmitzte Komödiant bemerkte sofort die verwunderungsvolle Miene seines Gastes, weßhalb er schnell aufsprang und, denselben zur Thür drängend, rief:

„Adieu, adieu! lieber Freund! Wünsche Ihnen viel Glück. Sollten Sie von Trauermüller aufgefordert werden, etwas zu declamiren, so schreien Sie darauf los, als ob Sie aufgespießt werden sollten, das imponirt, dadurch werden Sie gewiß bei ihm reussiren. Lassen Sie sich nur nicht durch Redensarten verblüffen; auch warne ich Sie vor der schäbigen Directions-Bagage nochmals recht eindringlich; die sind nicht werth, von der Sonne beschienen zu werden! Die armen Schauspieler werden von ihnen nur als Frohnknechte behandelt. Seien Sie daher politisch; halten Sie sich nicht zu lange auf, denn um ein Uhr wollen wir essen, Adieu!"

„Adieu!" entgegnete Traugott.

„Doch halt!" rief er, stehen bleibend und nach dem Tische hinüberblickend, „dürfte ich mir, ehe ich gehe, wohl noch eine Frage erlauben, Herr Glühbein?"

„Die wäre?"

Digitized by Google

„Haben Sie mit meinen abgeschnittenen Haaren einen besonderen Zweck vor?“

„Wieso?“

„Nun, sonst möchte ich Sie gütigst ersuchen, wenn Sie dieselben zusammengeschnürt —“

„Trefsirt, meinen Sie gewiß?“

„Also trefsirt haben, mir dieselben zur Aufbewahrung zu überlassen.“

„Ach, Freundchen, für mich zwar haben diese Paar winzigen Haarbüschel keinen Werth, aber —“

„Nun, Herr Glühbein?“

„Ich muß leider bedauern, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können?“

„Wie?“

„Meine Tochter würde sich tödtlich dadurch beleidigt fühlen.“

Die ahnungslose Tochter und auch die beleibte Hausfrau horchten gespannt auf.

Der schlaue Intriguant fuhr nach einer kurzen Ueberlegung fort.

„Denn Sie Schockschwernöther haben es meiner Lina schon angethan. Nicht wahr, Lina?“

„Was denn, Vater?“ rief Lina, die ihren planvollen Herrn Papa nicht schnell genug durchschaute.

„Na“, fügte er ihr bedeutungsvoll mit den Augen zublinzelnd, hinzu, weshalb denn die Verstellung.“

Digitized by Google

„Verstellung, Vater? Ich weiß ja gar nicht, was Du —"

„Zum Donnerwetter!" fuhr er hierauf mit erkünsteltem Aerger auf. „Hat er's Dir angethan oder nicht?!"

„Ach Gott, ja doch, Vater! wenn Du es mit Gewalt —"

„Schweig!" unterbrach er sie heftig. „Na, sehen Sie", wandte er sich nun wieder an Traugott, der aus Allem nicht klug wurde, „Sie sind ein wahrer Tausendsasa! Im Stillen hat sie mir vorhin, unter dem Siegel der Verschwiegenheit, anvertraut, daß Sie ein sehr interessanter junger Mann seien. Nun möchte sie gerne von Ihnen ein theures Andenken zum Präsent haben und zwar Ihre Lockenstränge, die in Hinsicht der Farbe recht gut zu ihrem Haar passen. Ich fertige ihr hieraus zwei Zöpfe an und heute Abend kann sie dieselben, Ihnen zu Ehren, gleich als Preciosa anlegen. Ja, ja, schöne Seelen finden sich —, wer weiß, wer weiß, was noch geschieht, vielleicht folgt bald ein Myrthenkranz nach." —

„Ein Myrthenkranz?" frug erstaunt der Jüngling, ohne klar zu sehen.

„Na, na", versetzte Glühbein, „ich würde unter gewissen Umständen kein hartherziger Vater sein, — doch die Zeit drängt, sagen Sie jetzt ohne Umschweife, wollen Sie meiner Tochter ihren Wunsch erfüllen? Wollen Sie ihr das Haar als ein Andenken verehren?"

Digitized by Google

„Nun ja", entgegnete stotternd der Blonde, „wenn ich ihrer Fräulein Tochter damit einen Wunsch erfülle —"

„Gewiß und wahrhaftig!" antwortete der verschmitzte Familienvater. „Mein Wort darauf!"

„Nun, so verzichte ich darauf."

„Ich danke Ihnen in ihrem Namen, junger Freund, die Sache wäre somit abgemacht. Adieu!"

Mit diesen letzten Worten schob er den überraschten Traugott sanft zur Thüre hinaus.

Kaum sah sich der Intriguantenspieler von seinem Gaste befreit, so sprang er eine Weile im Zimmer umher, und nachdem er ein gellendes Hohngelächter aufgeschlagen, sprang er auf seine ihn verwundert anstarrende Gattin zu und jubelte:

„Nun, Alte, was sagst Du zu meiner Schlauheit? Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen!"

„In wiefern denn, Sigismund?"

Na, erstens habe ich unserer Lina wieder zu einem Haarschmuck verholfen und Zweitens —"

„Zweitens?" forschte mit sichtlicher Spannung die Corpulenz.

„Zweitens habe ich eine kostbare Rache an Trauermüllern ausgeübt!"

„Wie? Erzähle mir!"

„Das „Wie" wird Dir später schon klar werden. Soviel kann ich Dir aber sagen, Alte, ich habe der

undankbaren Directionssippe einen Strich durch die Rechnung gemacht mit der Scheerung, daß ihnen die Augen übergehn werden, wenn der junge Mensch, mit dem man in seiner Harmlosigkeit die Wand einrennen kann, vor ihre Blicke kommt. Trauermüller theilte nämlich gestern Abend hinter den Coulissen der Vertreterin der Lady Milfort mit, daß ein junger Mann mit langwallendem blondem Haar und edler Gesichtsbildung eingetroffen sei, der ihm zu einer Rolle in einem seiner besten Kassenstücke wie dazu geboren erschienen wäre, die Hauptrolle zu spielen. Ich roch sofort den ganzen Braten. Zufälligerweise nun lief mir das edle Wild gestern Abend ahnungslos in die Hände, und so wurde mir Gelegenheit geboten, Trauermüller's Plan zu Essig zu machen. Na, die beiden Directions-Drachen werden beim Erblicken des Jünglings radschlagen vor Gift und Galle!"

Unter den letzten Worten schwang sich der Intriguant auf seinen früheren Sitz vor den drei Zwirnsfäden und verweigerte seiner neugierig mit Fragen auf ihn einstürmenden Gattin vorläufig jede nähere Aufklärung.

Digitized by Google

XVII.

Ein unverdienter harter Empfang.

Kehren wir daher zu unserem jungen Kunstbegeisterten zurück und sehen wir, welcher Art die Rache des Bösewichts-Repräsentanten gegen die Direction sein mag.

Traugott eilte, unter wiederholtem Kopfschütteln, aus dem Hause seines räthselhaften Wirthes und schritt den Schlammweg rechts hinunter; nach wenigen Minuten hatte er das ihm von letzterem bezeichnete Eckhaus aufgefunden.

Er trat ein, verfügte sich eine Treppe hinauf und blieb vor einer Stubenthür stehen, auf deren Obertheil ein weißer Papierstreif festgeklebt war und auf dem hieroglyphenartig die mit Tinte gemalten Worte standen: „Samiel Trauermüller, concessionirter Theaterdirector für die Orte: Kaltenkirchen, Nüchterhausen, Kreuzschaufeldern, Ebsdorf ꝛc.“

Diese verzerrten Buchstaben versetzten den jungen Mann in eine beängstigende, unerklärliche Furcht. Zugleich ergriff ihn ein unbehagliches Frösteln. Es war

Digitized by Google

das erste Mal in seinem Leben, daß er ungewaschen auf die Straße hinausgetreten um einen Besuch abzustatten; für sein Leben gern hätte er sich gerade an diesem Morgen sauber gewaschen und geputzt, aber obgleich er in der Wohnung des Characterdarstellers überall umhergeforscht hatte, war es ihm doch nicht gelungen, ein Waschgeräth aufzufinden und da er zu schüchtern gewesen war, die ohnehin schüsselarme Familie um ein Waschbecken zu befragen, so war ihm nolens volens nichts weiter übrig geblieben, als sich mit einem zweiten Taschentuche und der leicht zu erreichenden Feuchtigkeit, womit die lieben Kätzelein vermittels ihrer zarten Pfötchen ihr Gesichtchen säubern, so viel als es hiermit nur irgend möglich war, zu reinigen. Dieses Bewußtsein lag ihm wie ein Alp auf der Brust und schien ihm fast die Sprachwerkzeuge zuzuschnüren.

Aber lange säumen konnte er hier nicht.

Er faßte sich daher endlich ein Herz und klopfte mit dem Fingerknöchel bescheiden unter dem Papierstreifen an die Thür.

Keine Antwort erfolgte.

Er wiederholte leise sein Pochen, horchte neugierig auf, — wieder keine Antwort. In dem Glauben, der Director sei vielleicht in einem anstoßenden Zimmer beschäftigt, pochte er zum dritten Male, jetzt aber sehr laut und vernehmlich.

Digitized by Google

„Zum Donner und Doria! Wer klopft mir denn da draußen die Thüre entzwei? Herein in's Guckucks Namen!“ erscholl es plötzlich unerwartet in heiserem Tone aus dem Directionszimmer.

Erschrocken bebte Traugott zusammen. Nun blieb ihm keine Wahl mehr übrig, alles Zögern war vergebens, er mußte die Pforte zu den Directionshäuptern öffnen.

Mit einer stotternden Entschuldigung und einer devoten, tiefen Verbeugung trat er ein.

„Na, Sie hätten auch früher kommen können!“ belferte ihm der Kunstnomaden-Chef entgegen, der mit seiner kleinen, wohlgenährten Ehehälfte Eusebia gerade beim Frühstück beschäftigt saß, ohne jedoch den durch obiges Entrée schon vollkommen eingeschüchterten Blonden näher anzublicken. Ein riesiger Schinkenknochen interessirte den Häuptling und Brodherrn augenscheinlich mehr als alles andere um ihn her Vorgehende.

Geräuschlos zog der Eingetretene die Thür hinter sich ins Schloß und wartete, ohne einen Laut von sich zu geben, auf eine neue Anrede des Schinken-Vertilgenden.

Es erfolgte aber weder eine Einladung zum Platz nehmen, noch eine Gesprächsanknüpfung von dieser Seite.

Selbst die neben ihrem Gemahl sitzende Eusebia, die von den Mitgliedern gefürchtete Directrice, sprach nicht eine Silbe zu dem bescheiden an der Thüre harrenden Traugott; ja diese hatte ihn bis dahin noch nicht einmal

Digitized by Google

eines Blickes gewürdigt. Eine kleine, weiße Maus, die auf ihrem Schooße saß, schien ihre ganze Aufmerksamkeit zu beanspruchen. Das kleine Nagethier wurde von ihr mit Scheiben Mettwurst und in Milch geweichtem Weißbrod gefüttert und legte, wie Traugott bemerkte, einen großen Appetit an den Tag.

Nachdem der wie eine Salzsäule dastehende Kunstbegeisterte unter Glätten seines schwarzen Cylinders mehrere peinliche Minuten vergebens auf eine Einladung des Thespiskarrenführers gewartet hatte, raffte er seinen ganzen Muth zusammen und lispelte plötzlich:

„Verehrter Herr Director — mein — Name ist —"

„Weiß schon, weiß schon!" herrschte ihn der Chef unterbrechend an, ohne von seinem Knochen aufzublicken. „Kommen zur Declamations-Probe!" stöhnte er und setzte ärgerlich hinzu: „Sehen doch, daß ich gerade beschäftigt bin, — warten. Bereiten Sie sich nur immer vor.

„Herr meines Lebens!" schrie hier Eusebia, die mit der Fütterung der Maus fertig geworden und ihre Blicke musternd auf den blonden Geschorenen gerichtet hatte.

„Na, was ist Dir denn, Waibi?" frug überrascht der Gemahl.

„Samiel! sage mir um Alles in der Welt, ist das der junge Mensch, von dem Du mir in der vergangenen Nacht so viel vorgefaselt hast?!"

„Ja wohl, Waibi! das ist er, nicht wahr, ein exellen-

Digitized by Google

ter Schiller — kopf — — na nu? Entsetzliches Blendwerk der Hölle, was erblicken meine Augen?!"

Der Director hatte den jungen Mann, der gerade eine unwillkürliche Schwenkung auf seinem Platze vorgenommen hatte, ebenfalls angestarrt und mit dem Ausdrucke furchtbaren Erschreckens, den Schinkenknochen auf die Erde poltern lassen.

„Aber so sage mir doch, Samiel! Ist es Blendwerk oder Wirklichkeit, wo hat denn der Mensch den Schillerkopf sitzen?" kreischte die Directrice.

„Na", entgegnete der Brodherr, „siehst Du nicht, daß mir vor Ueberraschung und Erstaunen beinahe der Athem ausgegangen ist?"

Traugott stand von dem beiderseitigen Anglotzen so verlegen wie ein Schuljunge im Zimmer, drehte schüchtern seinen Hut zwischen den Fingern und schlug endlich einen fragenden Blick zum Director auf.

„Na, weshalb stehen Sie denn da, wie Adam nach dem Sündenfalle! So reden Sie doch! Erklären Sie uns, was Sie gemacht haben!" polterte in seiner heiseren Manier der Director, der sich von seiner Ueberraschung noch immer nicht zu erholen vermochte.

„Was ich gemacht habe, verehrter Herr Director —?"

„Oder noch besser, sagen Sie mir gleich, wo die Schandthat passirt ist —"

Digitized by Google

„Schandthat passirt ist —?“ fragte stotternden Tones Traugott. „Ja, was meinen Sie denn, Verehrter?“

„Herrgott, Sie thun ja gerade, als ob Sie mit einem Eselsknochen geklopft worden wären! So sagen Sie mir zum Henker, wer hat Ihnen das für mich unschätzbare Haar so schandbar abgesäbelt?“

„Das — das hat Herr Glühbein gethan.“

„Was, Glühbein?“ schrieen beide Directionshäupter gleichzeitig, und der Nomadenchef fuhr wüthend fort: „Dieser Filou! dieser Höllensatan hat es gewagt, mich um meine brillante Speculation zu bringen? Na, da hört doch Alles auf! Aber sagen Sie mir zum Henker, wie kommen denn Sie zu dieser verrufenen, schmierigen Komödiantenfamilie?“

„Ich konnte gestern Abend kein Nachtquartier bekommen, als in der Herberge „zum rostigen Hufeisen“, auf dem Wege dahin traf mich Herr Glühbein; er erbarmte sich meiner und stellte mir ein Unterkommen bei seiner Familie zur Verfügung“, gab der arme Blonde zur Antwort.

„Ist es die Menschenmöglichkeit!“ wetterte der Chef. „Der schadenfrohe Hallunke, der mir schon längst Rache zugeschworen, lockte das Schaf in seinen Stall, scheert es mir zum Schabernack und ich Kameel ahne nichts, sitze ruhig zwischen meinen vier Pfählen und habe nun die leere Hülle! Sollte man da nun nicht gleich bersten vor Wuth?“

Digitized by Google

„Siehst Du Samiel", spottete Eusebia mit giftigem Tone, „das hast Du von Deiner verdammenswerthen Gutmüthigkeit gegen die Schauspieler! Ich habe es Dir täglich gesagt und bleibe dabei, die ganze Brut ist nicht einen Schuß Pulver werth, sie gleicht sich auf ein Haar, wo der Eine mit gewaschen, damit ist der Andere getrocknet; du lieber Vater, wenn ich nicht wäre und der nichtsnutzigen Bagage den Brodkorb hin und wieder höher gehangen hätte —, die Mitglieder hätten Dich längst zum willenlosen Spielball ihrer Launen und Ränke gemacht!"

„Na, Gnade Gott dem Hallunken, wenn er mir einmal unter die Fäuste geräth —"

„Ach was, auf Deine leeren Drohungen gebe ich keinen Deut mehr!" schalt die holde Ehehälfte. „Wenn Du ihnen gegenüberstehst, hat Deine Gutmüthigkeit Dich noch stets übertölpelt und Du hast klein beigegeben! Ich sehe schon, ich muß mal wieder auftreten und wie der Teufel unter die Säue fahren!"

„Ist mir recht!" stimmte Trauermüller bei. „Aber glaube mir", fügte er hinzu, „daß auch ich diesmal ein fürchterliches Gericht halten werde. Diese Familiensippschaft soll an mich denken! Lasse nur die heutige Vorstellung von Preciosa vorüber sein, dann sollst Du vor meiner Handlungsweise Respect bekommen!" Nach diesen Worten wandte er sich an Traugott, dem eine leise Dämmerung

Digitized by Google

rung aufging, zu welchem Zwecke ihm sein schönes Haar geraubt worden war und sagte im vorwurfsvollen Ton:

„Wie Sie sich aber zu einem solchen niederen Rachewerkzeuge haben hergeben können, junger Mann, das ist unverzeihlich!“

„Ich? Ja, hochverehrter Herr Director, ich bin ja doch völlig unschuldig an dem Allen und begreife daher nicht —“

„Traurig genug! Ob Sie übrigens jetzt noch begreifen oder nicht, ist mir einerlei! Hätten vor der Scheerung bedenken sollen, daß Sie mir durch diese That einen unberechenbaren Schaden zufügen würden!“

„Ja, wenn ich nur im entferntesten eine Ahnung davon gehabt hätte, daß meine Haare, die mir selbst so lieb und theuer waren, für Sie einen solchen Werth repräsentirten, ich hätte sie gewiß besser gehütet.“

„Na, daß ich keinen Heuboden voll Perrücken besitze, hätte jedes Kind errathen!“ herrschte ihn, wieder ärgerlicher werdend, der keuchende Häuptling an. „Nein, es ist zum toll werden!“ fuhr er fort. „Seit Wochen schon habe ich sehnsüchtig auf einen Menschen gefahndet, der Schiller'n ähnlich sieht! Endlich werden Sie mir durch einen Agenten als hierzu vollkommen verwendbar empfohlen. Wie ich Sie gestern Abend in der Dunkelheit des Gehölzes erblickte, sagte ich mir sofort, der Jüngling ist in Anbetracht seiner Locken ein geborner Schiller. Freude

Digitized by Google

erfüllte meine Brust, endlich einen Vertreter für den Schiller gefunden zu haben! Nach der Vorstellung wollte ich noch Näheres darüber mit Ihnen sprechen, ja, prosit Mahlzeit! Der Vogel war, wie mir einige Bauern sagten, längst ausgeflogen. Trotzdem eile ich, erfreut darüber, daß Sie mir ja nicht verloren seien, zu meiner Gattin, theile ihr meinen Fund mit, sie jubelt; ich jubele, übermorgen sollten die „Karlsschüler" sein; Sie sollten den Schiller spielen, hätten ihn ja ganz zusammenstreichen können, im Falle Sie ihn nicht mehr lernen konnten, denn es ist dies das einzige Stück, welches uns, mit der nöthigen Reklame vom Stapel gelassen, endlich mal wieder eine Einnahme sicherte und nun, Donner und Doria! nun bin ich wieder so klug wie vorher, denn was thue ich mit Ihrer Figur zum Schiller? Dazu kann ich schließlich auch jeden Statisten, jeden Bauer verwenden, wenn ich ihm das Schiller'sche Costüm anziehen lasse, auf die Perrücke kommt es mir hier einzig und allein an! O, dieser Satans-Intriguant! Dieser Glühbein! Es ist schrecklich, der Kuckuck bleibe bei solchen nichtswürdigen Streichen Theaterdirector!" Knirschend vor Wuth, sprang der spitzbäuchige Chef vom Sopha auf, kreuzte die Hände auf den Rücken und durchschritt mit verzweifelter Miene das Zimmer.

Seine Gattin aber rief dem vor Verwunderung starr dastehenden jungen Künstler zischend über den Frühstückstisch herüber:

Digitized by Google

„O, pfui, pfui! Solche Niederträchtigkeit hätte ich einem so jungen Menschen, wie Sie, wahrhaftig nicht zugetraut! Schämen sollten Sie sich, daß Sie sich von dem elenden Menschen, dem Glühbein, als Rachewerkzeug gegen meinen Gemahl haben brauchen lassen!"

Das war dem verkannten Jünglinge zu viel der unverdienten Schmähung. Solchem Verdachte gegenüber sah er sich gezwungen, sein Stillschweigen zu brechen und Alles ungeschminkt zu erzählen. Aber was würde der zu Allem fähige Charakterdarsteller dazu sagen? Diese Idee drang ihm wie ein Blitzstrahl in die Seele: würde er sich durch ein offenes Bekenntniß nicht eine tödtliche Feindschaft Glühbein's zuziehen?

Schweigen wiederum konnte er angesichts der erboßten Directionshäupter ebenfalls nicht, denn eine Kündigung seines Contractes schien ihm, im Falle der Verdacht, als wäre er mit im Spiele, nicht niedergeschlagen würde, unvermeidlich.

Seinen ganzen noch übriggebliebenen Muth zusammennehmend, erbat er sich von den beiden Häuptern Gehör und legte ein ziemlich wahrheitsgetreues Geständniß der nächtlichen Scene ab. Nur verschwieg er klugerweise, daß Glühbein ihm erklärt habe, die Direction würde bei seiner Aufwartung sofort Jagd auf sein blondes Haar machen, dafür aber erzählte er, sein Wirth habe ihm ge-

Digitized by Google

sagt, die letztere könne das lange Haar bei Anfängern ein für allemal nicht ausstehen.

Bis hierher hatte Eusebia und Trauermüller mit sichtlicher Spannung auf die Erklärung des Jünglings gelauscht. Unglückseligerweise aber war er so unvorsichtig, hinzuzufügen, daß er Glühbein auf sein Bitten die Haare geschenkt, und daß dieser, bei seiner Entfernung aus dessen Wohnung, bereits thätig gewesen war, aus den Locken zwei Zöpfe zu drehen, die seine Tochter Lina noch an demselben Abend als Preciosa zur Schau tragen sollte. —

Damit hatte er Oel ins Feuer gegossen.

„Ih, da hört doch Alles auf!" keifte empört Eusebia. „Was?" fuhr sie fort, „dieser Höllenmime will sich unterfangen, uns zum Aerger seine dumme Trine mit dem uns so frech vor der Nase weggestohlenen Raub aufzudonnern? Wartet nur! Die Suppe werde ich Euch versalzen! — Samiel!"

„Nun, Waibi?"

„Du lässest von der Bande ohne Weiteres sofort die Rolle der Preciosa abholen. Ich werde sie spielen!"

„Ja, es wäre mir schon recht", entgegnete willfährig der Gatte, „aber dann setzt mich der Hallunke am Ende mit der heutigen Vorstellung auf den Proppen und spielt nicht! Was soll ich aber ohne Hauptmann und die Viarda machen? Ich habe ja schon den „Don Contreras" und

Digitized by Google

die „Donna Clara“ sowie sämmtliche redende Zigeuner und Bauern rausgestrichen.“

„Sie müssen spielen“, rief Eusebia, mit ihren kleinen Füßen auf den Boden stampfend, „sonst haben sie nichts zu beißen! Werde ihnen die Leine überhaupt noch strammer anziehen und ihnen heute Mittag nicht die Gage auszahlen, damit sie kein Reisegeld in Händen haben. Kredit erhalten sie hier im Orte nicht einen Groschen, also müssen sie spielen, wenn sie es nicht vorziehen sollten zu verhungern!“

„Nun, wenn Du meinst, Waibi, so gehe hinunter zum Hausknecht und sage ihm in meinem Namen, er solle zu Glühbein's gehen und die Preciosa abfordern. Wenn er sie in Händen hat, kann er der Sippschaft gleich erklären, daß Du die Partie wieder spielen werdest; dadurch entgehe ich am Nachmittage auf der Scenenprobe allen ferneren Auseinandersetzungen.“

Mit freudestrahlender Miene hüpfte die Direction zur Thüre hinaus, um den ihr so sehr willkommenen Auftrag ihres Samiel's zu erfüllen.

Trauermüller schritt noch einige Male, nach dem Verschwinden seiner Gemahlin, im Zimmer auf und nieder; dann trat er plötzlich auf Traugott zu und sagte:

„Sehen Sie, junger Mann, solche heimtückische, hinterlistige Intriguen und Kabalen hat ein Theaterdirector fast jeden Tag durchzukosten. Die Mitglieder können es

Digitized by Google

noch so gut haben, so thun sie doch alles Mögliche, um den Director zu Grunde zu richten! Der beste Leiter eines Theaters kommt schließlich dahin, alles Mitleid, alle Nachsicht und Gewissenhaftigkeit zu verbannen und dafür die Natur eines amerikanischen Sclavenhändlers anzunehmen. Recht kann man es keinem Künstler machen; man wird daher in wenigen Jahren schon so abgebrüht, wie eine Schuhsohle. Wenn meine Frau nicht gewesen wäre, ich müßte durch meine Gutherzigkeit schon längst barfuß laufen! Was habe ich für meine Mitglieder nicht schon Alles geopfert, davon ist das Ende weg! Der Director zieht für den frierenden Komödianten seinen letzten Rock aus und bedeckt damit dessen Blößen, unbekümmert darum, ob ihn selbst friere. Fragen Sie in dem ganzen Kreise, den ich mit meiner Gesellschaft schon lange Jahre beehre, nach Trauermüller und man wird Ihnen sagen: der Mann ist stets auf seinem Posten gewesen. Er ist fleißig, reell und wenn es auch nicht immer so ging, wie es gehen soll, na, so bin ich noch stets gegangen — kurz überhaupt — ach Unsinn! Sie verstehen mich ja doch noch nicht. Aber wagen Sie es nun einmal nach Glühbein zu fragen; ja, unterstehen sie sich nur, den Namen öffentlich laut auszusprechen, und der Mund wird Ihnen mit Schimpfreden gegen den sauberen Patron buchstäblich versiegelt, deshalb begreife ich es immer noch nicht, daß

Digitized by Google

Sie so leichtsinnig sein konnten bei der Familie zu übernachten —"

„Ja, verehrter Herr Director", lispelte, durch die mittheilsamen Worte des Chefs erleichtert aufathmend, Traugott, „wenn ich nur eine leise Ahnung davon gehabt hätte, wäre es gewiß nicht geschehen."

„Es hätte auch ohne Ahnung nicht geschehen brauchen, wenn Sie im Theater geblieben wären", entgegnete Trauermüller.

„Warum haben Sie so wenig Kunsteifer? Sich ein klassisches Stück wie „Kabale und Liebe" nicht bis zu Ende anzusehen. Es ist unverzeihlich! Ich kann Ihnen sagen, lieber Mann, daß mich das keineswegs für Sie einnimmt. Doch lassen wir das vorläufig, geschehene Dinge sind nicht ungeschehen zu machen. Hoffentlich haben Sie einen schnellen Wuchs im Haar und in kurzer Zeit können wir doch die „Karlsschüler" geben. Vorläufig nehmen Sie hier dieses Buch, Sie müssen heute Abend Preciosa souffliren, denn der vermaledeite Trunkenbold, der Brand, ist seit gestern Abend, wo ich ihn zur Strafe unter'm Podium habe liegen lassen, spurlos verschwunden. Auch so ein Subject, welches, wenn es genug Schandthaten gegen die Direction ausgeführt hat, bei Nacht und Nebel verschwindet; hole der Teufel das ganze Comödiantenpack! Na, na, brauchen nicht zu erschrecken, der Ausdruck ist vollkommen gerechtfertigt! Sie werden

Digitized by Google

von der Bagage als Anfänger noch genug Chikane zu erdulden haben. — Also verstanden? Heute Abend soufflíren! Nachmittag fünf Uhr ist Scenenprobe, und nun adieu!"

„Erlauben Sie gütigst, Herr Director", wagte der auf solchen Auftrag nicht vorbereitete Traugott einzuwerfen, „ich glaube schwerlich, schwerlich —"

„Nun, was denn, zum Donner und Doria?"

„Daß — daß ich zum soufflíren fähig bin."

„Ach, Unsinn", entgegnete kurz der Häuptling, „wenn man lesen kann, kann man auch soufflíren. Bei mir müssen Sie Alles können, ein Nichtkönnen giebt's in meinem Katechismus nicht!"

„Ja, aber verehr —"

„Zum Donner und Doria! machen Sie mir den Kopf nicht warm, Sie soufflíren und damit basta! Doch halt, warten Sie noch ein wenig, werde gleich einmal sehen, was Sie für ein Organ haben, es kommt mir äußerst dünn und mädchenhaft vor, können mir einmal etwas vordeclamiren."

In diesem Augenblicke trat Eusebia, die den Hausknecht glücklich aufgefunden und zur Familie Glühbein gesandt hatte, wieder ein. Ihr folgte ein kleines, schmächtiges Männchen mit einer grauleinenen Arbeitsschürze versehen.

Digitized by Google

XVIII.

Ein unglücklicher Familienvater.

„Ah, Meister Sorgenberg!“ rief Trauermüller, als er den Eintretenden erblickte, „bringen Sie mir die langen Wasserstiefeln und die Sandalen zu dem Schloßvogt Don Petro — in Preciosa?“

„Ja, aufzuwarten gehorsamst, Herr Director, hier sind sie, antwortete Meister Sorgenberg.

„Bon, stellen Sie dieselben nur hin, meine Frau wird Ihnen, wie wir verabredet haben, vorläufig die Hälfte der Forderung auszahlen. Wären die Einnahmen besser, hätten Sie heute schon das Ganze erhalten können, so aber müssen Sie sich noch bis künftigen Gagetag gedulden.“

Meister Sorgenberg seufzte tief auf.

Eusebia nahm die Rechnung in Empfang und zahlte dem traurig dreinschauenden Meister die betreffende Summe aus.

Anstatt nun aber zu gehen, blieb er verlegen stehen und zupfte wiederholt an seiner Schürze.

Digitized by Google

Trauermüller merkte hieran, daß derselbe noch etwas auf dem Herzen hatte. Die Anwesenheit des jungen Blonden schien ihn zu genieren; der spitzbäuchige Director zog Traugott daher in eine entferntere Ecke und zeigte ihm die Mäusemenagerie in dem großen Blechkasten mit der dünnen Glasscheibe, von dem Glühbein ihm am vorhergehenden Abend erzählt hatte; derselbe stand auf einem kleinen dreibeinigen, zierlichen Salontische, der sich in der keineswegs comfortabel eingerichteten Stube sonderbar genug ausnahm.

Der Anblick des Mäuseschwarms war in der That überraschend, Alles wimmelte wie auf einem Ameisenhaufen durcheinander. Alle nur erdenklichen Farben waren vertreten, ja sogar eine ordinäre Stubenmaus hüpfte unter den bei weitem edleren farbigen umher. Trauermüller erklärte dem durch den Anblick von einem unheimlichen Schauer erfaßten Jüngling die verschiedenartigen Racen derselben.

Während die Beiden dergestalt in der Ecke beschäftigt waren, fragte Eusebia den bleichen Handwerksmann, der bereits auf einen einladenden Wink an den Tisch getreten war, was er noch wünsche.

„Ach, verehrte Frau Directorin", begann er mit einem tiefen Seufzer, „Sie wissen, daß ich seit einem Vierteljahre Wittwer bin. Seit vergangener Woche liegen meine sämmtlichen drei Kinder schwer an den Masern darnieder,

die Kleinen machen mir seit dem Ableben meiner braven Frau — Gott habe sie selig — das Herz vor Sorgen und Qualen schwer und bang. Mein Geschäft, auf das ich nicht mehr so viel Aufmerksamkeit wie sonst verwenden kann, geht täglich mehr und mehr zurück und nun soll ich heute, bei Androhung der Exmission und Pfändung, die Miethe bezahlen, an der mir immerhin noch ein beträchtlicher Theil fehlt. Zahle ich sie nicht, so läßt mir der hartherzige, mitleidslose Hauswirth meine wenigen noch übrig behaltenen Werkzeuggeräthschaften abpfänden, dann bin ich ein Bettler und kann mit meinen armen lieben Kindern elendiglich verhungern, denn die Bauern sind, wie Sie ja selbst erfahren haben werden, von Stein und verschließen dem hungernden Armen Thor und Thür. Da ich nun, wie Sie ja wissen, von Herrn Brüller, ihrem Liebhaberspieler, schon seit sechs Wochen vier Thaler für ein Paar Lackstiefeln bekomme und ohne Erfolg von einem Gagetage bis zum andern vertröstet werde, so möchte ich Sie freundlichst ersuchen, sich meiner Lage zu erbarmen und mir von seiner heutigen Gage den Betrag auszukehren; mir wäre damit geholfen und Herrn Brüller kann es ja auch nur angenehm sein, wenn er endlich seine alte Schuld bei mir tilgt."

„Hm", erwiderte Eusebia, bedenklich ihr Lockenköpfchen hin und herwiegend, „das glauben Sie nicht, aber Sie sind unverschuldeter Weise in eine höchst traurige

Digitized by Google

Lage gerathen, deshalb werde ich Ihnen den Gefallen thun und die Schuld Brüller's an Sie entrichten. Doch halt! Vor Allem muß ich einmal nachsehen, ob er nach Abzug seines bedeutenden Vorschusses auch noch so viel zu fordern hat. Ist dies der Fall, so will ich Ihnen gerne helfen."

Sie holte ein halb zerrissenes Buch hervor, prüfte verschiedene Bleistiftsnotizen und murmelte kaum hörbar vor sich hin: „Wenn ich ihm nach Abzug seines Vorschusses vier Thaler von der Gage abrechne, bleiben Rest ein Thaler und zehn Groschen; — hm, es geht. Hier, Meister Sorgenberg", wandte sie sich, wieder in den vorigen Ton übergehend, an den thränenfeuchten Auges vor ihr stehenden Familienvater, „hier haben Sie Tinte, Feder und Papier; quittiren Sie mir den Empfang des Geldes. Und jetzt nehmen Sie die vier Thaler, seien Sie wieder frohen Muthes und nun adieu."

Eine Anzahl Freudenthränen rannen dem überglücklichen Handwerksmanne über die braunen, eingefallenen Wangen und unter vielen heißen Dankesworten entfernte sich der unglücklich-glückliche Familienvater.

Digitized by Google

XIX.

Des Heldenspielers Vergeltung.

Der Nomadenhäuptling, der schon längst erwartungsvoll die Ohren gespitzt hatte und von dem Mäusekasten aus wiederholt mit ängstlicher Miene das Thun seiner holden Eusebia beobachtete, sprang, als sich der Meister kaum entfernt hatte, erregt auf dieselbe zu und flüsterte ihr vorwurfsvoll zu:

„Aber Waibi, um Gotteswillen, wie konntest Du dem Manne von Brüller's Gage eine Auszahlung leisten? Du kennst den groben Patron doch hinlänglich genug, wenn es sich um Geldangelegenheiten handelt?"

„Was kümmert uns seine Grobheit, Samiel? Ha, das Subject sollte sich einmal unterfangen und in meinem Zimmer Scandal bereiten; ich würde den Hausdiener rufen und den Lotterbuben auf die Straße hinausspendiren lassen! Ueberhaupt thun wir, was uns beliebt und nicht, was die Mitglieder wollen, verstanden?"

Dies zur Antwort gebend erhob sie sich mit heraus-

Digitized by Google

fordernder Miene von ihrem Sitze und trat zu dem Blonden an den Mäusekasten.

Traugott stellte sich, als wenn er von der ganzen Scene nichts vernommen hätte und starrte lächelnder Miene durch die Glasplatte auf den Mäuseschwarm.

„Nun, Herr Traugott", wandte sie sich herablassend an den angehenden jungen Mimen, „wie gefällt Ihnen meine Menagérie, finden Sie die kleinen „Bäschens" nicht allerliebst?"

„O, gewiß!" erwiderte der Blonde wider seine Ueberzeugung.

„Ja", fuhr sie fort, „die kleinen niedlichen Thierchen gefallen einem Jeden."

Sie öffnete, die Glasplatte ein wenig herausziehend, den Behälter und griff unter der wimmelnden Schaar ein schneeweißes Exemplar heraus.

Indem sie den Schieber wieder zuschob, führte sie das zappelnde Nagethier an ihren Mund, bedeckte es mit Küssen und fügte hinzu:

„Betrachten Sie nur beispielsweise dieses kleine Bäschen, welches ich die „schöne Melusina" getauft habe, es ist die Perle aller anderen, so zahm, so reinlich und niedlich, daß ich es fast den ganzen Tag auf dem Schooße sitzen habe. Als Sie vorhin eintraten, erhielt es von mir ihr zweites Frühstück. Da, nehmen Sie das kleine liebe Bäschen einmal in die Hand, aber drücken Sie das

Digitized by Google

arme „Meluſinchen" ja nicht! Jetzt paſſen Sie auf, ſowie ich mit dem Munde ſchmatze, ſpringt es augenblicklich in meinen Schooß, — halten Sie es auf der flachen Hand — ſo."

Weiter kam die Mäuſeliebhaberin nicht, denn ein auffällig heftiges Pochen erklang von der Stubenthüre her.

Verdutzt ſahen ſich die beiden Gatten an, dann eilten ſie, die Maus in den Händen Traugott's zurücklaſſend, dem Sopha zu.

Ehe ſie aber noch „Herein" riefen, wurde polternd die Thür aufgeriſſen und Brüller, der erſte Held und Liebhaber, trat zornfunkelnden Auges in die offene Thür.

Eine ziemliche Pauſe der Erwartung entſtand.

„Was wünſchen Sie?" frug endlich Euſebia, das Schweigen brechend, den wie das böſe Wetter noch immer in der aufgeriſſenen Thüre verweilenden Helden.

„Meine Gage!" tönte es unheimlich aus dem Kehlkopfe des herkuliſchen Mimen zurück.

„Gut. Samiel, ſchlage das Gagebuch auf. Wieviel Vorſchuß?"

„Fünf Thaler zwanzig Groſchen, Waibi", antwortete der Chef und Brodherr nach einer kleinen Weile.

„Schön. Somit bekäme derſelbe noch fünf Thaler zehn Groſchen heraus?"

„Stimmt!" verſetzte im dumpfen Tone der Helden-

Digitized by Google

spieler, die hinter sich angelehnte Thüre verlassend und mit zwei Riesenschritten an den Tisch tretend.

„Allerdings", nahm Eusebia wieder das Wort, „aber", ergänzte sie, „nun habe ich —"

„Was haben Sie?" unterbrach sie der Held unheimlichen Tones.

„Vorhin —"

„Nun?"

„Als der Schuster Sorgenberg —"

„Den hole der Teufel!"

„Hier war, ihm —"

„Nun?"

„Die vier Thaler, die er schon seit sechs Wochen von Ihnen zu fordern hat, ausgekehrt. Hier ist die Quittung über die Summe und hier ihr —"

„Himmeldonnerwetter!" brach der Held hier los. „Also hat mir der Pechdreher, dem ich soeben auf dem Wege hierher, nicht mehr ausweichen konnte, doch recht berichtet? Sie haben es gewagt und dem Flickschuster, der mir eine so miserable Arbeit geliefert hat, von meiner Gage zu bezahlen?!"

„Ja wohl, ich war so frei!" entgegnete mit malitiösem Lächeln die Directrice.

„So?" blökte der Held. „Sie waren so frei! Sie waren so frech! Aber dafür soll Sie ein Himmelkreuzdonnerwetter regieren, wenn Sie mir nicht augenblicklich

Digitized by Google

meine Gage auszahlen!“ Und so gewuchtig fiel die geballte Faust des Helden und Liebhabers auf die Kante des Frühstückstisches, daß fast sämmtliches Tischgeräth hoch empor schnellte.

Der spitzbäuchige Chef wurde leichenblaß, ob aus Furcht oder Zorn, sei dahingestellt; kühn warf er sich in die Brust, nahm eine gebieterische Miene an und rief:

„Herr Brüller, ich ersuche Sie, benehmen Sie sich in meiner Wohnung anständig, widrigenfalls zwingen Sie mich, Saiten aufzuziehen, die für ihre Person sehr nachtheilig werden möchten. Meine Frau hat dem Meister Sorgenberg die Summe ausgezahlt, weil er flehentlich darum ersuchte; der arme Mann muß bei Strafe der Exmission heute Miethe bezahlen; außerdem klagte er uns, seine drei Kinder lägen schwer krank darnieder und da er nun vollkommen überzeugt war, daß bei Ihnen doch nie Etwas zu holen ist, so —“

Weiter vermochte Trauermüller, der die Angelegenheit gütlich zu schlichten gesonnen war, nicht zu reden.

Der athletische Heldenspieler unterbrach ihn in blinder, fast rasender Wuth:

„Oho!“ schrie er. „Sie bilden sich nach Alledem wohl ein, daß Sie mit mir ebenso als wie mit den anderen Mitgliedern ihrer Bühne spielen können und mit ihrem Wohl und Wehe nach Belieben schalten und walten?! Hahaha! da sind Sie auf einem gewaltigen Holz-

Digitized by Google

wege! Die Kinderschuhe habe ich bereits ausgetreten, einen Vormund brauche ich nicht mehr! Sollte ich jedoch dessen noch bedürfen, so wählte ich Sie Beide am letzten hierzu! Und nun kurz und bündig! Ich verlange von Ihnen auf der Stelle meinen Gagenrest von fünf Thalern und zehn Groschen. Wie ich mit dem Flickschuster fertig werde, sei meine Sorge! Nun? wollen Sie sich gefälligst bequemen, mir mein Geld auszuzahlen?"

„Ih Gott bewahre!" spottete Eusebia, ihre Hände herausfordernd in die Seite stemmend, „Das werden wir schön bleiben lassen. Glauben Sie etwa, daß wir bei den letzten traurigen Einnahmen, vier Thaler in den Wind zu streuen haben? Seien Sie überhaupt zufrieden, daß wir die Gagen noch immer bezahlen können! Sie erhalten nach dem in Redestehenden Abzuge die Anzahl Groschen und keinen Heller mehr. Punktum! Wollen Sie es nicht, nun, so verklagen Sie uns, nur verbitte ich mir hiermit ernstlich jedes fernere Krakehlen, sonst —"

„Aber", warf der Thespiskarrenlenker beschwichtigend ein, „seien Sie doch vernünftig, lieber Brüller, ich ersuche Sie jetzt zum letzten Male in Güte, mäßigen Sie sich und gehen Sie, sonst sehe ich mich gezwungen, den Hausknecht zu rufen und Sie zum Hause hinaus befördern zu lassen, nun wählen Sie!"

Dem erregten Helden war alles Blut zu Kopf ge-

Digitized by Google

stiegen. Er trat dem noch immer in stolzer Haltung auf dem Sopha sitzenden Direktor einen Schritt näher und erwiderte mit mächtiger Stimme:

„Was? Sie wagen es, mir zu drohen?! Hahaha! Da reißen Sie eher die Sonne aus ihrer Bahn und die Erde aus ihren Achsen, als daß Sie mich durch Ihre lächerlichen Redensarten einschüchtern! Sie zu verklagen, hieße mit dem Schinken nach der Speckseite werfen, denn da würde ich ja doch, wie fast sämmtliche Schauspieler den Directionen gegenüber, verlieren. Aber ich warne Sie! reizt den Löwen nicht, wenn er brüllt! Ich bin gegenwärtig ein solcher, der, wenn es darauf ankommt, seine Tatzen auch in die feiste Person eines eigenmächtig handelnden Directors zu schlagen versteht. Nun frage ich Sie zum letzten Male, wollen Sie mir mein Geld auszahlen oder nicht?"

„Nein und abermals nein! Sie erbärmlicher Lump!" gurgelte heiseren Tones der nunmehr ebenfalls vor Zorn übersprudelnde Director, richtete sich kerzengerade in die Höhe und setzte donnerndes Tones hinzu:

„Hölle und Teufel! Meine Gutmüthigkeit ist erschöpft! Jetzt rathe ich Ihnen, schleunigst mein Zimmer zu verlassen!"

„Ja wohl! Das soll geschehen!" brüllte der Held. „Aber vorher werde ich Sie für die Vormundschaft nach Verdienst belohnen." Und ehe der ahnungslose Direc-

Digitized by Google

tor es hätte verhindern können, war die Heldenliebhaberfaust so nachdrucksvoll in das Gesicht desselben geflogen, daß das Zimmer ein schallendes Echo zurückgab. Das Signal zum Hauptkampfe war gegeben!

Der angegriffene Director erfaßte den Helden, der sich nach den ausgetheilten Faustschlägen eiligst unsichtbar machen wollte, bei der Schulter, stellte ihm ein Bein und bemühte sich, seinen Feind auf den Boden zu werfen.

Brüller jedoch bewies auch im Anpacken eine meisterhafte Routine und beide rangen nun mit schauerlicher Kraftentwicklung um die Obergewalt und den Sieg.

Solchen empörenden Ueberfall hatte Eusebia nicht vermuthet. Wie von einer Natter verwundet, war sie bei den markigen Schlägen in das Gesicht ihres Samiel vom Sopha aufgesprungen, und da ihr der Weg zur Stubenthüre hinaus durch die Kämpfer abgeschnitten war, floh sie unter lautem Zetergeschrei in die Kammer und riegelte hastig die Thüre von innen zu.

Aber auch der erschrockene Blonde war entsetzt einige Schritte bei Seite gesprungen. Doch weit entfernt, sich zwischen die wüthend Ringenden zu werfen, retirirte er, vor Angst zähneklappernd, die weiße Maus fest in der Hand haltend, hinter den Kleiderschrank, nahe dem Fenster. Kaum hätte er dies schützende Asyl erreicht, so bemerkte er, wie Brüller, der entschieden mehr Kraft entwickelte als sein Gegner, den letzteren mit der anderen freibehaltenen

Digitized by Google

Hand bei der Brust packte und — entsetzlich! den Director mit aller Kraft in diejenige Ecke des Zimmers hinüberschleuderte, woselbst der mit Glas überdeckte Blechkasten stand. Ein fürchterlicher Krach und der kleine, dreibeinige Tisch brach unter der schweren Fleischmasse des unglücklichen Directors in Trümmer zusammen!

Mit diesem, ein geradezu barbarisches Getöse verursachenden Falle erscholl zugleich ein herzzerreißender Schrei aus der Schlafkammer. Aber auch hinter dem Kleiderschranke ließ sich im selbigen Moment ein fürchterliches Aufschreien vernehmen. In wenigen Secunden wimmelte der Fußboden des Zimmers von schwer und leicht verwundeten Mäusen.

Der Heldenspieler hob nach vollbrachtem Wurfe stolz sein Haupt empor und mit schadenfrohem Lächeln donnerte er dem gefallenen Häuptling nach:

„Gefährlich ist's den Leu zu wecken! Adieu! Mich werdet Ihr Alle niemals wiedersehen, das Schicksal ist gerecht! solche Strafe treffe jeden Director, der sein Weib zur Knute über die darbenden Mitglieder einsetzt! Und —" einige Mäuse, die in ihrer Angst hinter dem Kleiderschranke Zuflucht gesucht hatten, wurden von dem entsetzlichen Schreien des Blonden fortgescheucht und raf'ten hier gerade verzweiflungsvoll um die Füße des Helden.

„Ach!" fuhr er wüthend fort, „da läuft ja die saubere Brut der hochverehrten Directorin, die dem armen

Digitized by Google

hungernden und frierenden Schauspieler das Brod wegfrißt, na wartet!"

Einige Fußtritte rings umher und — elf Leichen deckten den Boden.

Noch einmal lachte der Held unheimlich auf, gleich darauf hörte man ihn die Treppe hinabstürzen, die Hausthüre flog donnernd in's Schloß und — Roß und Reiter sah man niemals wieder! —

Digitized by Google

XX.

In Todesangst und Schrecken.

Der Director hatte bis zu diesem Augenblicke, einer Leiche gleich, unter den Trümmern gelegen, das herzzerreißende Geschrei des Blonden brachte ihn endlich wieder zur Besinnung. Gleich einem von Tobsucht überfallenen Wahnsinnigen fuhr der Jüngling im Zimmer umher.

Trauermüller riß seine Augen vor Verwunderung weit auf. Nachdem er seinen arg zerschundenen Körper an der Wand halb emporgerichtet hatte, schrie er in einem zitternden, fast weinerlichen Tone:

„Aber zum Donner und Doria, Herr! was brüllen Sie denn wie ein Stier? Es ist zu dumm", fügte er, seinen Rücken streichelnd, hinzu, „ich werde gehauen und Sie schreien!"

Der Jüngling schien diese Worte nicht vernommen zu haben. Wie ein Toller raste er in ängstlichen Sprüngen, von einem Möbel zum anderen rennend, ununterbrochen fort.

„Ach! um aller Barmherzigkeit willen, Herr Director!"

Digitized by Google

flehte er endlich, sich die rechte Schulter an dem Schranke hin und her reibend, „retten Sie mich, au! retten Sie mich vor dem gräulichen Ungeziefer!“

„Ungeziefer?“ stotterte entsetzt der Director und prallte einen Schritt zurück, „wo haben Sie denn das Ungeziefer?“

„Ach! hier am Arme — nein — Herr meines Lebens — jetzt krabbelts mir schon auf dem Nacken — huhuhu! ich — ich — ersticke vor Angst!“

„Himmelbombenelement! Mensch, Sie machen mich mit verrückt; so sagen Sie mir doch endlich, was Sie denn eigentlich dort haben?“ brüllte Trauermüller, ihm naheschleichend.

„Ach! denken Sie sich“ erwiderte er mit Schluchzen, „mein Abscheu — nun meine Angst — die Maus — au! — die ist mir, von Ihrem Falle aufgeschreckt, aus der Hand und in den Rockärmel hineingefahren. Allmächtiger Gott! jetzt beißt sie sich fest — jetzt — huhuhu!“

„Nur Geduld, nur Geduld, wo sitzt das Vieh gegenwärtig, zeigen Sie mir genau die Stelle —“

„Hier!“ schrie Traugott, indem er sich bückte und auf seine Schulter zeigte, „hier — au!“

Wuchtig war die Faust des Directors, seine Worte blitzschnell unterbrechend, auf seinen Nacken niedergeflogen, unter welchem Schlage unser armer Blonder augenblicklich auf die Dielen rollte.

Nach der Ruhe zu urtheilen, welche jetzt unter seinem

Digitized by Google

Rockkragen herrschte, hatte dieser Faustschlag eine zufriedenstellende Wirkung herbeigeführt. Mühsam raffte sich Traugott vom Boden auf, zog seinen Rock herunter und richtig, der Schlag hatte seine Schuldigkeit gethan, leblos fiel das weiße Mäuschen zu Boden.

„Herr Gott —" jammerte beim Erblicken des Opfers der Häuptling. „Das ist meiner Frau ihre geliebte — „Melusine! Na, jetzt wird es fürchterlich tagen —" stöhnte er weiter, und fuhr sich mit seinem Rockschooße über das schweißtriefende Gesicht.

Unterstützt von dem vor Erregung noch heftig zitternden Traugott, den formlos daliegenden Blechkasten in seine ehemalige Gestalt zu pressen, eröffneten die Beiden eine emsige Jagd, um die noch am Leben gebliebenen Mäuseexemplare dem Blechkäfige wieder zurückzugeben.

Auch die Todten und schwer Verwundeten wurden zusammengesucht und in eine herbeigeschaffte Hutschachtel geworfen.

Das Schlachtfeld war somit von den Spuren des Kampfes bis auf die der Glasscherben und Möbeltrümmer gereinigt.

Jetzt erst erinnerte Traugott seinen Gebieter an den markerschütternden Schrei, welcher während des entsetzlichen Falles in der Kammer laut geworden war. Der

Digitized by Google

Häuptling eilte an die betreffende Thür, sie war verriegelt. Er neigte sich daher an das Schlüsselloch und lugte in die Kammer hinein.

„Aha", murmelte er, „meine Eusebia hat mal wieder einen nervösen Anfall, dagegen giebt es kein anderes Mittel, als Ruhe, mag sie sich zur Strafe von selbst erholen, dadurch gewinne ich Zeit, die letzten Spuren des Kampfes zu beseitigen. Aber", fuhr er, sich von der Thüre ab und zu dem Jüngling wendend, fort, „was soll nun heute Abend aus der Vorstellung werden? Der Hallunke, der Brüller, ist sicher schon über alle Berge, was soll ich aber ohne einen „Don Alonzo" machen, ich kann doch die Rolle nicht auch noch ausstreichen? Halt! Irre ich nicht, so habe ich auf Ihrem mir übersandten Repertoir die Partie verzeichnet gelesen!"

„Ja", entgegnete kleinlaut der angehende Musensohn, „ich habe dieselbe mit verzeichnet."

„Bon! — So müssen Sie mir den jungen Ritter spielen!"

„Wie — ich — Herr Director —"

„Ja Sie. Ohne Widerrede! Es giebt keinen anderen Ausweg."

„Aber, verehrter Herr Director, ich fürchte —"

„Fürchten — was? Dummes Zeug, Sie spielen, und damit gut."

Digitized by Google

„Oh, ich würde mich auch sehr glücklich preisen, wenn nur die Zeit nicht gar so kurz wäre.“

„Na, ich denke Sie haben die Rolle auf dem Repertoir?“

„Das wohl, aber —“

„Aber?“

„Ich habe die Partie nur einmal gelernt, aber niemals gespielt.“

„Schadet nichts! Was Sie nicht mehr wissen, wird weggestrichen. Um sechs ein halb Uhr beginnt die Vorstellung, um fünf Uhr kommen Sie in's Theater, probiren, bleiben gleich dort, ziehen sich an und spielen Ihre Komödie, damit basta! Machen Sie mir keine Spähne! Scheinen mir überdies ein Unglücksvogel zu sein, denn seitdem Sie angekommen, ist hier reine der Teufel los! Jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen; wenn Sie zu Hause sind, setzen Sie sich sofort hin und ochsen tüchtig d'rauf los! — Aber das sage ich Ihnen, erfahre ich, daß Sie noch einmal den Fuß über die Schwelle des Höllen-Mimen, Glühbein, gesetzt haben, sind wir geschiedene Leute. Verstanden? — Seien Sie still, sagen Sie mir nichts mehr, ich weiß genug! Gehen Sie!“ Und ohne daß Traugott noch irgend ein Wort einzuwerfen vermocht hätte, zwang ihm der Bühnenleiter das Buch von Preciosa auf und schob den

Digitized by Google

Armen, der seit seiner Ankunft in Ebsdorf, aus einer Bestürzung und Aufregung in die andere geworfen worden war, mit einem schnellen Ruck zur Thüre hinaus. —

Digitized by Google

XXI.

Gesperrte Wege.

Von dem überwältigenden Eindruck des soeben Erlebten halb besinnungslos, stolperte Traugott die steile Treppe hinab und erreichte taumelnd, als ob er stark angetrunken wäre, die weit offenstehende breite Hausthüre.

Hier blieb er nachsinnend stehen.

Was sollte er nunmehr beginnen? Wohin seine Schritte lenken, um bis zur Scenenprobe ein Unterkommen zu finden, woselbst er ungestört die ihm halb mit Gewalt aufgezwungene Rolle des „Don Alonzo" nachstudiren konnte; der Weg zu dem Tyrannenspieler Glühbein war ihm durch die letzten Worte seines Oberhauptes vollständig verlegt. Aus seinem Grübeln wurde er unerwartet durch die Annäherung eines nachlässig gekleideten Menschen, der in seiner rechten Hand ein zusammengerolltes Schriftstück trug, aufgescheucht.

Dieser Mensch, welcher gerade auf die Hausthüre zusteuerte, konnte, der Papierrolle nach zu urtheilen, kein

Digitized by Google

anderer sein, als der von Eusebia nach Glühbein entsandte Hausknecht.

„Heda!“ redete er den jetzt nahe an ihm Vorbeitappenden an, „nicht wahr, Sie sind ohne Zweifel hier im Hause Angestellter?“

„Ick bün de Hausknecht, watt wollen Se?“ erwiderte der Angeredete stehen bleibend.

„Sie ersuchen, mir zu sagen, ob Sie derselbe sind, welcher von der in der ersten Etage wohnenden Directorin Eusebia zum Herrn Glühbein geschickt worden ist.“

Ja, Harr, de bün ick just.“

„Wie ich sehe, haben Sie die von diesem einzuholende Rolle erhalten?“ forschte Traugott weiter.

„Ja wull, de Schwardkopp het mi hier son dintebekritzeltes Tügs geven. Ist dütt de Rull?

„Erlauben Sie, — richtig, da steht es: Partie Preciosa. Hier, nehmen Sie dieselbe wieder in Empfang und nun beantworten Sie mir gefälligst noch eine Frage.“

„Nu?“

„Wie benahm sich denn Herr Glühbein eigentlich, als Sie ihm die Rolle abforderten?“

„Na, ick danke! Verflucht giftig.“

„Giftig? Inwiefern?“

„He sleug*) mit de geballte Faust, de vuller Haar

*) schlug.

weurn,[1]) upp denn Tiſch und ſchree: Hat mi de Kerl, de Heedkopp, to Huus koam! denn will ick wieſen wat en Hark' iſt!"

„Nannte er denn keinen Namen?"

„Ne, Harr. He reuch[2]) blos jümmers: Js datt enn heimtückſcher Menſch, de Heedkopp; Na, Gnade ihm Gott! wenn er um een Uhr to Mittag kummt!"

„Ja, ſagen Sie mir ums Himmelswillen, was haben Sie denn dem Herrn von der Frau Directorin beſtellen müſſen?"

„Jck hev beſtellt, he müch[3]) mi de Rull von Preſchioſa geven und de Directorin ließe ihm zugleich ſeggen, de junge Menſch, de blonde Schuhſcheeler hätte ihrem Manne Alles entdeckt; die ganze infame Rache auseinandergeſetzt, aber triumphiren ſull'n[4]) Se doch d'rum nich, dafür würde ſe ſülvenſt[5]) Sorge tragen."

„Ich weiß genug!" ſtotterte Traugott, ließ den verdutzten Diener des Hauſes ſtehen und eilte von dannen.

Das hatte ihm noch gefehlt!

Hierdurch mußte ſeinem Wirthe ja jeder Zweifel an ſeiner Unſchuld, betreffs der Abholung der Rolle, ſchwinden. Solchen Thatſachen gegenüber war es gewiß gerathen, der Einladung ſeines Wirthes zum Mittagsmahle nicht Folge zu leiſten. Derjenige, der ihn ſo hinterliſtig

[1]) waren; [2]) rief; [3]) möchte; [4]) ſollten; [5]) ſelbſt.

Digitized by Google

um sein Haar gebracht hatte, war ohne Zweifel auch fähig, ihn unverschuldeter Weise zu mißhandeln. Um seinen vor Hunger knurrenden Magen gegen jede etwaige Verlockung zu schützen, verließ er den Hauptweg, der bekanntlich direct zu Glühbein's Wohnung führte und schlug einen Nebenweg ein.

Zu seiner nicht geringen Freude gewahrte er alsbald einen Bäckerladen.

Ein riesiger Kuchenkranz aus Thon gebrannt hatte ihm denselben verrathen.

Er ging hinein, kaufte eine Anzahl kleiner Brödc, verwahrte sie in seiner Rocktasche und setzte, das Haus wieder verlassend, seinen Weg planlos fort.

Nur wenige Schritte hatte er zurückgelegt, so gewahrte er ein dichtes Föhrengehölz. Einen höchst auffälligen Contrast bildete die davorliegende Wiese mit ihren unzähligen kleinen Haideblümchen, mit ihrer Umgebung, diese anmuthige Gegend lag wie im süßen Traume befangen vor ihm da.

Die vom Sonnenschein überflutheten Wipfel der dunkel herüberschauenden Bäume schienen dem Wanderer ein trauliches „Willkommen" zuzunicken. Ohne lange zu überlegen, eilte unser junger, schwer geprüfter Kunst-Spartaner dieser einladenden Stelle zu, lagerte sich im Schatten einer dicken Eiche, verzehrte zuvörderst seinen Brodvorrath und ging dann fröhlich und guter Dinge

Digitized by Google

an das Studium des jungen spanischen Granden „Don Alonzo."

Ueberlassen wir ihn nun vorläufig dem Memoriren seiner Aufgabe und folge mir der geneigte Leser freundlichst in die Nähe des entgegengesetzten Gehölzes, dort wo der Tempel Thalien's, der große, pittoreske Bretterbau, sein Heim gefunden.

Digitized by Google

XXII.

Die Scenen-Probe.

Es ist bereits fünf Uhr geworden, die Mitglieder sind bis auf die Directionshäupter und den Blonden sämmtlich zur bevorstehenden Scenenprobe versammelt.

Der Characterdarsteller Glühbein sitzt auf einer leeren Kalktonne, ihm zu Füßen lagern die übrigen, wenigen Collegen auf dem weichen Rasen.

Soeben hat Glühbein der Musenschaar eine längere Erzählung zum Besten gegeben, die sich namentlich um die Ereignisse des Vormittags gedreht hatte. Derbe Verwünschungen waren darin gegen den harmlosen, unschuldsvollen Traugott laut geworden.

Ein ärgerliches Murren der im Grase Lagernden war die Antwort.

Mit schadenfrohem Lächeln fuhr Glühbein nach einer kurzen Pause des Athemholens aufs Neue fort.

„Nun, Kinder", rief er in gehässigem Tone, „was sagt Ihr zu so 'ner bodenlosen Schlechtigkeit? Dieser Mensch, dieser blonde Fuchs, riecht kaum zum Theater

Digitized by Google

und wird sofort ein erbärmlicher Directionsschleicher. Und ich Tölpel nehme den Menschen in mein Haus auf, theile mit ihm mein Bett, speise ihn an meinem Tische, breche den letzten Brodkrumen mit ihm, gebe ihm die besten Anleitungen zu seiner Carrière und was thut der niederträchtige Fuchs? Was für einen Dank erhalte ich für alle meine Opfer? Er geht heute morgen zur Direction und bringt daselbst, wie mir der Hausknecht mitgetheilt hat, solche Verleumdungen gegen mich und meine Familie vor, daß Trauermüller'n sein Drache, die Eusebia, meiner Tochter die Preciosa wieder abholen läßt. O Undank! Dein Name, du rabenschwarzes Ungeheuer, ist Traugott! Aber diese Intrigue war dem elenden Anfänger noch nicht genug; um sich bei der Direction einen weißen Fuß zu machen, muß er ihr vorgeredet haben, daß er auch Helden zu spielen im Stande wäre. Hahaha! Diese Hungerleidergestalt und Helden, diese Vogelscheuche wird mit seinem Weiberorgan keine Katze aus dem Ofen locken! Aber gleichviel, für Trauermüller'n war diese Anpreisung ein gefundenes Fressen. Er hatte Brüller'n schon lange auf dem Visir, heute Mittag verweigerte er ihm die Gage und brach Streit mit ihm vom Zaune! Da kam er aber bei unserem Freund Brüller schön an! Er hat mir auf seiner Flucht heilig zugeschworen, Trauermüller, sein Weib, der Blonde, die Mäuserotte, ja selbst die Möbel nicht ausgeschlossen, wären von seinen Fäusten

Digitized by Google

grimmig verarbeitet worden. Darnach blieb ihm selbstverständlich nur noch eilige Flucht übrig. Leider vergaß er hierbei, seinem bisherigen Wirthe, dem Dorfschulzen, den Betrag für Kost und Logis zu berappen. Der Filz rauft sich vor Verzweiflung und Zorn alle noch vorhandenen Haare aus und hat nun heilig gelobt, ihn durch reitende Gensd'armen verfolgen zu lassen; jedes Dorf, jeder Flecken in zehn Meilen Umfang soll nach dem Flüchtling durchsucht werden. Ein Verbrecher kann nicht raffinirter verfolgt werden! Du lieber Gott, wer von uns ist wohl nicht einmal wegen Mangel an dem Nothwendigsten unsichtbar geworden? Wenn man mich, so oft als ich in meinem Leben plötzlich verschwunden bin, hätte immer von Reitern verfolgen lassen wollen, alle himmlischen Heerschaaren hätten nicht ausgereicht, mich wieder einzufangen!"

Die Collegen brachen in ein schallendes Gelächter aus. Der Intriguantenspieler hatte die Arme imponirend gekreuzt und trommelte nun eine Weile hindurch mit den schwebenden Haken an die dröhnende Kalktonne. Plötzlich verstummte das Geräusch und der Redner fragte, nachdem sich die Collegen ausgelacht hatten, „Nun Kinder, was sagt Ihr zu den Streichen des grünen Anfängers?"

„Hölle und Teufel! der Bursche mag sich in Acht nehmen", schrien zornig mehrere Collegen.

Digitized by Google

Ein diabolisches Freudelächeln spielte um die Mundwinkel des „Bösewichts-Repräsentanten", dann sprang er von der Tonne herab und fügte unter drohenden Gesten hinzu:

„Sollte der Mensch aber wirklich die Frechheit besitzen, heute Abend den Don Alonzo spielen zu wollen, wie mir der Bote allen Ernstes bei der Probe-Ankündigung sagte, so wollen wir ihm dieses erste Debut anstreichen, daß er sein Lebenlang d'ran denken soll."

„Das versteht sich!" riefen drohender denn zuvor die im Grase Lagernden und setzten, da Glühbein jetzt in Schweigen und tiefes Nachdenken versank, heimlich das soeben berührte Thema fort.

Nur noch eine kurze Frist war ihnen zur Unterhaltung vergönnt. Trauermüller, das rechte Auge von einer schwarzen Binde umflort, erschien. Neben ihm rauschte in einem schwarzseidenen Kleide seine Eusebia und ungefähr zehn Schritte hinter den beiden wurde Traugott sichtbar. Er folgte ihnen mit der Anhänglichkeit eines Hundes. Allein, in die Nähe seines Ex-Wirthes zu kommen, hatte er nicht gewagt.

Nach Beendigung seines Rollenstudiums hatte er sich auf den Hauptweg begeben und hier so lange gewartet, bis die Oberhäupter an dem Zaun, welcher ihn verbarg, vorbeigeschritten. In geringer Entfernung war er ihnen gefolgt, so daß es jetzt den Anschein hatte, als wenn er

Digitized by Google

wie zufällig mit der Direction gleichzeitig anlangte. Ohne einen Gruß ging der Häuptling mit Selbstbewußtsein und Würde an seinen Mitgliedern vorbei und herrschte den ihm zufällig in den Weg laufenden Sächser mit grober Stimme an:

„Nun, was stehen und faulenzen Sie noch hier draußen? Scheren Sie sich 'rauf auf die Bühne und klingeln Sie den Anfang der Probe an."

Mit wenigen Sprüngen verschwand der Herr Inspector hinter die nächste Ecke des Musentempels.

Trauermüller, Eusebia und der Vertreter des Don Alonzo folgten.

Den freundlichen Gruß des Letzteren hatten die Künstler nicht erwidert; nur verächtliche, zornige Blicke waren ihm entgegnet worden.

Wenige Secunden vergingen, so waren alle Mitwirkenden auf der Bühne versammelt.

Der Herr Inspector zündete auf Befehl seines Gebieters auf beiden Coulissenseiten eine dahinterhängende Oellampe an. Don Alonzo übergab den grimmig blickenden „Schloßvogt Pedro" das Buch; die Probe nahm ihren Anfang.

„Sie", knurrte der Director zornfunkelnden Auges sich an Glühbein wendend, „müssen mir den ersten Act von Preciosa souffliren, die folgenden nehme ich abwechselnd mit dem Sächser in die Mache. Werfen Sie aber

Digitized by Google

ihre Pfeife bei Seite, sonst versteht man Ihnen keine Sterbenssilbe, verstanden?"

„Ich bin ja nicht taub!" erwiderte höhnisch der Angeredete, trat auf seine ein wenig nach hinten stehende Frau zu und murmelte leise:

„Alte, wenn wir nur dazu nicht contractlich verpflichtet wären, wollten wir ihm die Sache schon besorgen."

„Gleichviel, ich würde es an Deiner Statt doch nicht thun", warf diese naserümpfend ein.

„Glaubst Du denn etwa, ich würde es so ohne jede Widerrede angenommen haben, wenn ich nicht meine trifftigen Gründe hierzu hätte? Denke doch, ich habe nunmehr im ersten Act freien Spielraum hinter den Coulissen und kann —, na, der elende Flachskopf soll an diesen Abend ewig denken, so wahr mein Name Glühbein ist!"

„Auf die Plätze!" schrie plötzlich der Leiter.

Glühbein huschte in den Raum der zweiten Coulisse, schlug das Soufflirbuch auf, die beiden spanischen Granden draußen spitzten die Ohren, die Probe hatte begonnen. In der dritten Coulisse stand der erregte Blonde und wartete unter Zittern und Zagen auf das Stichwort zu seinem Auftritte.

Endlich geruhte Don Francisko de Karcamy dasselbe in etwas sehr verdrehter Form auszusprechen.

Digitized by Google

Don Alonzo holte vor unerklärlicher Furcht noch einmal tief Athem und eilte auf die beiden im Zwiegespräche begriffenen ältlichen Granden zu.

„Halt! halt! halt! Aber lieber Freund, das geht so nicht, daß geht so nicht!", rief ihm der Director und gleichzeitige Regisseur mit seiner heiseren Stimme entgegen. „Sie soll'n ja doch nicht auf dem Seile tanzen", fuhr er fort, „was trippeln Sie denn wie eine Ziege?! Haben Sie denn nicht mal so viel Grütze in Ihrem Schädel, um zu wissen, daß der Darsteller in einem Kostümstücke Ritterschritte machen muß. Stellen Sie sich einmal hierher. Passen Sie auf, wie ich es Ihnen vormachen werde. Sehen Sie, so kommen Sie 'raus, dann stützen Sie die linke Faust auf ihr Schwert, mit dem rechten Zeigefinger deuten Sie in die Coulisse zurück, aus welcher Sie gekommen sind und nun erst sagen Sie:

„Aus dem Prado naht sie schon,
Ich bin ihr voraus geeilt."

Verstanden?"

„Ja!", lispelte ängstlich der Vertreter des schwärmerischen Ritters, trat in die Coulisse zurück und wiederholte seinen Auftritt.

„Na, das läßt sich schon eher ansehen" meinte hierauf der Chef, „aber, fügte er hinzu, „in die Schritte muß noch mehr Gewicht hinein gelegt werden. Doch wenn Sie erst die Ritterstiefel an den Füßen spüren, wird's sich schon von selbst machen. Jetzt reden Sie!"

Digitized by Google

Don Alonzo sprach, hatte aber seinen Satz noch kaum halb zu Ende, als ihm der aufmerksame Leiter wiederum ärgerlich entgegen belferte:

„Um Gotteswillen, halten Sie ein, halten Sie ein! Wenn Sie die ganze Rolle hindurch so piepen und singen, so bleiben Sie mir mit ihrer Fähigkeit bestens gewogen! Der feurige junge Spanier ist doch kein schwindsüchtiger alter Schulmeister, kein altes Waschweib! Von Ihrer Quiekerei kriegt man ja Bauchkolik! Herrgott von Mannheim! was nennt sich heutzutage alles Schauspieler! Da wird zum Vergnügen und zum Zeitvertreib auf einem Liebhabertheater einmal eine auswendig gelernte Rolle heruntergeplappert und der Bühnenkünstler ist fix und fertig! Da müßte ich ja mein Geld gestohlen haben, wenn ich für einen Menschen, der nicht den geringsten Begriff vom Theaterwesen hat, der noch nicht reden, gehen und stehen kann auf der Bühne, Gage zahlen wollte!"

„Darauf", stotterte schüchtern der entmuthigte Rittersmann, „würde ich gerne verzichten, Herr Director, wenn ich nur zur Existenz —"

„Papperlappap, Existenz! Was kümmert mich Ihre Existenz, spielen Sie eine anständige Komödie, dann können Sie existiren. Jetzt sparen Sie ihre Einwände, sperren Sie Ihre Löffel auf, drücken Sie ihren „Weiber-Sopran" hinunter, sprechen Sie männlich! Wenn ich

Digitized by Google

mir einen Schulbuben von der Straße aufgreife, der würde ja die Rolle angemessener reden! In solchen Ritter muß doch was hinein gelegt werden! Zum Exempel so — — — haben Sie's nun begriffen?"

„Ja, Herr Director."

„Bon, so kommen Sie nochmals 'raus!"

Abermals trat der junge Grande auf; diesmal mußte er es dem Häuptling recht gemacht haben, denn keine Silbe des Tadels wurde laut, das hatte jedoch einen anderen Grund. So unzufrieden der Regisseur auch diesmal noch mit der beinahe kindlichen Sprechweise des Ritters war, so schwieg er nur deshalb, weil er wahrgenommen, daß die Mitglieder, namentlich Glühbein nebst seiner Frau, ein satanisches Freudenlächeln über die „Abkanzelung" des Blonden an den Tag legten. Die Zigeunerhorde trat auf, Preciosa sowohl als auch die Vertreterin der Viarda, Frau Glühbein, brachten dem schüchternen Ritter mit vornehmer Herablassung nur die Stichworte zu seinen Sätzen, in Folge dessen die Probe schnell bis zum vierten Act vorrückte, ohne daß, außer einigen unbedeutenden Zurechtweisungen, etwas Erhebliches vorgefallen wäre.

In der nunmehr folgenden Schluß-Verwandlung, hat die Preciosa bekanntlich die für das Ohr eines Laien unorthographisch klingenden Worte: „Ruft Ihr mir?" zu sprechen. Hier stockte die Directrice Eusebia. Der

Digitized by Google

kleine Sächser, welcher kurz zuvor den Director im Soufflíren abgelöst hatte, flüsterte vernehmlicher. Eusebia horchte überrascht auf, aber sprach nicht; der interimistische Souffleur, in der Meinung stehend, als hätte Preciosa ihn noch nicht vernommen, schrie aus Leibeskräften zum dritten Male: „Ruft Ihr mir?“

„So brüllen Sie doch nicht als wenn Sie einen Todten auferwecken wollten!“, kreischte die Zigeunerin ihn zornig an, indem sie ihre kleinen Füße auf das Podium stampfte, „denken Sie denn ich bin taub geworden?“ keifte sie weiter. „Ich wundere mich nur, was Sie da für einen Blödsinn zusammensoufflíren. Es muß doch heißen: „Ruft Ihr mich!“

„Hier, Frau Directorin“, betheuerte im Gefühle seines Rechtes der Sächser, „steht „mir“ und ich kann versichern, wir in Sachsen sagen auch alleweile immer „Wer ruft mer?“

„Was kümmert mich Ihr dämliches Sachsen“, fuhr die Directorin gereizt auf, „lassen Sie für die Zukunft Ihre vorwitzigen Commentare! Ich sage „mir“ ist falsch, es muß „mich“ heißen und —“

„O, erlauben Sie gefälligst“, warf hier unerwartet der Repräsentant des „Don Francisko de Karcamo“ ein, „glauben Sie, Frau Directorin, daß Pius Alexander Wolf nicht gewußt hat, was er geschrieben? Das „mir“ läßt sich in dem Sinne, wie es hier angewandt ist, voll-

Digitized by Google

kommen rechtfertigen. Es bedeutet hier: „Ruft Ihr mir zu?“ Ein Pendant dazu bildet die Stelle aus dem Goethe'schen Faust; dort sagt der Erdgeist auch: „Wer ruft mir?“, daher —“

„Ach, schweigen Sie gefälligst. Lassen Sie mich mit Ihren weitläufigen Auseinandersetzungen in Ruhe, Sie alter Schulmeister! Kümmern Sie sich nur um das, was in Ihrer Rolle steht, aber nicht um die meinige. Sie scheinen zu glauben, daß ich als Directorin nicht einmal so viel deutsch verstehe, um zu unterscheiden, welcher Fall richtig angewandt werden muß? Bleiben Sie mich mit ihrem dämlichen Erdgeist vom Halse, so'n Wesen kann reden wie es ihm gefällt, daß ist mich ganz egal!“

„Mir! mir!“, erscholl es aus mehreren Coulissen unter homerischem Gelächter heraus.

„Himmeldonnerwetter!“, fluchte endlich der Leiter wüthend dazwischen, „ich will, daß zu Ende probirt wird! „Mir“ oder „mich“, das ist schließlich ganz egal, wenn's überhaupt nur gesprochen wird!“

Diese determinirte Unterbrechung fruchtete und es wurde bis zu Ende fort probirt.

Digitized by Google

XXIII.

Ein verhängnißvolles Debut.

Die Probe war beendet, die Künstler und Künstlerinnen begaben sich in die Garderoben, um sich zur bald beginnenden Vorstellung anzukleiden, so nämlich wurde der drei Fuß breite Raum hinter den beiden Coulissenseiten von den Comödianten benannt; die Podiumsbretter waren kurz hinter den Coulissenlatten abgesägt, rechts auf der hierdurch hergestellten Bretterkante lagen zerstreut abgenutzte Schminkgegenstände und das zur Vorstellung erforderliche Costüm, dasselbe war in kleinen Zwischenräumen aufeinandergestapelt, drei leere Biertonnen standen vor der Bretterkante, ein rohes Brett wurde auf dieselben gelegt und die nicht vorhandenen Stühle waren durch diese practische Improvisation ersetzt. Links vom Zuschauerraume aus lag die Damengarderobe, die aus derselben Räumlichkeit bestand, nur, daß hier die profanen Biertonnen durch einige Rohrstühle ergänzt waren und hinter den beiden ersten Coulissen eine vor uneinge-

Digitized by Google

weihten Blicken schützende Leinwand angebracht war. Das Factotum, der kleine Sächser, zündete auf beiden Seiten in die Hälfte zerlegte Talglichte an, worauf die Künstler und Künstlerinnen ihre Metamorphose schleunigst in Angriff nahmen. Der Leiter, der als „Schloßvogt Pedro" zu seiner stillen Freude erst im dritten Acte zu erscheinen hatte, konnte sich ausnahmsweise einmal, ohne gezwungen zu sein, vorher sein Costüm anzulegen, in Civilkleidern an die Kasse setzen. Er kletterte zu diesem Zwecke, nachdem er zuvor den Vorhang hatte niederrollen lassen, über die Rampen-Einhegung in's erste Parquet, um den schon außerhalb der Kasse lautwerdenden Zuschauern die Pforten zur Halle Thalien's zu öffnen.

Auf diesem Wege faßte ihn der Dirigent der Theaterkapelle ab, der seines Zeichens ein Stellmacher war und unter dessen Aegide die aus zwei, auch drei Mann bestehende Capelle stand, die dem freundlichen Leser durch ihre „musikalische Benefiz-Empfangsproduction" vom vorhergehenden Abend noch bestens im Gedächtnisse sein wird. — —

„Herr Director, auf ein Wort", rief er geschäftig.

„Nun, was wünschen Sie, Herr Wimmermann?"

„Ich wollte nur anfragen, was wir heute Abend mit der heiklen Weber'schen Musik beginnen?"

„Die können Sie wohl wieder einmal nicht spielen?

Digitized by Google

Na, hören Sie, Bester, mit Ihren Leuten ist es mir auch nicht weit her —"

„Was, meine Leute? Lieber Herr Director, suchen Sie sich erst eine Kapelle, welche Ihnen mit zwei Geigen Flöte und Baß so viel leistet, als die meinige."

„Na, aber wenn sie nicht einmal Weber spielen können —"

„Aber, bester Herr Trauermüller, können! — können könnten sie wohl, besonders der Flötist, — Nachtwächter Windig — der hat auf seiner Flöte die ganze Musik fast auswendig im Kopfe. Aber uns fehlen die Instrumente zu dieser schweren Musik. Die Stimmen, welche uns von Ihnen zugeschickt worden sind, sind nicht zu gebrauchen. Darin haben unsere Instrumente durchgängig nichts als Pausen; na, und von der Intrakuntion mag ich gar nicht sprechen, die —"

„Lassen Sie doch die Introduction fort und spielen Sie dafür eine andere Weber'sche Musikpiece. Was können Sie zum Beispiel auswendig?"

„Hm — auswendig — von Weber? Da wäre nur Eins."

„Nun?"

„Das bekannte aus dem „Freischütz": Wir winden dir den Jungfernkranz. Diese Nummer können wir mit Virtuosität spielen.

Digitized by Google

„Hm — „Wir winden dir den Jungfernkranz.“ Ouvertüre — Preciosa — das ginge allenfalls.“

„Schön. Aber nun die schweren Chöre —“

„Dazu brauchen wir überhaupt keine eigentliche Melodie. Die wenigen Stimmen würden kaum durchdringen. Begleiten sie diese nur mit einem tremulirenden Pizzicato, das ist vollständig genug. Die Heupferde, da, vor dem Vorhange, verstehen ja doch nicht viel davon.“

„Schön. Aber nun noch eine, die letzte Frage: Tanzt Ihre Frau Gemahlin den Zampabullero?“

„Welchen Tanz?“

„Na, den Zampabulleru —“

„Ach, Sie meinen den Zigeunertanz, den Zamparullo?“

„Ja, ja, recht — Zampabullo.“

„Na, selbstverständlich tanzt sie den.“

„Dazu fehlen uns aber sämmtliche Stimmen, bis auf das Fagott und die Posaune.“

„Ich danke! Das ist ja höchst fatal — doch halt! Wissen Sie was?“

„Nun?“

„Haben Sie ein Triangel?“

„Ja, zu Hause; das kann ich holen lassen.“

„Bon! Dann spielen Sie irgend einen Walzer und schlagen inzwischen hin und wieder das Triangel, damit

Digitized by Google

doch wenigstens ein etwas zigeunerischer Anstrich in's Ganze hineinkommt."

„Das soll geschehen."

„Was für einen Walzer denken Sie denn zu spielen, Herr Kapellmeister?"

„Na, da hätten wir unter anderen: „Der letzte Walzer eines Wahnsinnigen"; Herr Director, darin kommt so was Wildes vor; hören Sie — —!"

„Nein, seien Sie ruhig! Um Gotteswillen nicht, solchen Leierkram kann ich dem Publikum denn doch nicht auftischen. Denken Sie doch, es steht Weber'sche Musik auf dem Zettel — warten Sie einmal — spielen Sie den — den — Hirograpfen-Walzer."

„Den kenne ich nicht —"

„Aber, lieber Wimmermann, diesen Gungl'schen Walzer kennt doch fast jeder Musiker und Sie —"

„Erlauben Sie, Sie meinen gewiß den Hydropathen-Walzer von Gungl?"

„Ja, so heißt er, jawohl."

„O, den können wir spielen."

„Nun, so sind wir in Allem einig; benachrichtigen Sie meine Frau gefälligst von den Aenderungen. Adieu!" Der Häuptling stürzte an die Kasse.

Herr Wimmermann aber zog eine Rolle Notenblätter unter seinem zugeknöpften Rocke hervor, verfügte sich in das Erdloch, theilte dieselben auseinander und schritt so-

Digitized by Google

dann der fliegenden Bierschenke zu, wo er bereits die Mitglieder seiner Capelle, eifrig beschäftigt, vorfand.

Kehren wir nun zur Herrengarderobe zurück.

Traugott hatte sich längst seiner Kleidungsstücke entledigt; da aber keiner der anwesenden Künstler mit ihm sprach, geschweige ihm, trotz seines höflichen Ersuchens, eine praktische Anweisung gab, in Betreff des Reitercostüms, so mußte er sich schon allein zu helfen suchen.

Zuerst zog er die citronengelben Ritterstiefeln — aus nur dünner Leinwand angefertigt — an, welche so practisch eingerichtet waren, daß sie die unbekleideten Beine vollständig bedeckten.

Von Rechtswegen hätte er zwar im Besitze eines Tricots sein müssen, das in solchen Fällen, wo Ritterstiefeln zur Anwendung kommen, unter dieselben gezogen wird. Da unser junger Blonder aber von einer derartigen Bekleidungsweise noch nicht den geringsten Begriff hatte, so war ihm der Mangel eines solchen unentbehrlichen Requisits eher zu verzeihen, als den übrigen bei der Bühne nahezu ergrauten Mimen, die das so nothwendige Beintricot ebenfalls nicht besaßen und auch durchaus nicht zu vermissen schienen. Mit einer bewunderungswürdigen Geschicklichkeit zogen sie die langen, schlaffen, gelben Stiefelschafte bis zur kurzen spanischen Puffhose, stopften die abgenutzte Kante derselben sorgsam hinein und vermittels einer Stecknadel wurde der Stiefel mit der

Digitized by Google

Hose in Banden geschlagen. Zu dieser praktischen Aushülfe griff auch Traugott.

Hierauf folgte das schon in's Graue überspielende schwarze Sammetcollet, dann das blauseidene spanische Barett mit einer langwallenden weißen Papierfeder und „Don Alonza" war fertig. Nur ein Stückchen rothe Fettschminke fehlte ihm noch, um seinen bleichen Wangen die nöthige Röthe eines feurigen jungen Spaniers zu verleihen.

Kaum jedoch merkten die unliebsamen Collegen sein Bedürfniß, so packten sie in aller Hast ihre Schminkgeräthschaften bei Seite.

Als unser Jüngling, der unter der Rotte alter, gewiegter Komödianten verrathen und verkauft war, einsah, daß seine Bitte um das Stückchen Roth kein Gehör fand, ergab er sich in sein Schicksal und kauerte sich, die Brust von eigenthümlichen, fremden Gefühlen durchwogt, in einem Winkel auf einen Holzkloben nieder.

Kaum waren auch die anderen Darsteller zum Auftreten fertig angekleidet, so erschien der Director.

„Anfangen! Anfangen!" schrie er befehlenden Tones. „Na", ergänzte er, „wo steckt denn wieder das sächsische Rhino —"

„Hier, hier, mein kutester Tirecdor!"

„Weshalb klingeln Sie denn nicht, wenn Sie da

sind? Haben wohl wieder geschlafen? Na, zum Donner und Doria, geben Sie endlich das erste Zeichen!"

Das Glockenzeichen ertönte und die Capelle spielte die Melodie: Wir winden dir den Jungfernkranz. —"

„Herrgott und Sie —", polterte darauf der Leiter, eine Wendung zur Thüre machend, bei welcher Gelegenheit er den schüchtern dasitzenden Don Alonzo gewahrte. „Sie sitzen da als wie eine Brüthenne auf den Eiern. Weshalb haben Sie sich denn noch nicht vollständig fertig gemacht? Wo haben Sie Ihr Schwert?"

„Auf meinem Platze lag kein solches, Herr Director." Antwortete Traugott, sich erhebend.

„Was? lag kein solches? — ich habe es doch selbst hingelegt. Zum Donner und Doria! Was faseln sie denn, da liegt es ja!"

„Das kann ich beim Gefecht ja aber nicht ziehen, verehrter —"

„Dummheiten! Machen Sie mir keine Spähne! Weshalb denn zum ziehen? Reißen Sie es nur im entscheidenden Moment schnell von der Seite. Plänkern Sie ohne Pause damit hin und her, so merkt es keine Menschenseele im Publikum, daß es nur von Holz angefertigt und schwarz angestrichen ist, — da, stecken Sie es durch's Collet. Spielen Sie mir gut, denn es ist heute glücklicherweise endlich mal wieder ein zahlreiches Publikum im Theater, alles Andere ist Nebensache! Apropo! Sie,

Digitized by Google

Sächser! Legen Sie mir mein Kostüm zum „Schloßvogt Pedro" bereit, damit ich nachher, wenn ich in aller Eile komme, nicht erst wieder eine halbe Stunde umher zu suchen habe, verstanden? Adieu!"

Und so eilig, als er gekommen, verschwand er wieder.

Die Ouverture: „Wir winden dir den Jungfernkranz" war zu Ende.

Die beiden Granden „Don Francisko de Carcamo" und „Don Fernando de Azevedo" kletterten von ihrem Biertonnengerüst aus auf die Bühne, um sich zu ihrem Zwiegespräche, mit dem Preciosa bekanntlich beginnt, zu vereinigen.

Ein zweites Klingelzeichen ertönte. Glühbein zündete ein langes Talglicht an, nahm es in seine Rechte, das aufgeschlagene Soufflirbuch in seine Linke und placirte sich hinter den Raum der zweiten Coulisse. Traugott nahm Position neben dieser — in der dritten Coulisse.

Abermals klirrte die Glocke, der Vorhang hob durch die kraftvollen Züge des Sächsers seine Schwingen — Preciosa nahm seinen Anfang.

Kaum hatte sich der Vorhang gehoben, so trat auf die Lippen des Intriguantenspielers ein Lächeln der Schadenfreude, das sich alsbald seinem ganzen, von einem martialischen Umhängebarte bedeckten Gesicht, mittheilte.

Nach jedem Satz, den er den beiden Granden draußen zuflüsterte, lehnte er sich weit nach hintenüber, um

Digitized by Google

die Bewegungen des Don Alonzo —, welcher vier Fuß von ihm entfernt stand — genau zu beobachten.

Der Arme hatte nur Augen und Ohren für das, was auf der Bühne draußen vorging. Sein Stichwort mußte jeden Augenblick fallen; sein Herz schlug höher, in wilder Hast jagte das Blut durch seine Adern; jetzt fiel das Stichwort, er reckte seinen Körper zur erforderlichen spanischen „Grandezza" empor; weit flatterte die weiße Papierfeder hinter der Coulissenlatte heraus. Eine Bewegung Glühbein's mit seiner rechten Hand. „Don Alonzo" stürmte hinaus, die Beine weit auseinanderspreitzend.

Aber Allgerechter! was war das? Der Kopf des Ritters loderte voll heller Feuerflammen.

„Die Feder! die Feder! Feuer! Feuer!" schrieen entsetzt die Collegen, warfen einen schnellen, bedeutungsvollen Seitenblick der Schadenfreude in die zweite Coulisse, wo der Charakterdarsteller Posto gefaßt hatte, und hieben dann mit wuchtigen Faustschlägen auf das Haupt des wie vom Donner gerührten jungen Spaniers ein. Das Publikum fing in diesem Augenblicke an zu schreien und zu jubeln, daß die Bretterwände zu zittern begannen.

Nach einigen Sekunden hob Don Alonzo — von den markigen Faustschlägen der beiden spanischen Granden halb besinnungslos hin- und her taumelnd — unter

Digitized by Google

noch stärkeren Jauchzen und Jubeln der Zuschauer das endlich zur Erde purzelnde Barett wieder auf.

Die stattliche Feder war verschwunden. Dafür aber schaukelte an derselben Stelle, wo dieselbe gesessen hatte, ein schwarzangeräucherter, dünner und langer Eisendraht als trauriger Ueberrest des ehemaligen, kühnen Ritterschmuckes auf und nieder.

Jetzt erst sah man den Director, der einen Moment wie angedonnert an der Kasse gestanden und den ganzen Vorfall im ersten Augenblick für einen Gespensteraufzug gehalten haben mochte, unter drohenden „Faust-Gestikulationen" von der Kasse fortstürzen.

Oben war noch Alles in der größten Verwirrung. Eusebia war nahe daran, vor Wuth einem nervösen Anfall anheim zu fallen.

Sie faßte sich jedoch zuerst wieder und befahl, da das Publikum den Skandal immer bedenklicher ausdehnte, man solle sofort den Zigeunerchor anstimmen.

Diesem Befehle wurde Folge geleistet und: „Heil Preciosen! Preis der Schönen!" *) erklang es aus allen Kehlen, aber leider ohne jeglichen Takt und Melodie.

„Zum Donner und Doria! so haltet doch Takt, ihr Ochsen!" donnerte hier die Stimme des Directors, der

*) Preciosa von J. A. Wolf. Act 1, Sc. 5.

Digitized by Google

fast athemlos durch die weitaufgerissene Thür in die Herren-Garderobe hereinstürmte.

„Schneller!“ wetterte er, „schneller! — halt! — halt! Zum Donner und Doria! „Heil Preciosen, Preis der Schönen!“ Mehr Melodie! mehr Melodie! „Windet Blumen ihr zum Kranz!“ Sopran lauter! lauter! so — so — — jetzt geht's schon!“

Unterdessen zog die Zigeunerhorde, Preciosa vorauf, unbehindert um die Bühne. Das hatte seinen Zweck erfüllt! Wie auf ein verabredetes Zeichen war der Lärm der ländlichen Naturföhne verstummt und das Spiel konnte seinen Fortgang nehmen.

Das Auditorium lauschte mit athemloser Spannung auf die Worte der Preciosa, denn die Directorin Eusebia war auf eine Meile weit in der Umgegend als eine sehr scharfe Spielerin accreditirt. Die Scene mit dem Polizeilieutenant Don Contreras wurde wegen Mangel an einem Darsteller überschlagen. Dafür improvisirte Donna Petronella einige Worte, die vollständig zur Ausfüllung der bedeutenden Lücke hinreichten.

Eine peinliche Stockung trat ein; die Darsteller warfen bedeutungsvolle Blicke auf Don Alonzo, das Bouquet für die Preciosa!“ flüsterten die Granden dem seitwärts stehenden Ritter heimlich zu. Vergebens, er hörte, er sah nichts mehr; Lampen — Menschen — Bänke —

Digitized by Google

Coulissen — Stühle — Blumen — Zigeuner — Alles schien sich ihm im wilden, bunten Reigen zu drehen.

„Herr im Himmel! So werfen Sie doch meiner Frau das Blumenbouquet zu, Sie Hornochse!“ schimpfte der dicht hinter ihm trippelnde Häuptling aus der ersten Coulisse.

Diese nur allzu verständlichen Worte brachten den kopflosen Ritter zum Glück wieder zu sich. Bestürzt schleuderte er den krampfhaft in der Hand gehaltenen Blätterstrauß von sich; anstatt aber vor der Zigeunerin niederzurauschen, flog selbiger in die gegenüberliegende, nahe Damen-Garderobe.

„Heben Sie einen von denen auf, die wir der Preciosa gezollt haben“, rieth ihm in dieser kritischen Lage im mitleidsvollen Ton der dicht neben ihm stehende „Don Francisko de Carcamo“. In dieses Granden Brust war plötzlich das väterliche Mitleid, die Liebe zu seinem rechtmäßigen Sohne Don Alonzo erwacht. Der letztere dankte ihm dafür mit einem herzlichen Blick, trat in die Mitte der Bühne, bückte sich zur Erde nieder, ergriff einen der umherlagernden Sträuße; als er sich jedoch wieder aufrichten wollte, hörte er ein eigenthümliches Geräusch in der Gegend, wo der lange Stiefelschaft vermittels einer Stecknadel an der Puffhose befestigt war. Jetzt stand er wieder aufrecht, ein ferneres Agiren aber war ihm und allen Anderen unmöglich, das Publikum brach abermals jetzt in ein infernalisches Hohngelächter aus. Die Steck-

Digitized by Google

nadel hatte sich vom Bücken gelöst und Don Alonzo stand den Zuschauern mit dem rechten Beine sans culotte gegenüber.

„Ich bin ruinirt! ruinirt!“ stöhnte in verzweiflungsvoller Wuth der seinen Sinnen kaum trauende Director, riß mit einem gewaltigen Zuge die Vorhangsleine von der Coulissenlatte los und senkte schleunigst die Hülle zwischen das originell tragi-komische Bühnenbild und den Zuschauerraum.

Wie ein gereizter Tiger sprang er sodann auf den armen, unheilsvollen Ritter zu, mit der Kraft zweier Bärentatzen packte er ihn bei den Schultern und schleuderte ihn ohne Erbarmen rücklings in den Herrenankleidungsraum.

„Sie Unglücksrabe!“ brüllte er dem Stürzenden nach, „Sie sind der Nagel zu meinem Sarge! Sie stellen mir mit Ihren himmelschreienden Tölpeleien das Theater auf den Kopf! Ziehen Sie sich zum Jäger um, lagern Sie sich nicht lange da unten — und Gnade Ihnen Gott, wenn Sie mir im nächsten Akt nicht Alles wieder gut machen. Ihr Anderen, vorwärts! Rauf auf die Bühne! Lagert Euch auf den Boden, steckt den Spiritus unter dem Dreifuß an, damit ich den Akt im Walde gleich wieder beginnen kann. Das Volk da vorne demolirt mir sonst Alles, was nur niet- und nagelfest ist! Wo steckt denn das sächsische Rind —“

Digitized by Google

„Hier, hier — Herr Tiredor!“ keuchte, einen großen Bündel laubreicher Aeste und Zweige herbeischleppend, der kleine Sächser.

„Scheren Sie sich näher! Stecken Sie in jede Coulisse einen grünen Zweig, die dicksten Aeste lehnen Sie im Hintergrunde gegen den Hausprospect —, so, der Wald ist fertig. Jetzt eilen Sie in die Damengarderobe, um das „Echo“ zu besorgen, marsch! Und Sie, meine Herrschaften“, wandte er sich an die Anderen, „beginnen Sie jetzt den Chor:

„Im Wald, im Wald,
Im frischen, grünen Wald“.

Zwei Verse wollen wir, damit sich das tolle Publikum einigermaßen beruhigt, hinter geschlossenem Vorhang singen.“

Der Chor begann.

Schweißtriefenden Antlitzes stand der Director auf der entgegengesetzten Seite der Herrengarderobe und dirigirte, kein Auge von der Scene lassend, den Takt dazu.

Unterdessen hatte Traugott seine Don Alonzo-Kleidung ausgezogen. Schon wollte er mechanisch das grüne Jägercostüm anlegen, da kehrte glücklicherweise seine volle Besinnung wieder, die ihm in Folge des Falles fast gänzlich abhanden gekommen war. Er war plötzlich vollkommen ernüchtert.

Digitized by Google

„Einmal", lallte er, seine ganze Geistesgegenwart zusammenraffend, „kann man nur geköpft werden. Aber nochmals unter die fürchterlichen Klauen des Directors, unter die derben Fäuste der Collegen zu gerathen, hieße mehr als zweimal sterben. Der Chor beschäftigt ihn, er sieht nicht her. Es sei gewagt! — —

Digitized by Google

XXIV.

Die Flucht.

Der Regen fiel in Strömen, der Himmel öffnete seine Schleusen weiter und weiter. In wenigen Minuten sickerte das Wasser durch die dichten Baumkronen und theilte sich dem in tiefer Finsterniß lagernden Erdboden mit.

Plötzlich tauchte in der offenstehenden Thüre, welche zur Herrengarderobe hinter die Coulissen und von hier aus auf die Bühne führte, eine menschliche Gestalt auf. Hu, hu, hu, wie sie mit grenzenloser Hast den dichteren Baumgruppen entgegenjagt. Sie erreicht eine solche, aber fort und immer weiter geht es im wilden Lauf über Stock und Stein, über Baumwurzeln und Wasserlachen. Ein schmales Gewässer trat ihr hemmend in den Weg, ein riesenhafter Sprung — und der Flüchtling war am entgegengesetzten Ufer. —

Hinter ihm her erschallten verlockend melodische Töne einer weiblichen Stimme: „Einsam bin ich nicht alleine",

Digitized by Google

Der Flüchtling schien sie nicht theilen zu wollen, ohne Rast stürmte er planlos vorwärts. Nur ein Gedanke schien ihn zu beseelen — fort — fort, fort!

Zwei Stunden mochte der planlose Lauf bereits gewährt haben, als sich der Flüchtling endlich ermattet auf einem Erdhügel niederließ. Der Mond brach für einen Augenblick durch eine von Wolken befreite Stelle und warf seinen fahlen Schein über den Ausruhenden.

Dieser war, wie der freundliche Leser längst errathen haben wird, kein Anderer als Traugott.

Anstatt des Jägerkostüms hatte er in dem vom Director und den Collegen unbewachten Moment des Chorsingens seine eigenen Kleider übergeworfen; nur der Hut war, ohne eine Entdeckung seiner Person, nicht zu erlangen gewesen. In der Todesangst schwebend, vom Director erblickt zu werden, hatte er ohne Weiteres auf denselben Verzicht geleistet, dafür aber ohne jegliches Bedenken das blauseidene Barett auf seinen erhitzten Kopf gedrückt.

Die Angst jedoch, daß man ihn, trotz der schon bedeutenden Entfernung, durch schleunigst ihm nachgesandte Verfolger wieder ergreifen könnte, scheuchte ihn gar bald von seinem Sitz auf.

Wiederum eilte er, so viel, als es seine geringen Kräfte erlaubten, im Trabe vorwärts und da er weder Weg noch Steg hier kannte, so blieb dem Flüchtlinge

Digitized by Google

nichts Anderes übrig, als auf's Gerathewohl über die jetzt vor ihm liegende weite Ebene zu dringen.

Wieder war eine geraume Zeit verstrichen, ohne daß Traugott nur ein einziges Mal in seinem hastigen Trabe innegehalten hätte.

Endlich, endlich, zeigten sich in weiter Entfernung einzelne Lichtpunkte.

„Ha!" keuchte er mit unbeschreiblicher Freude. „Ich bin gerettet! Dort sind menschliche Wohnungen. Dort sind Menschen. Andere Menschen als die, welche hinter dir liegen! Sie werden dich schützen vor der Wuth des rasenden Pöbels, vor der Rache und dem Hasse der Künstler, vor den grauenvollen Krallen des wüthenden Directors."

Digitized by Google

XXV.

Der gespenstige Reiter.

Schon nach Verlauf weniger Minuten erreichte er eine Chaussee. Ohne Zweifel mußte diese ihn dem Dorfe zuführen.

Aber was war das? Waren das nicht eilig näher kommende Hufschläge eines Pferdes hinter ihm?

Ja, wirklich! Sie kamen näher — immer näher. — Auch ein seltsames Geräusch, wie von Waffen herrührend, drang an sein lauschendes Ohr. War das etwa schon der Director Trauermüller? Was war dem unmöglich?! Konnte er sich nicht auf einen Bauerngaul geschwungen und auf gut Glück losreitend, nun zufälligerweise den richtigen Weg, den, welchen der Flüchtling gewählt hatte, aufgefunden haben?

Aber die immer deutlicher werdenden, näher und näher kommenden Waffenklänge? Allmächtiger Gott! Tauchte dort hinter ihm in weiterer Entfernung nicht wirklich ein Reiter auf, oder war es nur Eingabe seiner

Digitized by Google

erhitzten Phantasie. Gleichviel, Vorsicht war hier am Platze; drei mächtige Sprünge und der Jüngling befand sich wieder auf freiem Felde.

Rechter Hand lagen die von Menschen bewohnten Hütten. Die Chaussee aber bog links in einem weiten, weiten Bogen ab, wie er bei einer abermaligen Mondserhellung gewahrte.

Triumpf! Der Feldweg mußte ihm einen bedeutenden Umweg ersparen.

Schweißtriefend langte er am Weichbilde des Ortes an. Ein Chausseebaum hemmte ein ferneres Vordringen.

Er beschloß zuvörderst ein wenig zu ruhen. Was hatte er auch hier noch zu befürchten?

Nach kurzer Rast wurde er fast vollständig überzeugt, daß nur seine Erregung und seine allzu große Angst ihm den auf der dunklen Landstraße daherstürmenden Reiter vorgespiegelt habe.

Ueber der Thüre des mit Stroh bedeckten Hauses, vor dem er stand, prangten von einer trüben Lampe erhellt, die einladenden Worte: „Einkehr zum Haidekrug.“

Das war verlockend genug für den auf den Tod Ermatteten, um sich in diesem Hause eine Erquickung und etwas Erholung zu gönnen.

Auf der Schwelle empfing ihn ein kleiner, magerer Wirth, begrüßte ihn freundlich und führte seinen Gast in die Wirthsstube.

Digitized by Google

Die höchst auffällige, sonderbare Kopfbekleidung jedoch machte unseren Wirth sofort stutzig.

„Was wünschen Sie?“ fragte er, Traugott von unten bis oben musternd.

„Bringen Sie mir in aller Eile etwas Essen und zu trinken“, erwiderte Traugott und sank, ohne an seine Kopfbedeckung zu denken, auf eine Holzbank hinter einem klobigen Eichentische nieder.

Das Verlangte, bestehend aus Brod, Schinken, Butter und einem Kruge Bier, wurde gebracht.

Mit der Gier eines ausgehungerten Wolfes fiel Traugott darüber her. Er bemerkte nicht das verwunderungsvolle Kopfschütteln des mageren Wirthes, auch nicht die neugierigen Blicke der Bauern, welche in der Ecke bis zu seinem Eintritte in's Wirthszimmer eifrig Karten gespielt hatten und nun den vermeintlichen „Kunstreiter und Taschenspieler“ anglotzten, als wäre er ein übernatürliches Wesen.

Nur ein Wunsch schien den Bedauernswerthen einzig und allein zu beseelen, nach dem stärkenden Abendmahl gleich wieder aufzubrechen, um ihm bekannte Gegenden, ihm bekannte Menschen zu erreichen.

Er hatte jedoch sein Mahl noch kaum beendet, so schlug wieder das verhängnißvolle unheimliche Waffengeklirr und eiligst näher kommende Hufschläge eines Pferdes an sein Ohr; ganz so, als wie er es auf der Land-

Digitized by Google

straße gehört haben wollte. Auch diesmal fühlte er sich von einem unheimlichen Schauer ergriffen! Sollte er sich vorhin doch nicht getäuscht haben? Waren es wirklich nach ihm ausgesandte Verfolger?

Hier verstummte plötzlich sowohl der Hufschlag als auch das Waffengeräusch.

Vor dem Haidekruge hielt einer jener berittenen Gensd'armen, wie man sie in der Gegenwart fast in jedem kleinsten Orte Deutschlands antreffen kann.

Der Reiter, ausgerüstet mit einem schweren Schleppsäbel und dem nie fehlenden mächtigen Karabiner am Sattel stieg von dem schäumenden Pferde, übergab dem aus dem Hause tretenden Viehjungen die Zügel und trat, einen Imbiß begehrend, direct auf den Schenktisch zu, hinter welchem der kleine Magere stand, stürzte vor Allem einen Krug Bier hinunter, dann nahm er den unterdessen herbeigebrachten Imbiß zu sich und war im Begriff, sich an einem der klobigen Tische neben der Schenke niederzulassen, als er Traugott, der bei dem Eintritte des wohlgenährten Reiters schon kreideweiß geworden war, erblickte. Ueberrascht blieb er stehen und fixirte mit prüfendem, scharfem Blick die auffällige Unruhe und das Barett desselben.

Er trat ohne Aufsehen, wie zufällig, zum Wirthe zurück und flüsterte ihm leise zu: „He, Haidewirth, kennt Ihr den uns gegenübersitzenden jungen Menschen?"

Digitized by Google

„Nein", entgegnete ebenfalls flüsternd der Kleine, „derselbe ist vor einer Viertelstunde schweißtriefend angelangt, hat sich Abendbrod vorsetzen lassen und seitdem noch keine Silbe gesprochen. Weiter weiß ich nichts von ihm."

„Hm, hm."

„Habt Ihr Verdacht gegen ihn, Foltermann?"

„Vielleicht —"

„Hab' ich mir doch gleich ahnen lassen, als ich den Menschen erblickte, die auffallende Aufregung und dann die höchst wunderliche Kopfbekleidung. Seht nur, jedenfalls ein entsprungener Sträfling, was?"

„Hm, für was haltet Ihr den Burschen, Haidewirth?"

„Ich denke es ist ein Schwarzkünstler, ein Student oder sonst irgend ein Tagedieb."

„Mögt recht haben. Fragt ihn doch einmal ganz absichtslos, woher er kommt und wohin er so spät noch zu gehen gedenkt —"

Der Wirth setzte sich an Traugott's Tisch und ließ sich die Zeche bezahlen. Als jedoch der Gast aufstehen wollte, um sich zu entfernen, fragte er ihn:

„Freund, wenn Sie nicht unbedingt fort müssen, so gebe ich Ihnen den wohlgemeinten Rath, bleiben Sie hier. Die Wege sind durch den reichlichen Regen der letzten Tage vollständig erweicht worden und —"

Digitized by Google

„Ich danke für Ihr freundliches Anerbieten", entgegnete Traugott, der vermeintliche „Schwarzkünstler", „Taschenspieler" und „Sträfling" „aber ich muß fort."

„Welche Richtung nehmen Sie, wenn man fragen darf?"

„Ich reise nach Hamburg."

„Was — wohin?"

„Nun über Harburg nach Hamburg."

„Da sind Sie ja aber auf einem falschen Wege. Von hier aus kommen Sie ja nach Soltau."

„Nach Soltau, so?"

„Woher kommen Sie denn eigentlich?"

„Von — aus —"

„Nun?"

„Ich habe den Namen des Ortes vergessen —"

„Aha! Irre ich nicht, so sah ich Sie vorhin bei Ihrer Ankunft in der Richtung von Ebsdorf daherkommen!

„Ebsdorf, ja, ganz recht, so ungefähr hieß der Flecken, von dem ich jetzt komme."

„Aha! Sieh, sieh, aus Ebsdorf!?" rief hier freudig überrascht der wie harmlos am Schenktische gegenübersitzende Gensd'arm, dem nicht ein Wort von der Unterredung entgangen war, sprang auf, trat auf die Beiden zu und fuhr im barschen Tone fort:

Digitized by Google

„Ich ersuche Sie, im Namen des Gesetzes, mir Ihren Stand mitzutheilen!“

„Meinen Stand?“ fragte zu Boden gesenkten Blickes Traugott.

„Sie waren beim Director Trauermüller als Schauspieler engagirt; spielten Liebhaber, nicht wahr?“

„Ich — nein — das heißt —“

„St! Leugnen ist hier vergebene Mühe; Ihre Angst, die sonderbare Kopfbekleidung. Dann der Umstand, daß Sie von Ebsdorf kommen, sind mir, meiner Instruction gemäß, Beweise genug. Also rücken Sie heraus mit der Wahrheit! Sie sind Schauspieler und haben Ebsdorf heimlich verlassen?“

„Um aller Barmherzigkeit willen!“ flehte entsetzt über das Unterrichtetsein des Gensd'armen Traugott, stürzte aufspringend dem martialistischen Reitersmanne zu Füßen und stotterte voll Todesangst: „Ich bin unschuldig! Ich bin gewiß und wahrhaftig unschuldig!“

„Das zu beurtheilen, ist Sache des Gerichts! Ich habe nur nach meinen Instructionen zu verfahren.“

„Aber ich bin wirklich nicht schuldig!“ lallte mit halberstickter Stimme der schwer heimgesuchte Kunstbegeisterte.“

„Hm, so zeigen Sie mir Ihre Papiere vor.“

„Meine Papiere — die — die —“

Digitized by Google

„Nun? Wenn Sie mit Ihrer Unschuld groß thun, so werden Sie doch hoffentlich näheren Ausweis über Ihre Person und Ihren Stand bei sich führen. Also, heraus damit!“

Jetzt erst erinnerte sich Traugott, daß diese mit in der bei seinem Ex-Wirthe Glühbein zurückgelassenen bücherbeschwerten Reisetasche verwahrt waren. „Meine Papiere“, lispelte er kleinlaut, „habe ich durch einen Zufall nicht bei mir, aber trotzdem —“

„Sind Sie unschuldig?“ spottete der Reiter. „Na, das kennen wir — kennen wir! So was zieht bei uns nicht mehr, mein sauberer Patron. Nur nicht viele Umstände gemacht. Raus, an's Pferd! Ich habe meinen kostbaren Fang!“

„Aber so lassen Sie sich doch — eine Täuschung —“

„Still, zum Kreuzschockschwernoth! Die Polizei täuscht sich nie! Vorwärts, oder —“

Unter Eskorte der im Zimmer anwesenden Einwohner folgte der niedergeschmetterte Jüngling dem Manne des Gesetzes zum Pferde.

„Wollen Sie den Mosjöh nicht zur Vorsicht an's Pferd festkoppeln, Foltermann?“ fragten einige der Bauern den sich schnell in den Sattel schwingenden Reiter.

„Ist nicht von Nöthen!“ erwiderte dieser, den schweren Karabiner hervorziehend. „Wenn der Bursche Miene

Digitized by Google

macht, sich mehr denn drei Schritte von meinem Pferde zu entfernen, so schieße ich ihn über'n Haufen! Adieu Haidewirth! Ich danke Euch für den kostbaren Fang. Morgen erzähle ich Euch die ganze Geschichte ausführlich, jetzt muß ich fort. Drum vorwärts, Freundchen, was die Beine laufen können!" sprach's, stieß seinem tanzenden Gaule die Sporen in die Seiten. Dieser, an dergleichen Transporte schon gewöhnt, stieß den Gefangenen mit den Nüstern in den Nacken und der furchteinflößende Reiter trabte die versumpfte Chaussee zurück, die er gekommen war. —

„Alle guten Geister stehen mir bei!" stöhnte der arme Traugott. „Was mag man denn nur von mir wollen? Verwechselt man mich etwa mit irgend einem schweren Verbrecher, der sich für einen Schauspieler ausgegeben? Es muß so sein! Wozu sonst diese erbarmungslose Transportation? O, welche entsetzliche Situation für mich Unheilsvollen. Vor mir der racheschnaubende Director mit seinen Teufelskrallen. Hinter mir der grimmige, schußfertige, zu Allem fähige Reiter. Au! Au! — Das Pferd wird mir mit seinen Nüstern noch den Nacken einrennen. O, ich armes, armes Opfer der Kunstliebe!"

Er sah bald ein, daß es unter solchen Umständen einen an deren Ausweg für ihn gab, als sich ruhig und gefaßt in sein hartes Schicksal zu ergeben.

Digitized by Google

In Kurzem mußte sich ja hoffentlich seine Unschuld herausstellen.

Drei volle Stunden währte der folternde Ritt.

Endlich — endlich wurde ein von Menschen bewohnter Ort erreicht. — Es war Ebsdorf.

Digitized by Google

XXVI.

Im Kerker.

Vor der Hand wurde der Gefangene, ohne daß man ihm auf seine Bitten und Fragen eine Antwort ertheilt hatte, von dem Gensd'armen persönlich in ein festes Gewahrsam gebracht, und zwar in eine Zelle neben dem Spritzenhause, das nur eine einzige mit Moos überwucherte Spritze aufzuweisen hatte.

In der schmalen Zelle befand sich nur ein einziges kleines Gitterfenster, das ungefähr zwölf Fuß vom Erdboden entfernt lag.

Der längst über die Wolken Sieger gewordene Mond warf einen dünnen, matten Lichtstreifen auf die dem Fenster gegenüberliegende Kalkwand. Bei einer flüchtigen Umschau gewahrte der Gefangene ein Bund Stroh, einen mit Wasser angefüllten Krug und ein Stück weißangelaufenes Brod.

Zum Tode ermüdet warf sich Traugott auf das reichlich vorhandene Stroh. Der Morgen dämmerte bereits. Bald darauf stieg die Sonne in ihrer goldigen

Digitized by Google

Pracht empor und ergoß ihre Lichtmassen hier über das grenzenloseste Elend, dort über die höchste Glückseligkeit.

In der kleinen Zelle neben dem Spritzenhause sah es, trotzdem die Mittagsstunde nicht mehr allzu fern sein mochte, noch unheimlich dunkel aus.

Die erquickenden Sonnenblicke wurden durch die Lage des kleinen Gitterfensters abgehalten und konnten daher auch die jeweiligen Gefangenen dieser Zelle den Wechsel zwischen Tag und Nacht kaum wahrnehmen.

Daß der Unschuldige selbst im Kerker, in Ketten und Banden, ruhig und ungestört schlummert, daß er durch keine bösen Träume, genährt von einem schuldbeladenen Gewissen, aufgeschreckt wird, davon zeugte der feste Schlaf Traugott's, in welchem wir ihn, trotz der vorgerückten Zeit, noch vorfinden.

Lange aber sollte er sich des süßen Schlummers nicht mehr erfreuen. Ein gewaltsames Rütteln am Schlosse brachte ihn zum Erwachen.

Bestürzt ob des seltsamen Geräusches, sprang er auf und rieb sich die noch schlafträgen Augen. Ein Blick auf seine Behausung führte ihm sofort die nackte Wirklichkeit wieder vor die Seele.

Digitized by Google

XXVII.

Die Befreiung.

Die stark mit Eisen beschlagene Thür der Zelle öffnete sich und der Gensd'arm Foltermann trat in Begleitung des Dorfschulzen und des Directors Trauermüller ein.

Ein Ausruf des Erstaunens entquoll dem Munde der beiden Letzteren, als sie Traugott gewahrten.

Der Schulze wandte sich verdutzt nach dem Reitersmann um und fragte mit einem Anfluge ärgerlicher Verlegenheit:

„Aber, lieber Foltermann, daß ist ja der Filou, der Brüller gar nicht!"

„Nicht!?" stutzte der Angeredete mit sichtlichem Erschrecken.

„Ih Gott bewahre!" bestätigte der Director.

„Es stimmten doch aber, laut mir ertheilter Instruction, sämmtliche Punkte auf den jungen Menschen! Er war Schauspieler, Liebhaber, war auf der Flucht, hatte

Digitized by Google

eine höchst verdächtige Kopfbekleidung, kam von Ebsdorf, hatte keine Papiere und —"

„Stimmt auch alles vollkommen, Verehrter, der leichtsinnige Lotterbube hat sich gestern ebenfalls heimlich von hier entfernt. Es ist ja der nichtswürdige Mensch, der mir gestern Abend während der Vorstellung von Preciosa so unerwartet ausrückte. Na, da haben Sie trotzalledem einen lobenswerthen Fang gemacht."

„Wirklich?"

„Gewiß! Ich kann ihn nach unseren Gesetzen zwar nicht mit Gewalt zwingen, bei mir Komödie zu spielen, aber ich bin im Stande, den infamen Ruhestörer als Dieb für eine längere Zeit hier dingfest machen zu lassen —"

„Als Dieb?" fragte erstaunt der geprellte Wirth des unsichtbar gewordenen Helden und Liebhabers — der Schulze.

„Ja wohl! Donner und Doria, der gewissenlose Patron hat mir nicht allein die Vorstellung, meinen Credit und mein — Renommée untergraben, sondern er hat mich auch bestohlen, hat mir Garderobe entwendet. Sehen Sie selbst, Herr Amtmann, dort auf dem Stroh, dort liegt das erst neu angefertigte Don Alonzo-Barett. Ich habe es sofort nach seiner Flucht vermißt und betreffenden Orts Anzeige davon gewacht.

„Hm, hm, hm, schlimm, sehr schlimm, ein crassus

Digitized by Google

criminlitibus", meinte unter bedenklichem Kopfschütteln der hohe Districts-Beamte, indem er das zerknitterte Seiden-Barett durch Foltermann aufheben ließ.

Traugott brach in Thränen aus!

Der Schulze beobachtete den bleichen interessanten Jüngling eine Weile hindurch, dann wandte er sich, sichtlich gerührt, mit folgenden Worten an den Thespiskarrenleiter:

„Hören Sie, Herr Director, es ist zwar ein Justum crimum, die That liegt ad oculu vor mir, aber ich möchte Milde walten lassen und den Exedentus nicht zu hart behandeln. Haben Sie denn durch sein heimliches Verschwinden gar zu großen Schaden erlitten?"

„Entschieden, lieber Herr Amtmann. Einem großen Theil der Zuschauer mußte ich ihr Geld zurückzahlen, als sie durch meine Ankündigung erfuhren, daß wegen plötzlicher — Erkrankung des Don Alonzo Preciosa unterbrochen werden müsse, dafür aber „Klapperjahn und Susemichel" folgen solle. Sie kennen doch das hiesige Publicum zur Genüge, Herr Amtmann, die Leute hätten mir die Bühne gestürmt, wenn ich ihrem Wunsche um Rückgabe des Geldes nicht willfahrt hätte. Wenn die Menschen sich mal auf ein Stück verbeißen, so ist jede Mühe umsonst, jede vernünftige Vorstellung in den Wind gestreut."

„Hm, hm, ja, Sie mögen ein Recht haben, den Fall

Digitized by Google

criminaliber zu ahnden, aber ich will versuchen, Sie zu einem billigen Vergleich zu bestimmen. Sehen Sie, der junge Mensch scheint, seinen Thränen nach zu urtheilen, zu bereuen; er ist noch jung, auch jedenfalls noch unbestraft. Sein junges Gemüth kann leicht vergiftet werden, wenn er juridicus verurtheilt und mit gewiegten Verbrechern zusammen eingekerkert wird. Außerdem würde die Sache sehr kostspielig und zeitraubend werden, denn ich müßte ihn zuvörderst zur Untersuchung vor die juris territorialibis laden und da keine schweren Indiciums vorliegen, ist die Sache immer zweifelhaft, trotzdem das Barett das corpus dilistus, vorhanden ist. Hören Sie also: Nehmen Sie als Schadenersatz vorläufig seine Uhr und Kette in Beschlag, händigen Sie ihm für das Barett hingegen seinen Hut aus und lassen Sie den armen Teufel laufen. Ich nehme fest an, daß er das Garderobestück nicht vorsätzlich mitgenommen hat."

„Nein, so wahr ein Gott im Himmel lebt, nicht, Herr Amtmann!" betheuerte unter heftigem Schluchzen der Gefangene.

„Nun, bon!", antwortete der Director nach kurzer Ueberlegung, wobei seine Augen prüfend und lüstern zugleich auf der feingearbeiteten Uhrkette des jungen Blonden weilten, „ich werde mich durch Empfangnahme der Uhr und Kette einstweilen schadlos halten und auf

Digitized by Google

meine ferneren Rechte und Ansprüche Verzicht leisten. — Geben Sie her."

Der mitleidsvolle Häuptling nahm den ihm von dem Gefangenen mit zitternden Händen überreichten Schmuck in Empfang und entfernte sich mit dem tüchtigen Lateiner, dem Schulzen, indem er noch einen verächtlichen Blick auf den ehemaligen Kunstbegeisterten schleuderte.

Traugott, der aus Liebe zur Kunst Gerupfte, war wieder allein. Erleichtert athmete er auf.

Er mußte sich trotz aller herben Verluste noch glücklich preisen, straflos den Händen des Directors entgangen zu sein. Wie leicht hätte auf sein Anhalten die dortige, den Musensöhnen gerade nicht freundlich gesinnte Justiz den Harmlosen des Diebstahls überführen können und was wäre ihm dann erblüht? Ohne Zweifel eine mehrtägige Isolirung hinter Schloß und Riegel.

So hart nun sollte sein Schicksal glücklicherweise nicht werden. Der Gensd'arm Foltermann übergab ihm nach Verlauf einer Viertelstunde einen Hut, den der gewinnsüchtige Director jedenfalls seiner Bühnen-Garderobe entnommen haben mußte und der mit dem von ihm in dem Theater zurückgelassenen in keinen Vergleich zu bringen war, öffnete ihm hierauf die Thür und führte ihn aus dem Gefängniß.

Freudestrahlenden Antlitzes eilte der Befreite, dessen

Digitized by Google

Herz im Bewußtsein der nunmehr wiedererlangten Freiheit von nicht zu schilderndem Wonnegefühle auf und nieder wogte — in die erfrischende, sonnige Septemberluft hinaus und war überselig, den ihn so denkwürdig gewordenen Flecken eiligst verlassen zu dürfen.

Digitized by Google

XXVII.

Gerettet.

Margaretha: Dein bin ich, Vater! Rette mich!
Ihr Engel! Ihr heiligen Schaaren
Lagert euch umher mich zu bewahren
Heinrich! Mir graut's vor Dir.
Mephistopheles: Sie ist gerichtet!
Stimme von oben: Ist gerettet!

Faust. Goethe.

Eben außerhalb des Spritzenhauses, alias Ortsgefängniß, war der halbe Flecken versammelt! Der Transport des Gensd'armen in der vergangenen Nacht war nicht unbemerkt geblieben. Mit rapider Schnelligkeit hatte es sich von Haus zu Haus, von Thür zu Thür gepflanzt und Groß und Klein war herbeigeströmt, um den vermeintlichen Verbrecher von seiner Zelle aus zum Verhörzimmer hingeführt zu sehen.

Wie erstaunt die Menge nun aber war, als sie den harmlosen bleichen Jüngling der Gefangenzelle enteilen sah! — Traugott würdigte die neugierigen Gaffer nicht

Digitized by Google

eines Blickes. Schnellen Schrittes eilte er die Hauptstraße entlang, beim Posthause vorüber, dessen Eigenthümer, sein Pfeifchen rauchend, aus dem Fenster lugte und nahm beim Verlassen des letzten Häusercomplexes die Richtung, welche er vor zwei Tagen mit der Post gekommen war. Bis hierher folgten ihm in kleinen Häuflein die vor dem Gefängniß versammelt gewesenen ländlichen Einwohner. Zur linken Seite tauchte auf einmal der pittoreske Bretterbau, die denkwürdige Stätte seines ersten unheilsvollen Debuts, auf; wie vor einem borstigen Ungethüme wandte er sich schleunigst mit heimlichem Schaudern ab und erreichte endlich die Chaussee, deren Krümmungen ihm alsbald auch den letzten Anblick des soeben verlassenen Fleckens mit seinem beneidenswerthen Musentempel entzogen.

Rüstig schritt der geheilte Kunstbegeisterte vorwärts, bis er in wenigen Stunden durch einen ihm von einem Ackersmann bezeichneten Richtweg Lüneburg erreichte.

Ohne einen Aufenthalt zu nehmen, schritt er weiter, die Landstraße einschlagend, welche über Wiesen nach Harburg führt.

Die Welt kam ihm jetzt ganz anders vor als dazumal, wo er diese Tour per Eisenbahn zurückgelegt hatte.

Damals hatte er die jugendliche Brust voll süßer Hoffnungen, den Kopf voll entzückender Illusionen, die Tasche reichlich mit Geld versehen und das Haupt im

Digitized by Google

Schmucke der wallenden Haarsträhne prangend. Jetzt war seine Brust angefüllt mit Enttäuschungen, bitteren, herben Erfahrungen und eine vollständige Entnüchterung war an die Stelle getreten, wo ehemals die hirnverwirrendsten Illusionen und Wünsche Platz gegriffen hatten.

Außerdem zeichnete sich seine jetzige Wanderung auch noch durch eine vollständig geleerte Börse und sein Haupt durch die zwei Zoll kurzen Haarstoppeln aus.

Wahrlich, ein schöner, beneidenswerther Tausch.

Trotzdem aber war er gegenwärtig, nach langen, bangen Stunden, zum ersten Male wieder fröhlicher Stimmung. Er sah jetzt ein, wie unvorsichtig er durch seinen unüberlegten Schritt gehandelt hatte.

Der Kaufmannsstand, den er so tief verachtet hatte, gewann mit jedem Schritte, durch welchen er sich seiner Vaterstadt näherte, wieder neuen Reiz für ihn.

Am liebsten wäre er mit der Geschwindigkeit des Blitzes seinem väterlichen Hause zugeflogen, um ohne Zeitverlust unverzüglich hinter den ihm vor Kurzen noch so langweiligen und trockenen Büchern Platz nehmen zu können.

Wo war nun aber so plötzlich seine — „Liebe zur Kunst" geblieben? War dieselbe durch die Erlebnisse in Ebsdorf in allen ihren Regungen vollständig erstickt? Mit der Wurzel ausgerissen? Es war weder das eine,

Digitized by Google

noch das andere nothwendig gewesen. Denn von der wahren, aufopferungswürdigen „Liebe" zur Kunst hatte sein Herz nie die leiseste Ahnung gehabt. Hier auf freier Landstraße, wo er sich während seines einsamen Marsches einem reifen Nachdenken ungestört hingeben konnte, wurde es ihm alsbald völlig klar, daß das, was er für wahre, echte „Liebe" zur Kunst gehalten hatte, nur eine plötzlich auftauchende, aber auch ebenso schnell wieder verschwindende Sehnsucht zur Kunst war.

Der Abend neigte sich schon auf die weiten Acker- und Waldflächen, als Traugott nach einem ermüdenden Marsche das Dorf Stella erreichte.

Hunger und Durst plagten ihn entsetzlich, so oft er aber auch schon seine Taschen durchsucht hatte — keine Geldmünze war ihm zu Händen gekommen. Mitten im Dorfe angelangt, forschte er mechanisch nochmals umher, wiederum vergeblich. Doch halt! welchen auffälligen Gegenstand berührte die wie zufällig in die Seitentasche hinfahrende Hand? Hastig holte er das Gepackte hervor und im nächsten Augenblicke schon jubelte er vor freudiger Ueberraschung laut auf. Ein großer Brief mit fünf Siegeln war zum Vorschein gekommen.

Einen Moment blieb er sinnend stehen, plötzlich fuhr er auf und zwar wie aus einem Traume erwachend.

„Ja, ja! recht — ganz recht!" rief er vergnügt umherhüpfend. „Ich erinnere mich, der gute alte Buchhal-

Digitized by Google

ter überreichte mir denselben bei meiner Abreise auf dem Flur des Hauses, zugleich versicherte er mich thränenfeuchten Auges, daß es ihm schwer geworden, es mir zu geben. Der gute Alte! Er wird ohne Zweifel einen Theil seines mühsam ersparten Salärs hineingethan haben."

Mit gieriger Hast hatte Traugott unter diesen Worten das Couvert entsiegelt. Schrecklich enttäuscht fiel ihm dasselbe aus den zitternden Händen. Anstatt der gehofften Geldscheine hatte er ein alterthümliches Gemälde, das Brustbild des alten, kahlköpfigen Buchhalters, an's Licht befördert, das mindestens an die zwanzig Jahre hinter sich haben mußte.

„Abermals eine Enttäuschung", knirschte er düster vor sich hin, drehte das Gemälde um und las auf der Rückseite:

„Erinnern Sie sich auch in der Ferne einmal des treuen Dieners Ihres Herrn Papas. Dreißig Jahre bin ich in seinem Geschäfte thätig, habe Sie von Ihrer Geburt an sich von Jahr zu Jahr entwickeln sehen, ich war schon lange stolz auf Ihre kaufmännischen Fähigkeiten. Ermessen Sie daher auch meine Trauer über den gräulichen Schritt zu der verf...ten — — —

Nun, geschehene Dinge sind vor der Hand nicht zu ändern. Mit herzlichem Gruß

Ihr alter Silberpappel."

Digitized by Google

Traugott wußte im ersten Augenblicke der Ueberraschung nicht, sollte er das alterthümliche Oelgemälde, aus dessen Zügen ihm das verjüngte aber unverkennbar pfiffige Gesicht des alten Buchhalters entgegenlächelte, zerreißen oder in den Lehm treten? Doch nein! Der liebe Alte hatte es stets so gut mit ihm gemeint, das documentirte auf's Neue das wenn auch für ihn namentlich in seiner gegenwärtige Lage werthlose Bildniß mit seiner ungeschminkten Inschrift auf der Rückseite. Er suchte deshalb die zur Erde gefallene Hülle wieder auf, practicirte den biederen alten Silberpappel hinein und setzte seinen Marsch von dem bald erreichten Harburg aus über Wilhelmsburg fort. Am nächsten Morgen endlich erreichte er seine Vaterstadt Hamburg.

Jede Straße, jeder Kirchthurm, ja selbst die unzähligen, zum Theil eigenartigen Fuhrwerke Hamburgs schienen ihm freundlich ein „Willkommen" zuzulächeln. Am liebsten wäre er ohne Zögern gleich in's elterliche Haus geeilt, um seinem Vater zu Füßen zu fallen und ihn wegen seines unüberlegten Schrittes um Verzeihung zu bitten. Seine gegenwärtige Bekleidung jedoch, der alte Garderoben Hut aus dem Theater, der manchen Sturm hinter sich haben mochte, die unreine Oberwäsche, die lehmüberzogenen Stiefel und endlich der mit Schmutzflecken buchstäblich besäete Anzug, hielten ihn vorläufig noch von diesem Schritte zurück.

Digitized by Google

Er trat in ein Restaurant, woselbst er genügend bekannt war und schlüpfte, zum Glück wenig beachtet, in ein separirtes Zimmer. Hier schrieb er einen langen Brief an seinen Vater, in dem er unter Anderm hoch und theuer versicherte, daß er zwar die Teufelsbretter, welche die Welt bedeuten, betreten habe, aber nur wenige Minuten als agirender Künstler daselbst verweilt hätte. Ein Haar habe er schon in dieser kurzen Frist in dem Bühnenwesen gefunden, welches ihn sofort veranlaßte, der durch ihr Aeußeres so verlockenden Bahn für immer den Rücken zu kehren. Er käme jetzo, ein Reuiger, zurück und schwöre, für die väterliche Verzeihung ein eifriger Jünger Mercurius sein ganzes Leben lang zu bleiben.

Schon wenige Stunden nach Absendung dieses Briefes traf eine Droschke vor dem Restaurations-Locale ein, aus der ein ihm bekannter Commis seines Herrn Vaters — Schreiber dieser Zeilen — sprang.

Selbiger war von der Frau Mama mit dieser Mission freundlichst betraut worden und war mit reichlicher Kleidung für den jungen Herrn versehen, um die derselbe in dem Briefe an den Papa dringend ersucht hatte.

Mit dieser zugleich erhielt Traugott ein väterliches Schreiben folgenden Inhalts:

Digitized by Google

Hamburg, 27. August 186*

Lieber Sohn.

Soeben Schreiben erhalten. Hat uns in der That überrascht. Bist angefallen und ausgeplündert worden? Nun, Mama sendet anbei Kleidungsstücke, verwende sie und in Anbetracht dessen, daß Du Deine Thorheit einsiehst, daß Du reuig und zerknirscht wiederkehrst, der vermaledeiten Satansbühne für immer entsagen willst, werde ich Gnade für Recht ergehen lassen und den Flecken, den Dein leichtsinniger Schritt bereits auf meine ehrbare Firma geworfen hat, zu vergessen suchen. Komme!

Deine Eltern.

Traugott bedeckte das Schreiben mit Küssen und jubelte laut auf.

Die Vergebung war in seinen Händen, er war ein Geretteter! Nachdem er seine Toilette beendet, bestieg er in Gemeinschaft des Commis den noch vor der Thüre harrenden Wagen und fuhr zum elterlichen Hause.

Die Ueberraschung, die er jenen durch sein unregelmäßig, an mehreren Stellen vollständig kahlgeschornes Haupt bereitete, war eine geradezu lähmende! Aber auch hierüber beruhigte man sich alsbald.

Der ihnen so gut als neu wiedergeschenkte Sohn wurde durch ein kräftiges Mahl gestärkt und, ohne der

Digitized by Google

neugierig forschenden Frau Mama eine Auskunft über seine wunderlichen, erfahrungsreichen Reiseerlebnisse gegeben zu haben, begab er sich, trotz aller Ermahnungen und Bitten, vorläufig der Ruhe und Erholung zu pflegen, schleunigst in's Comptoir, sprang mit einem freudigen Satz auf seinen alten bekannten Arbeitsbock und vergrub sich, nachdem er ein wenig geschlummert hatte, alsbald in schriftliche, kaufmännische Arbeiten.

Er hätte sich im Paradiese schwerlich wohler gefühlt als nunmehr hinter dem kleinen Pultraume, den langweiligen vertrockneten alten Büchern. — — —

Der freundliche Leser denke sich nun aber das Gesicht des alten Silberpappel, als derselbe, welcher zufällig den ganzen Tag über außer dem Hause beschäftigt gewesen war, am Abend in's Comptoir trat, seine Garderobe ablegte, auf seinem Arbeitssitz Platz nahm und bei einem Blicke über's Pult seinen Liebling beim Scheine der Gasflamme arbeiten sah.

Im ersten Moment glaubte der Alte einem Gespenste gegenüber zu sitzen.

Erst ein herzlicher Gruß und Händedruck seines Vis-à-vis ließen es ihm klar werden, daß es in Wirklichkeit sein Liebling Traugott junior sei.

„Hm, also wieder angelangt junger Freund?" fragte der Alte in flüsterndem Tone.

Digitized by Google

„Hm", entgegnete Traugott, der ehemalige „Kunstbegeisterte" beschämt, die Augen niederschlagend.

„So? Hm — na, freut mich! freut mich! Ja, ja, solche Gaukelei, die hat schon manchen —"

„Aber Alter —"

„Na, na, schön, ich bin ja ruhig, meinte nur — Sand d'rüber! Hm, was ich aber doch gleich sagen wollte — richtig — hat der Herr Papa noch geflucht und gewettert, als Sie fort waren —!"

„Wegen des Uebertritt's zur Bühne? Kann's mir denken, Alter —"

„Nicht doch, davon hat er nie ein Wort in meiner Gegenwart fallen lassen."

Nun, weshalb denn aber?

„Na, Sie leichtsinniger junger Sausewind, hehehe, Sie hatten vor Ihrer Abreise, obgleich ich Sie oft daran erinnert hatte, nicht einmal die Brathammel'sche Käselieferung aus Danzig in's Hauptbuch eingetragen.

Bayerische Staats-Bibliothek

Digitized by Google

Druck von Fr. Aug. Eupel in Sondershausen.

Digitized by Google

Digitized by Google

36,552-3
30 180
— 85
— 211

Digitized by Google